~~Ot I n Conv.~~
8 Asc. 2928 m

Kunst und Weis/

Wie eine Kloster-Jungfrau allezeit könne in der

Zufriedenheit

und wol getröst leben.

In etwelche ihrem Beruff gleichförmige Grundsätze gebracht

Von

FAUSTINO LOMBARDELLI.

Aus der Italiänischen Sprach in die Teutsche übersezt

Durch

MARIAM THERESIAM à S. JOSEPH,

Professin in dem Hoch-Adelichen Stifft St. Catharina-Thal bey Diessenhoffen.

Sulzbach/
In Verlegung Martin Endters/
Am Jahr 1705.

46/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

DEDICATIO.

Großmächtige / Unüberwindliche / Unsterbliche / Ewige / Glorreicheste

Käyserin des Himmels / Grosse und gewaltige

Frau der Engelen

und

Menschen /

Herrscherin und Gebieterin der Himmlischen Kräfften / du grosse

Mutter GOttes /

und

Allerbarmhertzigiste Fürsprecherin aller armen Sünderen in der wunderbarlichen Gnaden-Capell zu

Einsidlen.

JCh erzittere ob deinem grossen Namen/ will geschweigen vor deiner Majestät und Hochheit zu erscheinen/ wann ich mich erinnere was der Heilige Petrus Damianus sagt/ das einige Wort/ MUTTER GOTTES/ hat mich von Sinnen entzuckt/ was soll dann erst ihre Gegenwart in mir verursachen? O Mutter Gottes MARJA/ du großmächtige/ du gewaltige Frau und Königin aller Königen/ wer dich loben will/ wer von deiner Vortrefflichkeit will reden/ schreiben/ oder auch nur gedencken/ will er dich nicht verletzen/ so muß er wissen/ wie groß und wie hoch GOtt selbst seye; dann du bist seine Mutter/ die Hochheit und Großheit des Sohns/ machet hoch und groß die Mutter/ weil dann GOTT allein erkennet seine Hochheit/ sei-

ne Hochheit / seine Grösse / so ist er auch allein / der deine Majestät / Herrlichkeit / deine Würde und Dignität / O Mutter GOttes / erkennt / und dich würdig loben und lieben kan; Demnach kan ich zu tausendmal besser / als Jeremias sagen: a a a Domina nescio loqui, a a a O grosse Frau ich kan nicht reden / ein stammlendes Kind bin ich / ich kan nichts sagen dann diß / o o o wie groß bist du meine Frau: Meine schwache Zunge muß schweigen / meine Feder muß weichen / muß sich niederlegen / muß sich verbergen: Aber wie? Soll ich schweigen / von Dero alle Zungen solten reden / und zu reden niemal aufhören? Soll ich schweigen? Und von dem Lob / von der Dancksagung weichen / welches alle Creaturen zu allen Zeiten in alle Ewig-

keit dir solten geben? Nein/sondern ich will lieber gar nicht seyn und leben/ als ohne Lob und Liebe Mariæ seyn und leben/ malo non esse, quam sine laude & amore MARIÆ esse: Ich will lieber aus dem Buch des Lebens/ als aus dem Register der Lobenden und Liebhabern Mariæ ausgethan seyn.

Unerträglich zwar ist der Glantz deiner Majestät und Herrlichkeit/ aber weilen deine Demuth eben so groß als deine Hochheit/ so fasse ich wiederumb einen Muth/ und wird mein zitterendes Hertz wieder gestärcket. Dann deine übergrosse Demuth/ O MARIA/verdeckt meine Schamhafftigkeit/ deine unbeschreibliche Gütigkeit macht keck meine Vermessenheit/ dein Mütterliches Hertz/ so voll ist der Genaden/

der Kunsten / der Mütterlichen Anmuthung und Liebe / deine mit Gütigkeit gantz angefüllte Augen wincken mir gantz lieb-reich und mitleydig zu dir zu na-hen / ich höre deine liebreiche ein-ladende Stimme / so du mir durch einen deiner treuen Dieneren in meine Ohren gantz süssiglich er-klingen lässest: Venite ad me omnes, nullum despicio, omnes ad Thronum gratiæ meæ admitto &c. *Solilog. animæ c. 24.* Kommet alle zu mir / die ihr einen guten Willen habt mich zu ehren / zu loben / zu lieben / ich verstosse keinen / ich verachte keinen / ich schliesse keinen aus / auch die allergröste Sünder nicht / wann sie nur bereuet zu mir kommen. O MARIA! diese höfliche Einladung / diß holdsee-

lige freundliche Ruffen ist ja mehr als Erlauben / ist mehr als Befehlen / es ist süssiglich ziehen und zwingen. Nun ich gehorsame / ich komme / ich bin schon da / und zwar mit einem von grösten Begierden gantz angefülltem Hertzen / und wünsche / daß ich aller Menschen Zungen und Hertzen in meinem Gewalt hätte / daß ich dich mit selbigen loben / lieben / und ehren könte. O! daß ich aller Menschen Hertzen mit Seraphischem Geist / Innbrunst / und Liebe anzünden könte! wenigist unterstehe ich mich aus Liebe gegen dir / welches ich nicht wagen dörffte / wann mich die Liebe nicht zwingen thäte / und sage / der jenige lebe / und zwar in Ewigkeit / der aus Liebe gegen dir etwas / es seye gleich so klein als es immer wolle / arbeitet und würcket / auch der jenige lebe / obschon er in dem Werck nicht erstatten kan / doch

aber

aber den ernstlichen Willen hat so viel zu thun/ als immer jemand anderer/ auch der Allerheiligiste gethan hat; Und dieses/ O grosse Frau! O Mutter GOTTES! thue ich/ aus den Sünderen die Allergröste/ aus deinen Dienerinnen die Geringste/ aus deinen Kinderen das Unwürdigiste/ auf das hertzlichiste begehren/ als nemlich/ dich in allen Begebenheiten mit allen meinen Kräfften/ zu allen Zeiten/ auf das innbrünstigiste zu lieben/ auf das vollkommneste zu loben/ auf das ehrenbiethigste zu ehren/ also fast/ daß keiner mehr thun könte: Ach wann dieser mein Wunsch und Begehren für das Werck thäte gelten/ und so viel könte erlangen/ so viel vermögen/ so viel würcken/ daß er dir angenehm und beliebig seyn möchte!

Zu bekräfftigen aber/ und zu bezeugen/ daß diese meine Be-

gierd nicht ein gantz leerer Thon des Wünschenden / so füge ich meinem Wunsch hinzu / was in meinem schwachen Vermögen ist: So sihe dann / O großmächtige Herrscherin aller heilig-liebenden Hertzen / hier liege ich bey deinen Gnaden-Füssen / und mit dem Affect, Liebe / und heiligister Anmuthung aller Englen und Heiligen / überreiche dir / nechst ewiger Leibs- und Seelen-Huldigung / gantz ehrenbiethigist in unterthänigistem Gehorsam diesen meinen geringen Feder-Zug und Verdollmetschung dieses gegenwärtigen kleinen Büchleins / mich getröstend dessen / was der Heilige Franciscus von Sales spricht / daß der jenige / welcher thut was er kan / genug thue in allem dem / das er soll / und schuldig ist zu thun.

So empfange es dann / O Mutter der Gnaden / der Barmher-

hertzigkeit / Mutter der schönen Liebe / als ein schlechtes / einfältiges / jedoch von einem dich gantz innbrünstig = liebenden Hertzen / herfliessendes Danckzeichen / so vieler empfangenen Gutthaten und unzahlbaren Gnaden / welche ich / dein allerunwürdigistes Pfleg-Kind von deiner wunderbarlichen übergrossen Barmhertzigkeit / von dem ersten Augenblick an meines Lebens / biß auf diese gegenwärtige Stund empfangen habe / deren Zahl die Bluts-Tropffen aller meiner Aderen übersteigen / unter welchen nicht die geringste ist / die so gnädige und starcke Beruffung / meiner in der Eitelkeit der betrüglichen Welt gantz vertiefften und verliebten Seel / zu dem heiligen und geistlichen Orden-Stand / in welchem mich deine Mütterliche Gnaden-Hand / als an ein sicheres Port meine Seeligkeit zu erlangen / eingeführt / auch mit

 jenem

jenem Habit bekleidet / welchen du dich gewürdiget hast vom Himmel mit eigenen Händen zu überbringen dem gottseeligen Vatter Reginaldo, deme dann auch mein Heiliger Patriarch und Vatter Dominicus mit höchster Ehrenbietigkeit und Andacht angenommen / und uns allen / seinen nachkommenden Kinderen / als eine Liberey deiner Jungfräulichen Reinigkit / und kostbares sicheres Zeichen deiner Mütterlichen Wolgewogenheit zu tragen / anbefohlen hat. Nicht geringer ist jene Gnade / mit dero du mich in selbigem also gnädig und mütterlich erhaltest / daß ich nicht nach meinem Verdienen / und Viele meiner Bosheit und Sünden / von der Göttlichen Gerechtigkeit / als ein unfruchtbarer Baum umbgehauen / und in das Feuer geworffen werde.

Die-

Dieses bezeuget nicht allein meine stammlende Zunge und stumpffe Feder / sondern auch das Erkanntnuß-volle Hertz desjenigen / dir schon bekannten / und in deine liebreiche Mütterliche Gütigkeit gantz verliebten Dieners und Liebhabers / welcher aus grosser / gegen dir tragenden Liebe und tieffester Erkanntnuß / deiner ihme erzeigten / und noch mehr von dir inständig begehrten Hülffe und Gutthaten / sich der sonst ihme angelobten Dedication dieses kleinen Wercleins gäntzlich entzogen / selbiges sammt sich selbsten dir gantz verlobt / gewidmet / aufgeopffert / und geschenckt hat / welches ich dann jetzunder aus seinem Befelch / (als meiner dermaligen hohen Oberkeit) gantz gehorsamlich / durch meine schwache Feder / dir / O Mutter der schönen Liebe! mit schuldigister Danckbarkeit und

zartester kindlicher Liebe præsentire und völlig zueigne.

So lasse dir dann gefallen / O allerseeligiste Jungfrau und Königin Himmels und der Erden! dieses geringe Lieb- und Danckzeichen meines dir gantz verpflichten Hertzens / sihe nicht an den geringen Werth / sondern die Liebe / mit welcher es dir überreichet wird. Wahr ist es / der danckbarlich gibt / gibt nur ein Theil / und klein gnug / welcher aber liebet / theilt alles mit / indem er sich selbst schencket; so sihe dann nicht an die Gab / sondern die starcke Liebe des Gebenden / verachte nicht dieses arme Hellerlein der Danckbarkeit / welches ich mit der armen Evangelischen Wittib / in den von vielen deinen Dienern mit deinem Lob und Liebe angefüllten Schatz-Kasten hinein lege / und unter die kostbare Gold- und Silberstuck gantz schamroth verbirge / dir allein bekannt zu seyn /

demü-

demüthigist begehre. Strecke deine barmhertzige Hand über mich und dieses kleine Wercklein aus/ berühre die Gemüther der Lesenden mit deiner Gnad/ und erwecke in ihnen ein heiliges Verlangen/ daß sie mit Immen-Füßlein den lieblichen Honig der glückseeligen Ruh/ Zufriedenheit/ und Trost (welche in dem Klösterlichen Stand verborgen/ und zu finden) heraus klauben/ so in diesem Büchlein gantz kurtz und schön gezeiget/ probiert/ und gelernet wird/ damit noch auf dieser mühseeligen Welt die Geistliche Seelen in ihren Klöstern ein wahres Fried-volles Paradeys geniessen/ in selbigem die Honigwaben der Geistlichen Vollkommenheit formiren/ und den Honig des Friedens/ des Trosts/ und Geistlicher Ruh/ in das innerste Gefäß ihres Hertzens fruchtbarlich können einsammlen.

O Maria!

Dich ein Mutter thu erzeigen/
Und beschirme/ was dein eigen:
So ist schon beschirmt was mein/
Weil mit Seel und Leib ich dein.

Deiner über-Englischen Majestät/und wunderbarlichen Mütterlichen Gütigkeit

Allerunterthänigst-Seel und leibeigne Magd

Maria Theresia von St. Joseph Ord. Præd.

Erster

Erster Grundsatz.
Den Frieden suchen.

SUchet / meine Geistliche Töchter / die ihr begehret content, und wolgetröst zu leben / suchet den Frieden / inquire pacem, & persequere eam, und folget ihme nach / so werdet ihr ohn einigen Zweifel euch in der Zufriedenheit befinden.

Ich habe euch dieses darumb gesagt / weilen ihr zu Zeiten euch übel zu frieden befindet / indeme ihr das jenige suchet / so euch den Frieden hinweg nimmt / und unruhig machet; Ihr suchet zu Zeiten die Unruhe durch den Verstand / dieweil ihr euch mit allem Fleiß begebet auf solche Sachen / welche euch der Ruh des Hertzens berauben. Als zum Exempel: Wie würde es mir ergehen / wann diese / oder jene Person solte meine Obrigkeit oder Vorsteherin wer-

werden? Oder wann mir dieses oder jenes Ambt solte auferlegt werden? Oder wann mir diese Freundin solte sterben? ꝛc. Und mit dergleichen traurigen Gedancken füllet ihr eueren Verstand an/ und folget also nach den Spinnen/ welche von den Blumen nur das Gifft heraus saugen: Nicht also/ Geliebte/ sondern macht es vielmehr wie die Bienlein/ oder Immlein/ welche auch von den bitteren Wermuth das Honig sammlen. Zu Zeiten verursachet ihr euch einige Unruh und Verdruß mit eueren Augen/ indeme ihr wollet Sachen sehen/ welche/ wann sie gesehen worden/ euch vielmehr betrüben/ als befriedigen. Ihr suchet die Unruh auch mit eueren Ohren/ indeme ihr von dem Vorwitz angetrieben/ gewisse Sachen anhören/ welche/ wann sie angehört/ euch beunruhigen. Ihr machet euch unruhig auch mit euerer Zungen/ indeme ihr etwelche Sachen erforschen/ und nachfragen/ welche/ wann ihr sie wisset/ machen sie euch melancholisch. Ihr suchet auch euere Unruh und Verdrüßlichkeit mit eueren Füssen/ weilen ihr ohne Nothwendigkeit euch begeben an gewisse Ort/ als in das Gespräch-Haus zu dem Gätter/ in diese Zellen/ oder Zimmer/ allwo

allwo von allerhand Geschäffte und Verrichtungen tractirt wird / an welchen Orten ihr in Erkanntnuß allerhand neuer Zeitungen und Sachen kommet / welche gleichermassen euch beunruhigen und zerstören. Ihr verlieret auch eine Zufriedenheit mit Briefen / in deren / und durch deren Beantwortung ihr offt in den grösten Reuen fallet / wie auch / indeme ihr euch in Sachen einmischet / welche euch nichts angehen / oder / indeme ihr euch eueren Oberen widersetzet; oder eueres gleichen / oder denen / so euch nachgehen widerstehet / indeme ihr wollet / man solle eueren Meynungen oder Passionen nachgeben und folgen: Und endlich findet ihr euere Betrübnussen bey eueren Freunden / oder anderen weltlichen Leuten. Was ist es dann Wunder / daß / wann ihr euere Unruh und Geistliche Zerstörung mit solchem Fleiß suchet / ihr selbige auch findet? Bedencket es selbst / ob ich euch betrüge / oder die Sachen falsch vorgelegt habe: Und alsdann entschliesset euch / das jenige zu suchen / was euch kan vergnügen und zu frieden stellen / indeme ihr obbemeldte Sorgfältigkeit und Fehler werdet verändern in einen Fleiß den Frieden zu bekommen / und in eueren Seelen

len selbigen wiederumb einzuführen. Fürnemlich solt ihr Sorge tragen / daß euere Gedächtnuß euch nichts vorbilde / so euch einige Betrübnuß beybringen möchte / sondern vielmehr das jenige vorstellen / welches euch den innerlichen Trost mittheilen kan; daß euer Verstand nicht so viel apprehendire / förchte / dichte / durchgrüble / und sich mit allerhand Phantaseyen abmatte: Auch der Willen sich nicht einwickle zu wöllen / was ihme nicht zustehet. Inquire pacem, **suchet den Frieden / und ihr werdet ihn finden;** Dieweil gewiß ist / daß / **welcher suchet / der findet.** Quærite, & invenitis. Und weilen es nicht genug ist ihne zu suchen / so sollet ihr euch darauf begeben / ihme nachzustreben: Ich will sagen / ihr sollet alle Mittel / und möglichsten Fleiß anwenden alles zu unterlassen / was euch solchen hinweg nehmen möchte / hingegen würcklich alles das jenige beyzusetzen / und zu gebrauchen / welches euch verhülfflich seyn kan diesen Frieden zu erlangen / und zu erhalten: zu diesem Ziel und End könnet ihr widerholen / und sprechen: Da pacem Domine in diebus nostris: **HErr / gib uns den Frieden in unsern Tägen.**

Der

Der ander Grundsatz.
Des Ziel und Ends eingedenck seyn/ umb dessen willen man in den Heiligen Ordenstand getretten.

ERinnert euch zum öffteren des Ziel und Ends/ warumb ihr euch in das Kloster begeben: Bernarde ad quid venisti? **Bernhard/ worzu bist du kommen?** Und wiederholet zum öfftern diesen Spruch dieses so Heiligen und Honig-süssen Vatters/ dann die Vergessenheit dessen ist ein Ursach euer Unruh/ indeme ihr nicht mehr gedencken/ und folgsam nicht mehr zielen nach euerem Ziel und End/ warumb ihr die Welt verlassen habt/ welches doch kein anders gewesen/ als GOtt zu dienen/ euere Seel seelig zu machen/ und ein grosse Glory in dem Himmel zu erlangen/ nach welchem/ wann ihr durch eueren Wandel werdet streben/ werdet ihr gewiß in höchster Zufriedenheit/ und allezeit wol getröst können leben.

Wann dann die Unruh des Hertzens/ Melancholey und Verdrüßlichkeit sich bey einer

einer Geistlichen Person in dem Novitiat, oder nach der Profession, oder auch nach schon vielen Heiligen Orden abgelebten Jahren thut anmelden / und den Zugang begehren / so ist dessen einige Ursach / weilen man jetzund das jenige nicht mehr will / was man dazumal hat wollen / als man in den Heiligen Orden ist eingetretten: Zu selbiger Zeit wolten wir GOtt dienen / und seinen heiligen Willen vollbringen / jetzund aber wollen wir / daß andere unseren Willen sollen thun; dazumal verlangten wir das Heyl unserer Seelen / jetzund aber bleibet uns dessen noch kaum übrig ein rechter Willen; Vor diesem wolten wir nach der Vollkommenheit streben / jetzund aber (daß GOtt klagt seye) flens dico, ich sage es mit weinenden Augen / gedenckt man dessen nicht mehr; die läßlichen Sünden achtet man wenig / noch hütet man sich vor den Unvollkommenheiten / noch freywillgen Fehlern / noch von den gewöhnlichen Ubertrettungen der Reglen und Ordens-Satzungen; Man ist nicht mehr fleissig und genau in Haltung der Gelübden; durch welches dann das Gewissen anfanget unruhig zu werden und zu nagen: Und auf solche Weis fället man in die Lauigkeit /

keit/ Melancholey/ und Verdruß des Geistlichen Lebens; wird also das süsse Manna oder Himmel-Brod gantz abgeschmack und verächtlich/ gleich den Hebreern/ welche sagten: Nauseat anima nostra super hoc cibo levissimo: Unsere Seel hat einen Unwillen ob dieser schlechten Speise; Es verleidet uns die Obrigkeit/ die Beywohnung unserer Mit-Schwestern/ oder des Neben-Menschen/ wie auch der Untergebenen/ ja so gar das Leben selbsten wird uns verdrüßlich: Tædet animam meam vitæ meæ. Wann ihr aber euch wiederumb werdet erinneren/ warumb ihr in den heiligen Orden getretten seyd/ und was zu thun ihr euch in demselbigen vorgenommen habt/ so werdet ihr euch auch alsobald wiederumb in der Hertzens-Ruh/ und in der Zufriedenheit wol getröst befinden: Ja wann ihr in Bedenckung euers Berufs/ euch befleissen werdet selbigem nachzuleben/ wird solches euch die höchste Zufriedenheit verursachen: Dann GOtt dienen/ machet uns in dem Frieden leben; und so man sich auf das Heyl seiner Seelen/ oder vielmehr auf die Vollkommenheit begiebet/ bringet solches dem Hertzen ein unbeschreibliche Freud und

und Jubel. Ist deme in Warheit nicht also / meine Geistliche Seelen? Ihr werdet mir mit Ja antworten / wann ihr mit eueren Gedancken werdet zu Ruh gehen / und euch wiederumb erinneren des jenigen Trosts und Süssigkeit / welche ihr gehabt / als man euch das höchst-verlangte Orden-Kleid mitgetheilet hat / als ihr in dem Probier-Jahr waret / als ihr Profession gethan hattet; ja als lang ihr das jenige vollzogen / was ihr in Annehmung des heiligen Ordens zu thun euch vorgenommen habet / so lang waret ihr allerfrölichist / content, und wol getröst; seyd auch so lang in solcher Zufriedenheit geblieben / als lang euch alle Aempter gleichgültig vorkommen / die Gehorsame gantz vollkommen / und genau von euch observirt und gehalten wurde / auch eine gleiche Gemeinschafft mit eueren Mit-Schwestern / oder Mit-Genossen gepflogen: Ihr aber von besagtem nachgelassen / alsdann hat bey euch die Unruh angefangen: Damit ihr aber diese Zufriedenheit wiederumb findet / oder nicht verlieret / so saget zum öffteren in eueren täglichen Begebenheiten und Zufällen / was der Heilige Bernardus zu sich selber sagte: Bernarde ad quid venisti? Bernhard/

hard / worzu bist du kommen: Und diesem gemäß lebet / so werdet ihr euch allezeit in der Zufriedenheit und wol getröst befinden.

Der dritte Grundsatz.
Den Geistlichen Beruff hoch achten.

SChätzet hoch eueren Geistlichen Beruff und jene Gnad / welche euch GOtt gethan hat / als er euch in sein Haus eingelassen; Beati qui habitant in domo tuâ Domine: Seelig sind die / O HErr / welche wohnen in deinem Haus. Gedencke öffters / wann ihr nichts anders im Kloster hättet / so habt ihr dannoch ein Pfand / und ein Zeichen euer Prædestination, oder Gnadenwahl; Die Theologi halten für ein Kennzeichen so grosser Gnad die Beruffung zu dem Geistlichen Stand / und die Verharrung in demselbigen biß in Todt; Ach was ist das für ein Trost / Ursach / und Materi des innerlichen Friedens und Ruhstands! Wann man kan sprechen / GOtt hat mir gegeben diß Kennzeichen der Vorerwählung

lung oder Gnadenwahl / indeme ich mich in dem Geistlichen Stand befinde / in dem Haus GOttes / und eine Gespons JEsu bin; Und wann ihr die Ursach noch tieffer wollet erwegen / so werdet ihr gantz ausser den Armseeligkeiten der Welt-Menschen euch befinden; Der einige Nutz / welchen ihr könnet ziehen aus ihrer Conservation, Lebens-Wandel / und Handlungen / wäre dieser / daß ihr ihre Beschwerden und Mühseeligkeiten / Jammer und Arbeitseeligkeiten / welche viel und groß sind / anhören und vernehmen müssen. Von diesem allem seyd ihr befreyet / vornemlich von der Dienstbarkeit eines Manns / von der Sorgfalt und Müh in Auferziehung der Kinderen / von ihrer Undanckbarkeit / von den Gefahren und Zufällen / indeme es sich begeben könte / daß euere Kinder auf der Strassen das Allmosen bettlen müsten / und ihr mit ihnen. O mein GOtt! wann ihr soltet viel armseelige Leute antreffen / welche einmal in grossen Reichthumen / und in hohem Ansehen / vom Adel gewesen / jetzund aber mit einem über das Angesicht gedeckten Flor mit größter Schaamhafftigkeit das Allmosen begehren / was würdet ihr zu euch selbsten sagen?

Auch ich hätte können in der Welt in ein gleiches Unglück gerathen / von welchem aber ich in dem Geistlichen Stand gantz sicher bin. Junior fui, etenim senui, nec vidi Justum derelictum, nec semen ejus quærens panem: Ich bin jünger gewesen / und bin nun alt worden / habe aber niemalen gesehen den Gerechten verlassen / und sein Saamen das Brod bettlen. Letztlich sage ich jenes / was Christus den Geistlichen versprochen / daß wir für das wenige Zeitliche / so wir verlassen / daß hundertfältige in diesem Leben / centuplum accipietis, und in dem Himmel das ewige Leben bekommen werden. Wann ihr diese Warheit mit reiffen und unpassionirtem Verstand erwegen werdet / so ist sie sehr starck die höchste Vergnügung und Zufriedenheit in euerem Hertzen zu verursachen / weilen sie in selbigem eine Hochschätzung euers Geistlichen Beruffs gebähren wird. Dominus elegit te de cunctis gentibus: GOtt hat dich aus allen Völckern erwählet: GOTT hat dir / O Christliche Seel jene Gnad geben / welche noch deine Mutter / noch dein Vatter / noch deine Geschwister / Befreundte / und Verwandte / auch Be-

kandte/ und so mehrers waren als du/ gehabt haben. Euch hat GOtt/ O meine Geistliche/ vor anderen auserwählt/ und in sein Haus aufgenommen/ in welchem er euch erhaltet (also zu reden) auf dem Unkosten seines allerheiligisten Bluts: weil man in Warheit in dem Kloster erhalten wird von denen Gutthaten/ Allmosen/ und Wercken der Liebe/ welche von denen Andächtigen/ und Frommen/ theils auch eueren Vorfahrern und andern guten Leuten sind zusammen getragen/ und beygebracht worden/ dieweil die Aussteuer und anderes/ welches eine Geistliche in dem Eintritt in das Kloster demselbigen hat vergabet/ mehrmalen nicht gnugsam ist die Geistliche Versammlungen/ und Gottes-Häuser in ihrem Wesen zu erhalten. O wie wol kan dann die jenige frölich seyn/ welche einer solchen Gnade ist theilhafftig gemacht worden! Und wann man schon auch zu Zeiten sagen solte/ daß man nicht erkennet habe/ was man zur selben Zeit gethan/ als man noch so jung in den Geistlichen Orden seye eingetretten/ sondern vielmehr/ wann man der Sache besser nachtrachte/ habe man sich in diesen Stand begeben/ durch Menschliches Zuthun

thun und Bereden / aus Forcht der Eltern oder Freunden / oder auch aus heimlichen Gewalt oder Treuungen / vielleicht aus Melancholey und Verdruß / ꝛc. an diesem allem ist nichts gelegen / weilen der gütige GOtt euch solche Gnad und Gutthaten hat gegeben / durch Mittel und Weeg / welche ihr nicht gehoffet / viel minder gewöllt haben. Seye aber deme also / daß etwelche mehrers durch die Menschen / als durch GOtt dahin kommen / was probiert aber dieses anders / als daß die Göttliche Vorsichtigkeit mit solchen gehandlet habe nach Belieben / wie sie dann wol kan und thun mag ohne Einrede der Menschen / indeme GOtt zu Zeiten Mittel und Weeg brauchet so unerforschlich und unergründlich sind / welche nichts desto weniger eine solche Seel führen zu den Geistlichen / ja ewigen Gütern. Melior est dies una in atriis tuis super millia peccatorum: **Besser ist ein einiger Tag / O HErr / in deinen Vorhöfen / als tausend in den Hütten der Sündern;** Wann ihr auch schon soltet stehen in dem Vorhoff des HERRN ohne Dach / an dem Ungewitter / in Wind / und Regen / so habt ihr dannoch

den bessern Theil bekommen / als wann ihr in den tapezirten Zimmern / in den mit Seiden und Sammet bezogenen Hochzeit-Sählen / in aller erdencklicher Lustbarkeit / so die Welt-Menschen geniessen / thäten wohnen. Super millia peccatorum.

Der vierdte Grundsatz.

Sich in das zeitliche Interesse der Befreundten nicht einmischen.

MIschet euch nicht ein in das zeitliche Wesen / Geschäfft / Nutzbarkeiten / und Beförderungen euer Freunden und Verwandten: Sinite mortuos sepelire mortuos suos: Lasset die Todte ihre Todten begraben: Wann ihr euch dieses Mittels werdet bedienen / so werdet ihr euch einen Brunnen eröffnen / welcher euch eine immerwehrende Zufriedenheit mittheilen wird. Erstlich wird euer Hertz nicht getheilet seyn zwischen GOTT und euch / divisum est cor eorum. Wann ein Hertz getheilet / und gleichsam mit einem Schnitt halbiret ist / und dessen ein Theil GOtt / der andere aber seinen Befreund-

freundten zugeeignet wird / so kan es anders nicht seyn / als daß es auf das wenigiste empfinde jenen Schmertzen / welchen der Schnitt scharpffen Messers in Abschneidung eines Glieds von dem anderen verursachet. Zum andern wird man durch dieses Mittel befreyet von aller Verdrüßlichkeit und Beschwerden / welche sich in den zeitlichen Armseeligkeiten befinden; als da sind / eine gar zu grosse Sorgfältigkeit / damit man erlange / was man begehret: oder jene Schmertzen / so man empfindet / wann das Begehrte nicht erlanget worden / oder auch eine Forcht das Verlangte wiederumb zu verlieren: Item die Viele der Schanckungen und Ausgaben / damit alles nach Begehren ausfalle / und erhalten werde. Und noch über das / wann man seine Zuflucht und Vertrauen zu den Weltlichen haben muß / sie bitten / sie regaliren und beschencken / sich auch mit ihnen in ihren Geschäfften vertiefft und eingemischt befinden / so wird man gleichsam genöthiget / die Geistliche / ja Göttliche Sachen zu unterlassen / das Gebett / den Chor / die Communion / und andere Geistliche Versammlungen zu unterbrechen / oder zu versaumen; aus welchem

dann folget / daß man Geist- und Weltlichen viel zu reden giebt / welche diese Einmischung gar nicht gut heissen / sondern vielmehr übel ausdeuten und betadlen; und also verzehret man auch die Zeit / man unterlässet die in dem Ordens-Stand gewöhnliche Arbeit / und wird verhindert die genaue Observantz und Vollziehung des Gehorsams: Dieses alles machet eine Geistliche Seel unruhig / indeme sie sich selbsten durch dieses unterwürfflich machet dem so vielen Murren und Tadlen / so wol Geist- als Weltlichen / inner und ausser dem Kloster.

O Geistliche Seelen / höret mich an; als ihr euere Ordens-Profession gethan / seyd ihr Geistlicher Weis / und nach dem weltlichen Recht euerem Haus abgestorben / und nach der ordinari Regel unfähig mehr zu erben ihre Güter und Einkommen; Ej warumben dann wollet ihr wiederumb eueren Freunden lebendig werden / und euch ihren Händeln / Gewerb- und Handthierens annehmen? Warumb sorget ihr für sie im Heyraten / in Rechtshändeln / für ihre Erben und Kinder? Ach thut solches auch einmal vergessen / was ihr schon längsten verlassen habt; Euer

einige und erste Sorge soll seyn die allerzärtiste Liebe gegen dem König des Himmels zu haben; Ihr beklaget euch zu Zeiten/ daß ihr keinen innerlichen und Geistlichen Trost habet; Es ist aber euer eigene Schuld und Schaden/ Nemo poteſt duobus Dominis ſervire: Niemand kan zweyen Herren dienen: Ihr gebet viel für euere Freund/ und wenig für JEsum/ was hat er dann für eine Schuldigkeit seine Stärckung und innerlichen Trost mitzutheilen? Warumb soll er seine Süssigkeit den jenigen Geistlichen zu verkosten geben/ welche mit mehrerem Vertrauen und Sorgfalt ihren Freunden zugethan sind/ als ihme? Schreitet noch weiters fort: Ich will sagen/ wann ihr euch werdet abziehen von so grosser Gemeinschafft euerer Freunden und Zugethanen/ werdet ihr von ihnen mehr respectirt und geehret werden; dann endlich erkennen sie/ daß diese weltliche Einmischung den Geistlichen nicht anständig/ noch zugehörig ist/ und also welcher solche auf sich nimmt/ der machet sich verachtet/ welcher sie aber fliehet/ der machet sich schätzbar und würdig geehrt zu werden. So probieret dann diese Kunst und Manier/ und ihr werdet sie

sehr nutzlich finden euch in der Zufriedenheit zu erhalten: Auf das Schlimmeste wird es heissen: Gaudebis minus, wann ihr schon in Enthaltung dieser weltlichen Einmischung euch vielleicht einer zeitlichen Freud oder Ergötzlichkeit werdet berauben / oder einige Beschwernuß darinn finden / so werdet ihr doch diesen Nutzen und Gewinn haben / daß / dolebis minus, ihr werdet von vielen Verdruß / Mühe / und Beschwerden befreyet seyn / welche in dergleichen Einmischungen gefunden werden / und unfehlbar mitlauffen.

Der fünffte Grundsatz.
Die Gelübd vollkommentlich halten.

BEgebet euch mit Ernst auff die Haltung euer Gelübden / als der Armuth / Keuschheit / und Gehorsame / wann ihr sie vollkommentlich werdet halten / werdet ihr gantz völlig zu frieden und getröst leben.

Beati pauperes spiritu: Seelig sind die Armen in dem Geist / sagt Christus: solche sind warlich glückseelig / dann sie alles

alles Gutes in der Hoffnung haben: so bleibt dann nichts übrig zu wollen / oder zu begehren / als was ihnen im Himmel vorbereitet ist: diese sind die wahre Evangelische Arme / und rechte Geistliche / welche durch vollkommene Haltung ihrer Gelübden / sonderlich der Armuth / zu frieden sind mit Speiß und Tranck / mit den Zellen / und andern nöthigen Sachen / auch sich mit wenigem begnügen lassen / dieweil eigentlich die menschliche Natur vor sich selbsten mit wenigem kan ernehret und erhalten werden; wann sie nemblich nicht will / noch zugibet / was ihre sinnliche Anmuthungen / Gelüsten / und Begierlichkeiten (welche ohne das unersättlich sind) verlangen und begehren. So solt ihr dann nicht verlangen viel Sachen zu haben / andere darmit zu beschäncken; schämet euch auch nicht geflickte Kleider zu tragen / suchet auch nicht in den Aempteren / welche die Geistliche zu verwalten haben / euch ein grösseres Ansehen und Respect zu machen / oder die jenige zu übertreffen / welche euch in dem Ampt löblich vorgangen: als zum Exempel / die Kirchen an den Festtägen mit mehreren Köstlichkeiten zu zieren / die Sacristey mit mehreren und reicheren Kirchen-

Zierden anzufüllen / euch dadurch einen grössern Namen zu machen: Und also auch von anderen Sachen zu reden. O. wie von vielen anderen Müh und Sorgen befreyet euch die willige Armuth / wann ihr sie vollkommentlich werdet halten? Ihr werdet auch euch nicht schämen zu bekennen / daß ihr eine arme Geistliche seyd / wie es dann in der Warheit nicht anderst ist.

Dieweil auch zu Zeiten die Befreundte das jenige euch nicht geben / was sie euch versprochen; zu Zeiten aber mit ihren reichen Schanckungen und heimlichen Zuschicken euch Ursach geben wider das Gelübd der Armuth zu handeln / so seynd diese Sachen mehr als genugsam euch nicht wenig zu beunruhigen: Wann ihr eigentlich die Armuth woltet halten / und in dem Werck erzeigen / würdet ihr sehen das Wenige / welches ihr mit euer Hand-Arbeit köntet gewinnen / zu der Nothwendigkeit gnugsam wäre: Wann ihr aber Sachen thut / und euch zueignet / wie die Reichen / da ihr doch arm seyd / oder doch seyn soltet / wie köntet ihr euch bereden und entschuldigen / daß ihr die Armuth haltet? Ihr beziehet offt von diesem oder jenem Gut oder

Grund euer jährliches Einkommen und Zins / und vermercket nicht / daß durch dieses Mittel euch der böse Geist suchet zu beunruhigen / indeme hierdurch ihr Anlaß nehmet nach Geld und Einkommen zu trachten / offt durch Weeg / Weis / und Manier (damit ich nicht ärgers sage) welche einer Geistlichen Person nicht anständig / eueren guten Namen / und auch zu Zeiten den guten Gewissen nachtheilig sind.

Auch so gar gegen den Weltlichen gebrauchet sich GOTT der Worte: Beati mundo corde, indem er spricht: Seelig die eines reinen Hertzens sind; Und will durch dieses die Perfection und Vollkommenheit der Keuschheit andeuten / welche sich nicht vergnügen lässet mit der Reinigkeit des Leibs / sondern trachtet auch nach der Reinigkeit des Hertzens: Ach was ist das für ein Mittel content, und eine vergnügte Geistliche zu seyn / wann sie vollkommentlich die Keuschheit hältet! Sie suchet noch verlanget keine Heimsuchung der Manns-Personen / noch Weltlichen / noch Religiosen / oder Geistlichen / sie nimmt von ihnen keine Præsent an oder gewisse Verehrungen / welche zum Zeichen

der tragenden Affection gegeben werden: sie schicket nicht noch empfänget von ihnen heimliche Brieflein: Sie hat keine sonderbare Freundschafft und Liebe/ auch so gar gegen selbigen Geistlichen Mit-Schwestern/ welche ihrem Humor und Verstand gleich sind: Sie hasset alle Eitelkeiten in denen Personen und in den Cellen: Sie behaltet keine Bücher/ als Geistliche: Sie gedultet keine Discursen oder Reden/ so unehrlich sind: Sie mag auch keine Bildnussen oder Vorstellungen sehen/ so unanständig: Auch so gar in erlaubten Recreationen ist es unmöglich sie zu bereden in gewisse Thorheiten und närrische Spieler oder Kurtzweil sich einzulassen und mitzuhalten/ als da sind/ sich mit weltlichen Kleidern zu bekleiden; als wie es in vergangenen Jahren geschehen/ daß ein und andere sich in junge Herren oder Cavallieren verkleidet/ und in solcher Gestalt bey dem Red-Fenster oder Gespräch-Haus vor den Weltlichen erschienen: Glaubet ihr/ O Geistliche Seelen/ daß diese närrische Possen/ und unanständige Lustbarkeiten tauglich seyen die Zufriedenheit eures Hertzens zu erhalten? Ich sage euch: Nein; vielmehr werden sie euch unruhig

und Trostloß machen: So begebet euch dann auf die vollkommene Haltung euers Gelübds der Heiligen Keuschheit. Ich habe gesagt von vollkommener Haltung des Gelübds der Keuschheit; dann ich mag jetzt nicht disputiren/ ob diese angezogene Armseeligkeiten und närrische Kurtzweilen/ eigentlich/ und in der Substantz dieser Tugend zuwider seyen oder nicht; dann ich weiß nur gar zu wol/ daß die jenige/ so sich dieser unrühmlichen Frechheit schuldig wissen/ sich für Hochgelehrte/ in Theologischer Wissenschafft wolerfahrne Lehrer wurden aufwerffen/ und mit mir zu disputiren anfangen/ als berühmte und practicirte Casisten; dergleichen Geschwätz-Werck und Geschrey mag ich nicht. Dieweil ich versichert bin/ daß solche Personen in Anhörung der Theologischen und Casisten Worten/ sich mehrers würden verstricken und verwicklen: Dann sie fassen/ und begreiffen zwar wol die Difficultäten und Beschwerden/ aber nicht die Solution, oder deren Auflösung/ und verbleibt ihnen allezeit ein unruhig- und nagendes Gewissen/ indeme sie den Theologischen und Casisten Lehren oder Schlüssen nachschlagen/ einig und allein zu sehen/

ob

ob sie auf solche Weis könten ihrem eigenen Willen und Verlangen nachkommen und folgen: und bedencken nicht/ daß solche Lehren und Unterrichtungen gleich sind den Artzneyen/ und nicht den gewöhnlichen Speisen: Dann die Artzneyen nimmt man nicht für die gewöhnliche Nahrung/ sondern für gewisse Mittel und Heilungen: Das ist/ welche will leben als eine rechte Geistliche Person/ solle sich begeben auf das jenige/ welches zu einem recht-Geistlichen Leben führet.

Endlichen/ indem ich rede von dem Gehorsam/ will ich euch sagen die schöne Wort des Heiligen Geistes: Vir obediens loquetur Victorias: **Ein Gehorsamer wird von dem Sieg reden**: Und denen so in den Klösteren vorstehen/ sage ich jene Wort Christi: Qui vos audit, me audit: **Wer euch höret/ der höret mich/** der euch gehorsamet/ O ihr Vorgesetzte/ so meine Stelle vertretten/ der gehorsamet mir: So sehet ihr dann/ daß es billich ist den Gehorsam vor das Haupt und vornehmste Stuck zu setzen/ durch welchen ihr euer Leben in aller Zufriedenheit und Ruh werdet verschliessen/ wann ihr euch in solcher Tugend werdet berühmt machen;

Dann

Dann erstlich seyd ihr versichert / daß alles was ihr aus Gehorsam thut / wol gethan ist / und GOtt gefället. Zum andern / ist es auch gewiß / daß euch niemand zuwider seyn wird / der euch könne mortificiren / verwirren / und betrüben / auch nicht euere Vorgesetzte; Seyd ihnen gehorsam / und sie werden euch niemalen büssen: Seyd gehorsam / und sie werden euch lieben / beschützen / und verthädigen / (wiewol ihr solche dem untern Menschen angenehme Gütig- und Mildigkeit nicht sollet suchen) und entwischet mir schier aus dem Munde / daß ich sage / sie werden euch promoviren und befördern. Seyd gehorsam / und ihr werdet euch befreyet befinden von vielen Verwirrungen / in welchen sich die Ungehorsame verwicklen / durch heimliche Practiquen und Anschläg wider die Obrigkeit / da sie selbige bey höherem Gewalt verklagen / oder gegen sie ausbrechen / mit Worten bey andern betadlen / und deßwegen stehen müssen in beständiger Forcht / ihre lasterhaffte Sitten / und ausgesprengte Reden möchten der Obrigkeit zu Ohren kommen / welche dann in continuirlichem Streit / Hader / und Krieg sich befinden / und in selbigem den gan-

gantzen Tag sich selbsten gleichsam verzehren. In Summa/ wann ihr werdet nach der vollkommenen Gehorsame streben/ so werdet ihr allezeit in allem euerem Thun und Lassen gerechtfertiget seyn: O wie wird euer Trost und Zufriedenheit zunehmen/ und sich vergrösseren/ dann die Vollkommenheit des Gehorsams bestehet in deme/ daß ihr in einer jeden Person/ so euch vorgesetzt wird/ GOtt erkennet/ und solte solche die gröbste auf der Welt seyn/ die passionirtiste/ schlechtiste/ lasterhafftiste/ ein Polderer/ ein Pocher/ euer Feind/ von geringem Herkommen/ unwissend/ und mangelbar auf alle Weis ꝛc. Wann GOtt solche hat gesetzt zu euer Obrigkeit an seine Statt/ an seine Stelle/ euch durch sie seinen heiligen Willen zu verstehen zu geben/ so sollet ihr ihro gehorsamen/ als wann GOtt selbsten zu euch redete.

Und dieses wird täglich bey den Fürsten und grossen Herren geübt/ indeme sie selten ihren Unterthanen durch sich selbsten ihren Willen anzeigen und eröffnen/ sondern mehrentheils durch ihre Beambte und Bediente/ ja zu Zeiten durch die geringste/ schlechtiste/ und verächtigste schicken sie einen Befelch ihren vornembsten Hoff-Herren/ als einem

Hauptmann / oder Generalen einer gantzen Armee schickt der König einen Botten oder Currier / einem Freyherren oder Baron last er sagen / daß er ihne gefangen begehre / durch einen Stattknecht / oder Nachrichter / welcher seiner Profession nach / und Ambts halben unehrlich / und von jederman gescheuhet wird: Es würden auch diese grosse Personen alle in deß Königs Ungnad fallen / wann sie sich wolten solchem Befelch widersetzen / sprechend: alsdann wollen wir gehorsamen / wann ihr Majestät ihre Begehren mit eignem Mund werden anzeigen: Es wurde ihnen zu verstehen geben werden / daß es einem Vasallen und Unterthanen nicht anstehe / dem König oder Monarchen vorzuschreiben / wie er seine Untergebene seines Willens verständigen solle; Noch ist der Monarch oder König schuldig sich also hinab zu lassen / und durch sich selbsten seine Geschäfft und Ambts-Verwaltungen zu verrichten. Der gantze Grund aber und Haupt-Ursach / warumb ihr eueren von Gott gesetzten Oberkeiten gehorsamen sollet / ist / weilen Gott selbsten in ihnen ist / und durch sie redet: auß welchem ihr eueren grösten Trost schöpffen sollet. O wann diß

nicht

nicht wäre / wer wolte euch zu gehorsamen ermahnen und antreiben: aber dieweil diß gewiß ist / darumben solt ihr gehorsamen / und wann ihr dieser Ursach wegen gehorsamen werdet / so werdet ihr allezeit frölich seyn / eben also / als ihr seyn wurdet / wann euch Gott selbsten wurde das jenige befehlen / was er euch zuthun / durch seine Vorgesetzte / aufferleget. Auß welchem dann wird geschehen / daß die Vollziehung deß auferlegten Wercks äusserlich geschwind / ohne Entschuldigung / Widerred / oder Murren folgen wird: Ihr werdet willig und gantz frölich das jenige annehmen / so euch gegeben wird / oder das jenige lassen / so euch abgeschlagen worden: Ihr werdet auch zunehmen in Verlaugnung euers Verstands und eignen Willens / zumahlen auch erkennen und glauben / daß / obschon euch unbewust / zu was End euch diß oder jenes befohlen worden / es doch recht und wohl befohlen / euch zum Guten und zu euerem Nutzen tauge: welchen ihr könt haben / wann ihr / zum Exempel / deß Morgens auß dem Bett auffstehet / gleich so ihr erwachet / und also alle Faulkeit überwindet / ob schon sie gefärbet ist mit dem Vorwand der Nothwendigkeit: und also sollet

ihr

ihr fortfahren von einem zu dem andern den Tag hindurch / was ihr vermercket / daß es der Willen euer Oberkeit seye / nicht allein mit Gedult / sondern mit Freuden / ja mit solcher Frölichkeit / als wann ein Engel an statt GOttes euch solches zu thun ankündete.

Ich hab mich schier zu lang aufgehalten in diesen 3. Gelübden / dieweil aber selbige das Hauptwesen sind deß geistlichen Stands / so hat Gott einen grossen Schatz aller Zufriedenheit und geistlichen Trosts darin gesetzt. Wann dann andere einige Bitterkeiten darin finden / so kommen solche her von dem bösen Geist / theils auch von unseren Passionen und bösen Anmuthungen / welche die Vernunfft corrumpiren / und mit falscher Forcht einnehmen und ungegründten Fantaseyen verstören. Gebraucht euch dann in solchen Verwirrungen der Lehr euer Oberkeit und geistlichen Vatters / welche euch Gott geben hat zu Trost und Beyhülff euer Seelen / und thut ihnen in allen gehorsamen / auch in Sachen euers Heyls und geistlichen Fortgangs / gleichwie ihr Christo selbsten gehorsamen wurdet.

Der

Der sechste Grundsatz.

Die Regel und Ordens-Satzungen embsig beobachten.

WAs ich gesagt hab von der Zufriedenheit und innerlichen Trost / so man empfanget auß Haltung der 3. Ordens-Gelübden / das sag ich auch nach Proportion von der Observanz und Haltung euer Regel; Dann wann eine Geistliche in ihrem Stand will content und wohlgetröst leben / so halte sie ihre Regel: Pax multa diligentibus legem tuam: Viel und grosser Fried den jenigen / so dein Gesatz lieben. Dann gleichwie in einer Republic oder gemeinem Stand erfordert wird / daß man lebe nach den Gesatzen und Ordnungen selbiger Gemeinde / also kan auch kein Kloster / oder geistliche Gemeind erhalten werden ohne ihre Regel und Ordens-Satzungen / nach welchen man gleichsahls leben solle. Und dessen habt ihr zwey Ursachen: die eine ist / dieweilen die Vorgesetzte / als das Haupt einer Gemeind / allezeit von euch erforderen / daß die Gesatz und Regel gehalten werden / euch darzu anmahnen

und

und antreiben auf alle Weiß und Manier: und so ihr sie nicht haltet/ so corrigiert man euch/ ja man büsset und züchtiget auch euch: und nimbt man auch bißweilen höheren Gewalt zum Gehülffen/ so der Unmittelbahre nicht gnugsam ist: Thut also ein Obrigkeit beständig von euch erforderen die Observanz und Haltung der Regelen/ als ein Tribut oder Zinß: redde quod debes. Ihr murret und kurret zwar darwider/ streusset und trehet euch/ gleich als einem jungen Pferdt/ welches/ so man ihme den Zaum an- und das Biß in das Maul leget/ in dasselbige zwar kisslet und beisset/ nichts destoweniger selbiges nicht kan auß dem Mund bringen; Wann ihr dann als eine Geistliche in einer Gemeind lebet/ so müst ihr deroselben Satzungen und Regel halten/ entweders auß Liebe gegen Gott/ so werdet ihr wol content und zu frieden leben; oder auß Zwang/ weilen ihr von euer Obrigkeit/ und genauer Obsicht deren/ so bey euch wohnen/ euch darzu angerieben/ sehen werdet/ welches euch alsdann nichts als Verdruß und Mortification verursachen wird. Die andere ist/ daß/ wann keine aus den Geistlichen nach der Kloster-Ordnung und Reglen lebet/ so verlieret sich

alle

alle Annemlichkeit und Süssigkeit / so sonsten in einem wol regulirten Kloster pflegt gefunden zu werden: O was für ein verwirrtes Babylon wäre allhier; was für ein verstimmtes Wesen und falsche Thön / oder Mißverständnuß gebe es ab? Nicht ungleich einem Chor voll Musicanten / in welchem kein Cantor sich mit dem andern in den Notten / in der Consonanz, und nach dem Tact conformirte und vergleichete: Wann so wol die Obrigkeit / als Untergebene / keine ihrem Ambt zuständige Sachen mehr verrichten würden / wäre es so viel / als wann in einem Leib das Auge nicht mehr sehen / das Ohr nicht mehr hören / die Nasen nicht mehr riechen / der Mund nicht mehr essen / die Hände nicht mehr sich bearbeiten wolten: was wäre alsdann ein solcher Leib anders / als eine Armseeligkeit / und gleich einem todten Aas? Also würdet ihr ein solches Kloster / in welchem die Tag-Ordnung und Reglen nicht gehalten werden / halten als einen unbeseelten und unbeseeligten Leib / oder besser zu reden / aus welchem der Heilige Geist gantz und gar vertrieben ist. Inexcusabilis es ô homo, eadem enim agis, quæ judicas: also schreibet der Heilige Paulus: Du

kanst

kanst dich nicht entschuldigen / O Mensch / der du eben das jenige thust/ was du in andern urtheilest; Und also wann ihr wolt content und wol zu frieden leben / so haltet euere Kloster-Ordnungen und Reglen / dann sie sind keine Beschwerden / sondern Anleitungen / und Anführungen zu euerem Guten und Nutzen / sie beschweren nicht mehr / als ein Kind von den Fätschen beschweret wird / mit welchen man ihme seine noch zarte und weiche Gliederlein einwicklet; es weinet und schreyet zwar / wann man es einfätschet / dieweil es den Nutzen nicht erkennet / und das Gute / so ihme hierdurch erwiesen wird / nicht verstehet / welches / so es erkennete / würde es sich erfreuen / und darumb Danck sagen.

Ihr beklaget euch über die Strengheit des Silentii oder Stillschweigens / so ihr halten sollet in der Kirchen / in dem Refectorio, und in dem Dormitorio; Euch fället auch beschwerlich vor / allezeit eingezogen zu leben / in Behutsamkeit der Augen / in sittlichen Geberden / in Zucht und Erbarkeit / in Sorgsamkeit mit andern umzugehen / in genauer Beobachtung des Glockenklangs / nach welchem ihr euch im

Puncten / in euerem Thun und Lassen richten sollet. Wüst ihr aber warumb? Dieweil euere kleine unordentliche Passionen und Neigungen euch den Verstand verdunckten und verfinstern / daß ihr nicht sehet / wie viel Gutes mit sich bringet die Haltung auch der kleinesten Sachen / oder wenigisten Reglen und Ordens-Satzungen: Besänfftiget solche Passionen / und ihr werdet erfahren / daß in Haltung und Beobachtung auch kleinesten Sachen die Zufriedenheit und innerlicher Trost kan gefunden werden: Pax multa diligentibus legem tuam: **Die dein Gesatz lieben / O HErr / haben viel Frieden / auch äusserlich** / & non est illis scandalum, das ist: so man die Reglen und Ordens-Satzungen auch in den wenigsten Sachen wird beobachten / wird man sich von tausend Gelegenheiten befreyet befinden / in welchen man sonsten angestossen hätte (so viel bedeutet das Wörtlein scandalum) weilen die Ubertrettungen in kleinen Sachen Anlaß sind in schweren Sachen sich zu versündigen. Nehmet wahr: Esdras ein Priester des Hebræischen Volcks / damit er selbigem zu erkennen gebe / daß ihre mühsame Gefangenschafft allein von Ubertrettung des Göttlichen

chen Gesatzes herkäme / hatte alles Volck zusammen beruffen / sich an ein erhöchtes Ort gestellet / damit er von allen wol möchte verstanden werden; und lase ihnen das Moysaische Gesatz vor: Aber was geschahe in dieser Vorlesung? Ein jeglicher unter ihnen fienge an zu weinen / dieweil er ein Mit-Helffer gewesen war der Ubertrettung dieses gebenedeyten Gesatzes: Et flebat omnis populus: O ihr Geistliche Seelen! zwey Stuck verlange ich von euch; das eine ist / daß ihr für euch selber allein / oder aber in eueren offentlichen Zusammenkunfften / unter dem Essen hörten ablesen euere Regel und Ordens-Satzungen: Das ander ist / das ihr beobachten sollet / ob euer Kloster in dem Ruhm und guten Namen bey den Weltlichen habe abgenommen / oder in die Zahl deren / so den Ordens-Habit begehren / gemindert; oder euer jährliches Einkommen geringeret worden: Ob ihr von jemand betrångt / angefochten / oder verfolget werdet: Wann deme also / so gehet in euch selbsten / sagend: Wie stehet es umb die Observantz und Haltung der Reglen in meinem Kloster: Ob ihr selbige niemalen übertretten habt / oder eine Ursach der Ubertrettung

gewesen seyet mit dem Exempel / oder mit Worten: Und ihr werdet kaum können die Zäher einhalten / wann ihr werdet wahrnehmen / daß GOtt das Kloster wegen euern Fehlern heimgesucht habe. Weilen schon mehrmalen geschehen / daß GOtt eine Gemeind gestraffet hat wegen einer eintzigen Person / welche straffmässig darinn gelebt hat: Also hat GOTT sein Volck vor der Stadt Hai in einen armseeligen Stand gesetzt wegen der Sünde eines eintzigen Achans: Und über das / wann ihr vermercket / daß euer Seel in einer Lauigkeit sich befindet / die freywillige und vorsetzliche Fehler zu begehen sich nicht scheuet / gantz eitel und weltlich ist / und was das gröste Ubel wäre / in einer Todt-Sünd steckete / so beweinet euere Armseeligkeit / seufftzet und erkennet / daß ihr in solches Ubel gerathen / weilen ihr freywilliger Weis euere Reglen und Ordens-Satzungen übertretten habet. Vielleicht machet ihr euch wenig oder gar keinen Scrupel, dieweil sie euch bey keiner grossen Sünd verbinden; so wisset / daß es darumb geschehen / damit sie einige Band der Liebe seyn / zu welchem euch euer Ordens-Stiffter nicht mit Forcht der Sünd / sondern aus Liebe und freyem Willen /

len / selbige von Hertzen zu halten / hat wollen verbinden: Wann ihr dann diese Warheit recht werdet erwegen / und zu Hertzen führen/ auch in dem Werck erzeigen/ so hoffe ich / ihr werdet die jenige Frucht daraus schöpffen / welche ich euch von Hertzen wünsche.

Der siebende Grundsatz.

Auf sich selbsten / und nicht auf andere Achtung geben.

MErcket allein auf euch selber / und mischet euch nicht ein in anderer Thun und Lassen / noch durchforschet selbige / so solches nicht euer Ambt und Schuldigkeit von euch erforderet: so werdet ihr in der Zufriedenheit können leben.

Attende tibi, **Mercke auf dich selber** / sagt der H. Paulus. Nemet wahr / daß deme also: Es gienge die Red unter den Jüngern unseres Heylands / daß Johannes nicht solte sterben: der H. Petrus (ich weiß nicht ob mehr aus Vorwitz als sonderen Vertraulichkeit zu Christo solches geschehen) suchte es zu vernemen / mit sagen: Domine hic autem quid? HERR / was

soll aber mit diesem geschehen? auf welches ihne Christus mit harten Worten abgestraffet: Quid ad Te, Was geht es dich an / was mit deinem Mit-Discipul Johannes solle geschehen: Tu me sequere; gibe achtung auff dich / daß du mir nachfolgest / dises ist dein Ambt / Schuldigkeit / und grosser Nutzen / was ich aber auß dem anderen machen wolle / das das geht dich nichts an: Also geliebte Geistliche / haltet euch auf diesem Grundsatz / und machet euch keine Gedancken von dem Thun / und Lassen / Reden / Meinungen / und Intentionen euer Mit-Gespahnen / forschet selbigen vorwitzig nicht nach; mercket vielmehr auf euch allein / wie ihr sollet und wollet leben / nemblich gottseelig / und heilig: so werdet ihr in der Ruh deß Hertzens verbleiben. Wann ihr aber werdet durchsuchen / und verkundschafften / zu was Ziehl und End dieses oder jenes geschehe / was diesem oder jenem zu thun auferlegt worden seye / warumb diese mit dieser handle / warumb jene mit einer anderen rede ꝛc. und was ihr Gespräch seye / werdet ihr euch in ein gefährliche Verwirrung stürtzen / also daß ihr schwerlich euch werdet können einhalten / daß ihr euere Meinung und Gutachten nicht darüber saget /

get/ und dann solches der anderen nicht wiederumb zu Ohren getragen werde/ auß welchem dann gar leichtlich ein Mißtrauen/ Mißverständnuß/ und Wiederwillen/ oder (damit ich nicht gar sage) eine Feindschafft entspringen kan/ wordurch die Hertzens-Ruh beyderseits übel unterbrochen wird. So mercket dann allein auf euch/ und verliehret die Zeit nicht also mit Durchsuchung anderer Thun und Lassen/ in vielem Nachdencken/ Nachgrüblen/ in Argwohnen/ in allerhand Einbildungen/ und Fanten. 2c. Lasset euch vielmehr gesagt seyn die Wort Christi/ Quid ad Te, tu me sequere: **Was gehts dich an/ folge du mir nach;** wann diese oder jene übel thut/ so folget ihr nicht nach. O was ist dieses für ein nutzliches Mittel/ allezeit die Zufriedenheit/ und Hertzens-Ruh zu erhalten!

Der achte Grundsatz.

Hören/ sehen/ und schweigen.

Höre/ siehe/ und schweige/ wann du wilt in dem Frieden leben; Es ist ein üble und schwäre Sach/ nicht hören/ und nicht sehen in einer Versamblung oder Gemeind/

meind / in welcher man nothwendig seyn muß: aber darzu schweigen / und nicht wieder zu Ohren tragen / was man gehört und gesehen / ist ein vortreflliches Mittel für eine Geistliche / damit sie allezeit die Zufriedenheit behalten könne: sonsten wann ihr gleich das jenige / was ihr höret oder sehet / werdet hin und wieder tragen / und noch darzu böse Außlegungen darüber machen / werdet ihr viel Unkraut / das ist / Zwytracht verursachen: Und dieses sollet ihr nicht allein verhüten bey denen / welche das jenige / so man gehört oder gesehen / gleich angehet / sondern auch im wenigsten nicht andern erzehlen / welche es gantz und gar nichts antrifft / dann die Erfahrenheit bringet es mit / daß das jenige / was man in den Klostern einer in geheim sagt / diese solches gleich einer anderen / wiewol auch in geheim zu halten / anvertrauet / und hat dieses Anvertrauen kein Ende / biß alles das jenige / so man gehört und gesehen / in Erkanntnuß aller kommet / und hiemit auch zu der selbigen gelanget / die es nicht hätte sollen wissen / noch man hätte wollen / daß sie es wissete: So höret dann und sehet / O meine Geistliche / dann diß ist schwerlich zu verhinderen / und gleichsam unmöglich euch

euch zu verbieten/ absonderlich den jenigen/ welche Ambts halben sehen und hören müssen: Darnach aber schweiget darzu/ und diß bißweilen aus Gerechtigkeit/ zu Zeiten aus wahrer Treu und Vertraulichkeit/ ordinari aber/ und gemeiniglich aus Liebe/ damit ihr nicht Ursach zum Bösen gebet/ Uneinigkeit und Zwytracht ansäet: Und wann ihr schon kein ander Motivum oder Ursach hättet zu schweigen/ so thut es darumb/ nemlich euch und andere in dem Frieden und Hertzens-Ruh zu erhalten.

Der neundte Grundsatz.

Nicht allem Geschwätzwerck Glauben zustellen.

IHr werdet in grosser Ruh und Zufriedenheit leben/ wann ihr denen vielen Geschwätzwercken kein Gehör werdet geben: Cunctis sermonibus, quæ dicuntur, ne accomodes cor tuum: Thut nicht alle Reden/ welche euch zugetragen werden/ zu Hertzen nehmen/ sonst werdet ihr allezeit in Unruh leben: Dann es sind so viel Sachen/ welche euch zu Ohren werden kommen/ betreffende euer Thun

und Lassen/ was von euch geredt/ oder wider euch gethan werde/ bald von den Vorgesetzten und Oberen/ dann von den jenigen so euch nachgehen/ bald auch von euers gleichen; diese Schwätzereyen aber sollet ihr (wie man pflegt zu reden) zu einem Ohr hinein/ und zum andern wiederumb heraus gehen lassen: So ihr anderst thut; ach! da werdet ihr euch in hundert Argwohnen/ Passion, Verdrüßlichkeiten/ Forchten/ und Melancholeyen verwicklet befinden: Da werdet ihr nachdencken/ was Ubels euch werde erfolgen; ihr fanget an nachzuforschen/ und euch zu informiren/ von weme solches herkommen/ aus was für einem Grund oder Fundament, zu was für einem Ziel und End solches geredt/ oder geschehen seye: Uber welches ihr bald eine gantze Apologi bey euch selbsten formiren werdet/ und eine gantze Litaney allerhand Einfäll und Gedancken in euerem Gemüth beybringen/ wie ihr euch verthädigen/ verantworten/ ja rächen/ und erwiederen könnet/ welches dann die bitterste und verdrüßlichiste Materi ist/ also/ daß man auch in der Welt von euch allerhand Reden führet: Und GOtt weiß/ ob dieses alles nicht erdichtete Grundfeste/ und falsch-

ein-

eingebildete Felsen seyen / auf welche ihr durch eueres Speculiren und Nachdichten hohe Thürn bauet und aufrichtet / und dann endlich befindet / daß ihr euch umb nichts und vergebens zerstöret und betrübet habet; und weilen ihr das Nichts für etwas gehalten / so habt ihr zu erkennen geben euere innerliche Passionen / Peyn / und Schmertzen / daß ihr also seyd von andern gefoppet / und mit Saltz für Zucker besäet worden / indeme ihr dem Schwätz und Tätscherey so geschwind und leichtsinnig geglaubet / und solche für wahrhafft gehalten.

Der zehende Grundsatz.

In den Eitelkeiten sich nicht verlieren.

SEyd öffters eingedenck des Spruchs Ecclesiastici, welcher sagt: Vanitas vanitatum, & omnia Vanitas: Eytelkeit über Eytelkeit / und alles ist Eytelkeit: wordurch ihr eine grosse Hilff bekommen werdet in dem geistlichen Stand content und zu frieden zu leben / so ihr euch der Eytelkeit dieser Weltkinder nichts annehmen werdet.

Vernehmet nur etwelche Eytelkeiten derselbigen / worin sie bestehen: Nemblich in ihrer Bekleidung / in der Behausung / in der Person / in dem Conversieren / und Gespräch halten / und in der Freundschafft: so fliehet dann die Eytelkeit in den Zellen von köstlichen Gemählen und Silbergeschmeiß / an der Persohn in guldenen oder anderen kunstreichen Fingerringen und Kleinodien: verlasset alle affectierte / und angenommne Weiß in eueren Gebärden / in dem Conversieren oder Reden / lasset euch nicht ein in Gemeinschafft / Gespräch / und Handlungen mit den Weltlichen / noch gebrauchet euch ihrer Ceremonien und Geprängen / mit Complementiren / und was noch unanständiger ist / mit weltüppigen Discursen und Gesprächen: lasset euch auch nicht ein in sonderbare Freundschafften / vielweniger in zu grosse Traurigkeit mit den Weltlichen / also daß ihr ihnen auch euere geheime und innerliche Anliegen offenbahret / sehet daß ihr ihnen niemahlen eröffnet euere Passionen / Versuchungen / Sünd / oder Gebrechlichkeiten / dann dieses alles ist eytel / unnütz / und einer geistlichen Person unanständig / welches euch vielmehr wird beunruhigen / und den Hertzens-Frieden / oder

Trost

Trost verminderen / oder gantz hinweg neh-
men.

Wollet ihr noch andere Gattungen der weltlichen Eytelkeiten? da habt ihr etliche: dann erstlich ist es ein Eitelkeit / das adeliche Herkommen euer Vor-Eltern und Geschlechts zu erzehlen / hervorzustreichen / und dem geringen Herkommen der anderen entgegen zu halten. Es ist ein Eitelkeit sich rühmen und spiegeln in ein oder andern Gaben der Natur / als da ist die Annemlichkeit und Schönheit des Angesichts / die Klugheit und Subtilität des Geists / die Geschicklichkeit des Gemüths / daß man wolle respectirt seyn / sich zu förchten machen mit Drohungen ꝛc. Es ist auch eine Eitelkeit sich rühmen in Anhang vieler Personen und Gemüther / in grossem Gunst und Favor, auch Hülff und Stützen grosser ansehnlicher Personen: Es ist auch eine Eitelkeit / wann man nicht will leiden daß andere vorgezogen / und ihre Räth oder Gutthaten mehrer / als die unserige geschätzt werden: Eitelkeit ist es / wann man von andern Auswart verlanget / oder will bedient seyn / daß andere von uns dependiren und hangen / daß man eine grosse Nachsfolg habe; Es ist eitel / gar zu groß

und weiberische Heickel- und Sauberkeit an ihme haben ꝛc. Haltet für gewiß / daß alle Eitelkeiten / wann sie überflüssig ist / eben die jenige Würckungen hat / welche der Uberfluß der Speisen in dem Leib verursachet / dann dieser verursachet dem Leib Schmertzen und Kranckheiten / jene aber schwächen und verderben den Geist. Salomon hat es bekennt / daß er alle Eitelkeiten ihme selbsten habe verschaffet und zugelassen / auch selbige genossen nach seinem Verlangen und Gefallen: Eitelkeit in den Augen / in annehmlichen und schönen Objecten oder Gegenwürffen / seinen Ohren mit lieblicher Music / seinem Geruch mit allerhand Specereyen und Balsam / dem Mund mit allerhand annemlicher Speiß und Tranck / und also fortan / in allen erdencklichen Eitelkeiten was je ein solcher Monarch / wie Salomon ware / könte ersinnen und geniessen: Und aber nach diesem allem thut er hinzu / und sagt: Cùmque me convertissem, vidi in omnibus Vanitatem, In diesem allem hab ich nichts gefunden / als Eitelkeiten / so zu nichts anders taugen / als das Gemüth zu beunruhigen / & afflictionem spiritus, und Betrübnuß des Geistes. O armseelige

Geist-

Geistliche! die ihr ausser der Welt sind/ und von den Banden der Eitelkeit erlediget worden/ und nichts destoweniger gehet ihr wiederumb in die Welt/ und lasset euch von den Eitelkeiten wiederumb in selbige führen: Also zwar/ daß wann schon man nicht kan sagen/ daß in den Klöstern die grosse Welt seye/ so findet man doch zu Zeiten eine kleine Welt darin/ ja in etwelchen sind so viel Eitelkeiten/ aus Schuld einer oder andern Person eingeführt/ daß sie endlich sich selber deßwegen beunruhigen/ denen Verständigern aber solche gleichsam unerträglich und lächerlich vorkommen/ welche dann bey sich selbsten beschliessen/ sich von solchen gantz abzusondern/ oder loß zu machen; wann sie aber das nicht können/ so sagen sie/ lasset solche ihres Weegs gehen/ dann sie ist gantz eitel/ ein ruhmsichtiges/ ausgelassenes/ kindisches Welt-Gemüth. Jetzund examiniret euch/ ob ihr eine oder die andere aus diesen Eitelkeiten bey euch befindet/ und haltet es für eine Ehr/ wann ihr solche könnet mit Füssen tretten/ und gleichsam aus ihrem Nest verstossen: Das Nest/ wo solche närrische Eitelkeiten sich aufhalten/ sind zu Zeiten euere Zellen: Lernet aber aus folgendem/ wie selbige sollen

beschaf-

beschaffen seyn: Eine reiche Matron beherbergete öffters den Propheten Elisæum, welcher ein Geistlicher ware / und damit sie ihne nach Gebühr accommodirte / hatte sie mit ihrem Mann abgeredt: Vir Dei sanctus est &c. **Dieser Mann GOttes ist ein Heiliger / welcher öfters bey uns vorbey reiset / wir wollen ihm ein kleines Kämmerlein zurichten / ihme ein Beth / ein Tisch / ein Sessel / und ein Liechtstock darinn stellen / auf daß er / so er zu uns kommt / darinn wohne.** 4. Reg. 4. Ein kleines Kämmerlein / ein Bethlein / ein Sessel / ein Tisch / und ein Leuchter / so nicht scheinbar / sind in der Warheit einer Geistlichen Seel anständig / so keine Eitel- oder Uberflüssigkeiten verlanget. O mein GOtt! wann eine Geistliche mit einer vornehmen Frauen oder Königin / von der Eitelkeit der Welt reden solte / was würde sie nicht sagen? Wie würde sie nicht reden / ja gleichsam donnern wider ihren närrischen Aufzug / Kleiderpracht / und Galantereyen / wider den Geschmuck von Edelgestein und Perlen / wider die Anstrich / wider den lieblichen und unterschiedlichen Geruch von allerhand wolriechenden Sachen / wider die Auf-

Ausbutzung des Haupts / und neue Verhüllungen desselbigen? Sie würde sagen / daß ihre Gespäß und Zeit-Vertreibung nichts als Eitelkeiten seyen; ihre Grandezen und hoher Pracht / ja alles / würde sie sagen / seyen Eitelkeiten über Eitelkeiten. Und solle es nicht auch eine Eitelkeit seyn / wann sich eine Geistliche in kleine Kinder-Sachen also verliebt / daß sie von selbigen gantz eingenommen / sich selbst gleichsam consumirt und verzehrt; so haltet dann hierin den Spruch Christi; welcher ist: Medice cura teipsum: **Artzt heile dich selbsten.**

Der eilffte Grundsatz.

Neben vielem Guten / auch das wenige Ubel / so in der Religion ist / wollen und verlangen.

Ich will es nicht laugnen / daß in den Klöstern / welche einem irrdischen Paradeyß gleich sind / nicht auch was Ubel oder Böses / doch aber nur dem Schein nach könne gefunden werden: Wann dann eine geistliche Person will zu frieden / und

wol-

wohlvergnügt leben / so muß sie mehr anschauen / und ihr gefallen lassen das Gute / dessen mehr ist / als das Böse: Si bona suscepimus de manu Domini, mala autem quare non sustineamus? So wir das Gute von der Hand des HErrn empfangen haben / warumb sollen wir das Böse nicht auch außstehen? Welcher ein schön gewebnes oder gesticktes Kleid auf der letzten Seiten beschauet / der findet ein gantzes Nest allerhand wiedereinander geschranckt- unordentlich gelegt- und gestochenen Faden: Wann man aber solches auf der Seiten besichtiget / wird man wahrnehmen / daß es ein schöne und kunstreiche Arbeit ist; also auch / welcher will content und wohl zu frieden in einer Religion leben / der wende die Augen auf so viel gute Sachen / welche er darin findet / und nicht auf die wenige und geringe Ubel / so die menschliche Schwachheiten mit sich bringen: Was vermeint ihr aber / das unter solche klösterliche Ubel könte gerechnet werden? Noch weder die Disciplin und geistliche Zucht / noch das Aufsehen und Wachtsamkeit euer Obrigkeit / noch die Schuldigkeit des Chors / noch euere mit der Gehorsame gebundene Freyheit; dann diese und

andere

andere dergleichen Sachen sollen vielmehr gezehlt werden unter das wahre/ und in der That selbsten sich befindende beste Gut: viel ehender will ich zugeben/ daß ihr ein kleines Ubel schätzet die natürliche oder sittliche Mängel euer Mitschwesteren/ etwelche Unkommlichkeiten in den Wohnungen/ den Unterscheid der Geisteren oder Gemütheren/ und Humoren oder Gemüths-Regungen/ einige Indiscretion oder Unbescheidenheit der Vorgesetzten/ die Beschwernussen in denen euch auferlegten Aempteren/ wie auch die Härtigkeit der jenigen so euer Gewissen regieren; oder auch ist euch vielleicht ein Beschwärnuß/ daß ihr müst so vielen Augen und Urtheilen unterworffen seyn/ deren die mit- und bey euch wohnen? Und dieses alles könte vielleicht das jenige Ubel seyn/ ob welchem ihr euch in dem Kloster zu beklagen hättet; in Bedenckung aber der jenigen Güteren und Nutzbarkeiten/ so besagte/ oder vielmehr vermeinte Ubel mit sich bringen/ können solche in der warheit nicht unter die Ubel gezehlet werden; gleichwie man gar nicht achten kan oder soll/ wann ein kleines Tröpfflein Wasser in ein grosses Gefäß des köstlichisten Weins gegossen wird. So nehmet dann in acht mehr

die beystehende Gnad Gottes / welche euch Gott / neben dem Beruff zu dem geistlichen Stand / giebet / so euch hierin trösten solle; bildet euch solche Beschwärlichkeiten nicht ein; ihr lebet in dem Hauß Gottes / welches euch ein Pfand ist euer Seeligkeit; ihr lebet unter / und mit Personen / so auf das wenigiste ehrlich / und von gutem Herkommen / auch eines guten Willens seynd / und von GOtt sonderlich geliebt werden / ihr seynd befreyet von den Mühsamkeiten und Gefahren dieser Welt / von vielen Verdrüßlichkeit des Ehestands und Haußwesens ꝛc. dieses und anders mehr sollet ihr besser betrachten / so werdet ihr bald mit dem Heiligen Petro sagen: Domine bonum est nos hic esse: HErr gut ist es in dem Kloster zu seyn: Es wird euch alles gefallen und angenehm seyn / ihr werdet vor Freuden das Ordens-Kleid offt küssen / wann ihr es am Morgen anziehet; ihr werdet auch küssen den Boden euerer Zellen / und umbfangen die Mauren und das Gätter euers Klosters; ihr werdet gleichsam vor Süssigkeit zerfliessen in dem süssen Namen Mutter / mit welchem ihr euere Vorgesetzte beehret und nennet / in dem lieblichen Namen Vatter / welchen ihr eue-

euerem Seelsorger und Geistlichen Vatter gebet / in dem Namen Schwester / mit welchem ihr euere liebe Mit-Schwestern ruffet: Und also völlig vergnüget werdet ihr in allem sagen: Hæc requies mea: Dieses ist meine Ruh; Ich bin in allem zu frieden / dann in allem schaue ich GOtt an und seine Gütigkeit / welcher alles also hat angeordnet durch seine allwissende Vorsichtigkeit. O was ist das für ein schönes Mittel eine Geistliche Seel in der Hertzens-Ruh und Zufriedenheit zu behalten.

Der zwölffte Grundsatz.

Die Privat-Freundschafften fliehen und meiden.

DJe sonderbare und Privat-Freundschafften schleichen in die Klöster hinein / und dieser Gast wird von den Geistlichen auf- und angenommen / unter dem Schein / als könten selbige ihnen die Zufriedenheit ihres Hertzens zuwegen bringen: Und aber unsäglich seynd die Unruhen und Verwirrungen / mit welchen solche anklebende Gemüther der Particular-Freundschafft halber auch in dem Kloster selbsten ver-

verstricket werden. Und dessentwegen setze ich auch diesen Grundsatz in die Kunst eine Geistliche Ordens-Person in der Zufriedenheit zu erhalten. Fliehet und meidet die Privat-Lieb/ und absonderliche Freundschafft! wüst ihr/ was solche Freundschafften machen?

Erstlich zwar schmieden sie eine solche Sclaverey und Dienstbarkeit des Gemüths/ die da weit schmertz- und peinlicher ist/ als der Verdammten zur Galeeren/ mit Ketten an dem Hals/ mit Stock-Eisen an Händ und Füssen. Sie seynd Sclaven ihrer Gedancken/ und wissen an nichts anders zu gedencken: Sie seynd Leibeigene ihrer Wörter/ und können mit niemand anders reden: Sie seynd Knechte ihrer Anmuthungen/ und können niemand anders lieben. O GOtt/ was ist das für eine Armseeligkeit! das Kloster ist mit so vielen Personen angefüllet/ welche eben so wol/ ja offt viel ein mehrers qualificirt seynd/ als jene/ mit welcher wir eine sonderbare Freundschafft pflegen/ und dannoch wird der Verstand von dieser dergestalten eingenommen und verfinstert/ daß er in den andern nichts Gutes wahrnimmet. Es gedunckt sie/ daß alles/ was schön/ was

gut/

gut/ was nutzlich/ was ehrwürdig/ was anständig/ was lieblich und erfreulich/ in dieser einigen Person/ die sie lieben/ eingeschlossen seye. O was ist das für eine Unglückseeligkeit! keine Prærogativ, keine Vortrefflichkeit in jemand anderem/ ausser einer allein/ erkennen! Was für ein Unglück und Unstern solte es nicht dem Auge seyn/ wann es nur einen einigen Gegenwurff sehen/ dem Ohr/ wann es nur ein einige Stimm hören/ dem Gust/ wann er nur einen einigen Geschmack verkosten könte?

Zum anderen/ so ist man gleichsam gebunden und gehalten den Willen der jenigen Personen allezeit zu erfüllen/ dero man also mit sonderbahrer Freundschafft zugethan ist/ gleichwohlen noch Gunst/ noch Geschmack seines eignen Wohlgefallens darbey zu finden seyn solte.

Drittens ist man tausend Eyfersuchten/ Argwohnen/ Schwärmuth/ Verdrüßlichkeiten/ Forcht/ und Schmertzen unterworffen. Zu Nachts verliehrt man die Ruh/ des Tags verschertzt man die Freyheit.

Vierdtens ladet man ihme den Zorn und Unwillen der anderen/ unter welchen man lebt/ auf/ indeme sie glauben und sehen/

daß

daß man an ihnen nichts von Gaaben und Tugenden Ehr- und Liebwürdiges erkenne / so da auf das wenigste mit jener Person könte verglichen werden / die also mit einer absonderlichen Liebe und Hochschätzung beehret wird.

Fünfftens / fället man in tausend Mißgunsten und Neyd / welche da nichts anders verursachen / als daß man unter einander unzahlbare Verdrüß und Disgusten giebt und empfänget; aus Ursach / dieweil entweder diese Person allein will geliebet und genossen seyn / oder man will nicht gedulten / daß andere auch einen Theil an selbiger haben.

Sechstens / ach! wolte GOtt / daß es nicht leichtlich geschehe / daß es eben solche Freundschafft in einer fleischlichen Schwachheit ihr Ende nehmen thäten. Gewiß ist es / daß sie viel unordentliche Anfechtungen verursachen.

Siebendens / geschicht wol öffter / daß ein solches Band der absonderlichen Freundschafft (als welche auf keine Tugend / sondern nur auf seinen eigenen / oder des geliebten Gelust gegründet) zerrissen wird / und dannenhero die beste Freund zu ärgsten und unversöhnlichen Feinden wer-

werden. Und was für einen harten Hertz-Streich empfanget man nicht alsdann? Wann auch keine andere Ursach wäre/ als daß man sich betrogen befunden/ und biß dahin nicht erkannt hat / daß diese Freundschafft nichts nutz wäre. Dessentwegen dann empfindet man unerträgliche Schmertzen/ daß man ihro das Hertz eröffnet/ und die geheimeste Sachen vertrauet hat/ aus Beysorge/ sie möchte selbige offenbaren/ und ihrer eigenen Wehr und Waffen sich wider sie gebrauchen.

Achtens/ in wie viel Ausgelassenheiten/ Leichtfertigkeiten/ und Unanständigkeiten stürtzen sich nicht jene/ welche die zu Lachen bewegen/ so sie mit unpassionirten Auge angesehen? Von allen solchen/ und mehr anderen Unruhen werdet ihr euch befreyen und entledigen/ so fern ihr euch in dergleichen Particular-Freundschafft nicht werdet einwicklen lassen. Ihr müst sagen/ daß ihr alle liebet/ daß ihr aller seyet/ omnibus omnia, allen alles. Also werdet ihr hinwiederumb von allen geliebet werden/ und das Glück haben in wahrer Ruh und Zufriedenheit zu leben/ indeme ihr keineswegs vorgesagten Armseeligkeiten werdet unterworffen seyn/ welche nur der jeni-

gen eigen seynd / die da in der Gemeinschafft den sonderbaren Freundschafften nachhegen.

Der Dreyzehende Grundsatz.
Keine Exemption, noch etwas sonderbares verlangen.

DEr jenige Phariseer / der da durch das Rühmen seiner Verdiensten / durch den hochtrabenden Vortrag sich nicht scheucht zu erklären / daß er nicht seye wie andere Menschen / machet sich aller verhast und verwerfflich: Dannenhero / wäre er ein wenig weiter gangen / so hätte er leichtlich prætendirt und gefordert / daß er von allen anderen unterschieden / und anderst als andere solte tractirt und gehalten werden. So warne ich dann eine Geistliche Person / daß sie niemalen verlangen wolle anders / als andere gehalten zu werden / sondern in dem jenigen / was der Geistliche Ordens-Stand ausweiset / absonderlich in Beschwerden und gemeiner Bürde desselbigen / sich gleich den andern zu erzeigen / ohne Gesuch einiger Privilegien / Exemption, oder Ausflucht. O

was für eine überaus grosse Zufriedenheit werdet ihr verspüren durch den Gebrauch dieses allerschönsten Grundsatzes! wenigist werdet ihr nicht beneydet werden. So dann sollet ihr/ in Sachen die den Leib antreffen/ niemalen was besonders verlangen/ das nicht auch andern eueren Mit-Gespielen zugelassen seye. Niemalen sollet ihr einiges Verlangen tragen nach besserer Speis und Tranck/ als die andere geniessen; niemalen bessere Bekleidung/ delicater und zärteren Leinwath/ niemalen kommlichere Wohnung oder Zimmer begehren/ als das jenige/ so man euch schaffet/ wann ihr kranck seyd/ oder anderer Ursachen wegen/ nach Gewonheit und Ordnung des Klosters. In Sachen aber die den Geist betreffen/ will ich euch einen sehr subtilen Betrug entdecken/ und ist/ daß etwelche Geistliche einen Verdruß und Unwillen haben/ sich von dem Geistlichen Vatter oder Beichtiger/ der dem gantzen Kloster von der Oberkeit gesetzt und verordnet ist worden/ regieren und leiten zu lassen: Uber diesen Puncten will ich mich nicht lang aufhalten/ euch zu bedencken zu geben/ daß dieses anders nichts seye/ als den je-

nigen zu urtheilen / und zu verdammen / der euch von selbiger bestellt und gegeben ist worden / als wann er zu seinem Ambt noch gnugsam / noch tauglich wäre: Sacrilegii instar est dubitare, an is dignus sit, quem elegerit Imperator. l. Sacrilegii, C. de Crimin. sacri. **Zweifflen / ob der jenige würdig seye / den der Käyser verordnet hat / ist eine Gattung eines Kirchen-Raubs:** Es ist nichts anders / als sich andern wollen vorziehen / welche sich bey diesem begnügen und getröst befinden; warumb dann solle nur eine solches nicht thun wollen? Es ist eine Verschreyung der eingebildeten Untauglichkeit und Mängel des Beichtvatters / insonderheit da es leichtlich geschehen kan / daß man auch von ihme Böses ausrede / nur damit man sich selbsten rechtfertige. Es ist eine Erneuerung der Unordnungen / welche zu Zeiten des Heiligen Pauli geschehen / da etwelche Christen sagten / daß sie in dem Geist von Paulo / andere von dem Apollo wären gebohren und auferzogen worden / wie er dann selbsten zu den Corinthern sagte: **Ich sage aber davon / daß ein jeglicher unter euch spricht / ich zwar bin Pauli / ich aber bin des** Apol-

Apollo/ ꝛc. als wolte er sagen/ daß in jenen Sachen/ die da das Heyl der Seelen betreffen/ ein jeder Mensch ein purer Mensch seye/ und nur so viel würcke und helffe/ so viel er hat/ daß er ein Diener Christi ist/ dessen Heiliges Blut er zu Geistlichem Nutz und Wolfahrt der Seelen austheilet.

Wann dann GOTT der HERR/ vermittelst euer Oberkeit/ euch vielmehr den Peter als Johannes/ für einen Geistlichen Seelsorger zusendet und verordnet; aus was Ursachen wollet ihr in Ansehung der Gelehrtheit und anderen Talenten/ welche ihr in dem Johanne wahrnehmet/ vielmehr diesen erwählen und tauglicher erkennen/ als jenen/ den GOTT auserwählt und euch zugeschickt hat? Verstehet ihr dieses hohe Geheimnuß? Neque qui plantat est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat, DEUS: Noch der jenige der pflantzet ist oder vermag etwas/ noch der begiesset/ sondern GOTT/ der das Wachsen und Zunehmen giebt. Mein Rath ist/ daß ihr euch mit jenem Geistlichen Weegweiser begnügen sollet/ der euch von GOTT/ vermittelst euer Vorgesetzten/

ist geben worden. Sehet ihr nicht / was für erbärmliche Unordnung und Verwirrung entstehen würde / wann eine jedwedere Geistliche Person ihro selbsten für sich einen Seelsorger erkiesen und erwählen wolte? Das weiß man aus der Erfahrenheit / daß die jenige / die ein mehrers in dem Geist gegründet seynd / und exemplarischer leben / sich begnügen mit den ordinari und extraordinari Beichtvättern / die ihnen / laut des Befehls des Heiligen Kirchen-Raths zu Trient, von ihrer Oberkeit bestimmt und verordnet werden.

Ich weiß zwar wol / daß man allerhand subtile Prætext und Vorwändt auf die Bahn bringet / damit der eigene Wille und Gelust hierinnfalls beschönet werde; als da seynd: Ich habe zu diesem Beichtvatter kein Vertrauen / ehender will ich das Beichten unterwegen lassen: Auf diese Weise muß ich verdammt werden: Er ist partheyisch: Sein Geist vergleicht sich gar nicht mit dem Geist des anderen: Er hat noch gar keine Practic und Ubung in den Geistlichen Sachen: Er weiß nicht / was es ist / in dem Geistlichen Stand leben / rc. Das seynd Motiven und Vorwendungen / welche / wann sie die Klugheit

heit des Prälaten gezwungen / der Schwachheit so beschaffener Religiosen nachzugeben / öffters Ursach gewesen seynd / daß GOTT sein hohes Mißfallen darüber erzeigt hat: Dannenhero er verhänget und zugelassen / daß einige / welche Zeit ihres Lebens den ordinari Beichtvatter verworffen / in ihrem Todt-Bettlein noch des einen / noch des andern seynd gewürdiget worden. Nun von diesem solle genug gesagt seyn.

Ich kehre wiederumb zu den Singularitäten und höchstschädlichem Appetit etwas besonders zu haben: Und damit ich die Geistliche Personen von solchen weit abhalte und entferne / so will ich ihnen eine schöne That des heiligen und sanfftmüthigen Moysis beybringen: Zu seiner Zeit ware das damalen beliebte und auserwählte Jüdische Volck sehr starck von dem König Pharao angefochten und geplaget; Moyses konte sich von diesen allgemeinen Beschwerden gantz leichtlich auswinden und befreyen / wann er nur hätte sagen wollen / daß er ein Sohn wäre der Tochter Pharaonis: Jedannoch hat er sich dieses Mittels keineswegs gebraucht / sondern entschliesste sich / viel lieber mit dem

Volck GOttes zu leyden / als aber der zeitlichen Freyheit zu geniessen / durch Verlassung und Hindansetzung seiner auserwählten Mit-Juden: Höret die süsse Wort des Heiligen Pauli: Fide Moyses grandis factus negavit se filium esse filiæ Pharaonis, magis eligens affligi cum populo DEI, quàm temporalis peccati habere jucunditatem: **Durch den Glauben laugnete Moyses / nachdem er war groß worden / daß er der Tochter** Pharaonis **Sohn wäre; und erwählete viel lieber mit dem Volck GOttes geplaget zu werden / als von einer zeitlichen Sünde Ergözung zu haben.** Hebr. 11. O wol eine lobwürdige Meynung ! ein Heldenmüthiger Entschluß! diesen solte eine jedwedere fassen / die da in der Geistlichen Versammlung / welche ein absonderlich geliebtes und auserwähltes Volck GOTTES ist / lebet: Mithin würde sie sich schämen / wann sie nicht auch anstehen wolte / was andere leyden / und sich erfreuen unter der Gemeinschafft mit dem Volck GOttes geplagt zu werden / in Speis und Tranck / in den Kleidern / in dem Zimmer / wie die andere seine heilige und gebenedeyete

Mit-

Mitgespanen / ehender als daß sie allein ihro solte lassen wol seyn / da die andere mit wenigerem und schlechterem sich begnügen. Sie würde die Beschwerde gantz gern auf sich nehmen / zu Winters-Zeit sich aufzumachen / und der Metten wie die andere beyzuwohnen / als ohne die andere sich der absonderlichen Kommlichkeit und Faulkeit des Betts zu bedienen / mit dem Volck GOttes geplagt zu werden: Sie würde die niedere / verächtliche Aembter und Werck nach der Regel eben wie andere verrichten / und keine Particular-Exemption ihrentwegen verlangen / viel lieber / als von einer zeitlichen Sünde Ergötzung suchen. O! in wie viel Gelegenheiten und Zufällen köntet ihr / wann ihr nur woltet / euch diese Heilige Wort zu nutz machen! befleisset euch lieber übel leyden mit dem Volck GOTTES / als euch lassen wol zu seyn in Erfüllung eueren Eigensinnigkeiten und Anmuthungen; das Leyden auf diese Weise ist gar ehrlich und ruhmwürdig. Wann ihr es also thun werdet / versichere ich euch / ihr werdet euch gantz ruhig und befriediget befinden. Was eueren ordinari Beichtvatter belanget / wer-

det ihr euch nicht minder zu Ruh begeben/ wann nichts anders wäre/ als der Trost/ daß ihr nichts Neues/ nichts Ungewöhnliches / nichts Sonderbahres in dem Dienst GOTTES angefangen und eingeführet habt: Nicht darumb/ daß nicht viel unterschiedliche/ und aber alle gute Weis und Manier seyen/ deren sich die kluge Seelsorger gebrauchen/ sondern dieweil in einer Geistlichen Gemein/ die da ein Leib ist/ die jenige Sachen nicht taugen noch zuschlagen/ welche sonsten in einem Privat-Haus/ die die allerbesten wären. Und ich will glauben/ daß dieses von den Defecten und Mänglen der Religiosen und Geistlichen selbsten herrühre/ welche unterweilen mit einander streiten/ und tausenderley Caprici und Einbildungen (so groß ist der List und Betrug des Teuffels) führen/ ja so weit gebracht und verleitet werden/ daß sie unzulässiger Weise ihren eigenen und sonderbaren Beichtvatter den anderen wollen einrathen/ vielmehr durch unnützes und schädliches Geschwätz-Werck/ als daß sie von dem Geistlichen Nutzen und Erspriessung solten darzu getrieben und verleitet

leitet werden. Omnia licent, sed non omnia expediunt; Alles ist erlaubt/ aber nicht alles ist rathsam und verdienstlich. Diese Unordnung- und Verwirrungen werden alsdann nachlassen/ wann eine jedwedere Geistliche GOTT geweyhete Person sich wird vergnügen in der Gemeinschafft zu leben/ ohne daß sie mit Willen was sonderbares verlange; und dannenhero wird sie diese Ehr zu ihrem sonderbaren Trost geniessen/ daß sie der Gemeinschafft keinen Schaden zugebracht/ noch verursachet habe.

Der vierzehende Grundsatz.

Sich von dem Geist regieren lassen.

Lasset uns in dem Geist wandlen/ seynd Worte des Heiligen Pauli zu seinen Jüngern; und eben diß sage ich auch den Geistlichen: Gehet und wandlet mit Gründen/ mit Lehr-Sätzen/ nach der Regel und Richtschnur des Geistes/ das ist/ der Evangelischen Warheiten/ und ihr werdet euch vergnügt und ruhig befin-

den. Wollet ihr dessen etwelche Entwurff der Practic und Ubung? Sehet da ist einer. Ihr gedencket und vermeynet unterweilen / man verfolge euch; und auf diese blosse Gedancken / gleichwol es nicht nur eine Einbildung / sondern in der Sache selbsten also wäre / fanget ihr an / euch zu betrüben / zu beunruhigen / und zu erzörnen / und saget / daß ihr niemalen verdient hättet / auf solche Weise tractirt zu werden: In Summa / ihr speyet einen gantzen Fluß Gallen und Zorn aus / mit unendlichem euerem Klagen und Heulen. Ihr werdet euch aber besänfftigen / und in eine warhaffte Ruh begeben / wofern ihr auf euere Wunden eine Evangelische Warheit für ein Pflaster legen werdet / die da ist: Beati qui persecutionem patiuntur propter Justitiam: Seelig seynd die / welche Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen: Ich habe dessentwegen mich dieser Worte gebrauchet / weilen ich wahrgenommen / daß ihr euch beklaget / ob solte euch umb des Guten willen / das ihr gethan / Ubels und Verfolgung vergolten werden / an Statt daß ihr Gutes verdient hättet. Wann ihr es

aber

aber nicht verdient hättet / und es keine Verfolgung wäre / die da von bösen Menschen / und übel-gewogenen Gemüthern herfliesset / sondern eine Straff / Buß / und Pœnitenz euerer Oberen / umb euer Verbrechen wegen / alsdann nehmet und bedienet euch einer anderen von einem / der da ist gecreutziget worden / nicht umb Unschuld / wie JESUS / sondern umb seiner Missethaten willen / und das ist der gute und rechte Schächer: O wie trefflich hat dieser sich selbsten auf seinem Creutz getröstet! Er hörte seinen Mitgespanen / der da von seinem Creutz JESUM Gottslästerete / als wann er seinetwegen an das schmähliche Creutz wäre gehencket worden / und sagte zu ihme: Nos quidem justè, nam digna factis recipimus, hic autem nihil mali fecit: Wir zwar recht und billich / dann wir empfangen was wir verdient haben / dieser aber / das ist JESUS / hat nichts Böses gethan. Ihr auch / O meine Geistliche Seelen / würdiget den gecreutzigten GOTT / und zwar umb Unschuld / mit eueren Augen zu beschauen / und saget: Dieser hat nichts Ubels ge-

than: Was ist es dann für eine grosse Sache / daß ich ein solches Creutz empfinde / die ich es mir selbsten gezimmert / und verdient habe? **Wir zwar billich und recht / dann wir empfangen den verdienten Lohn**: Und alsbald wird der Fried und die Ruh zu euerem Hertzen ihre Ruckkehr nehmen.

Ein andermal wird euch euere Passion zu Zorn und Rach anspornen / Böses mit Bösem zu vergelten: Alsdann lauffet zu den Grundsätzen des Geistes / und vernehmet JESUM / der euch also zuredet: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos: **Ich aber sage euch / liebet euere Feinde / thut den jenigen Gutes / die euch hassen; und ihr werdet euch allerruhigist befinden.**

Es geschicht etwan / daß ihr euch wollet zu förchten machen / zu diesem Ende stellet und erzeiget ihr euch gantz erhitzet mit Poldern und Pochen / trutzet andere / und wollet den Meister spielen; diese Ubung des Geistes aber wird euch eingeben und bereden / daß das beste Mittel / Weis / und Manier / ein Herr und Patron der

gan-

gantzen Welt zu werden / die Sanfftmüthigkeit seye: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Seelig seynd die Sanfftmüthigen / dann sie werden die Erden besitzen / unnd beherrschen.

Es fichtet euch etwan an im Verborgenen / und heimlicher Weis das eine oder das andere zu thun / und wollet nicht / daß euere Oberkeit / oder andere Personen gewisser Sachen / welche wider euere Regel und Satzungen lauffen / Wissenschafft hätten / als da seynd / Ubersendung und Empfahung der Briefen / Geschencken / Præsenten / und allerhand Bottschafften / und flattiret euch selbsten / daß ihr gewisse und vertraute Leute habt / die euch zu allem schweigen und reinen Mund halten werden. Thut ihme nicht also; lauffet und eilet geschwind umb Mittel zu dem Geist / und er wird euch eines an die Hand geben / und versichern durch den Mund GOTTES selbsten: Nihil occultum, quod non sciatur; nihil absconditum, quod non revelabitur: Nichts ist so geheim / das man nicht wisse; nichts ist so verborgen / das nicht offen-

fenbahr werde: Es seynd so vielerley Weis und Manier / deren sich GOTT gebrauchet / die verborgneste Heimlichkeiten kundbahr zu machen / daß wir nicht nur allein zu schwach seynd / solche zu verhindern / sondern zu gering / selbige auch nur zu begreiffen; und gleichwol es unterweilen das Ansehen hat / als wäre es ungefehr und zufälliger Weise geschehen / so ist doch je und allezeit von seiner Göttlichen Weisheit also angeordnet. Ja es geschicht wol öffters / daß eben durch die jenige Mittel / dero wir uns gebrauchet / die Sachen in geheim und verborgen zu halten / selbige entdeckt und offenbar werden.

Vielleicht habt ihr einen Lust promovirt / befördert / und zu einem oder andern Ambt erhebt zu werden: Zu diesem Ziel und Ende brauchet ihr tausenderley List und Ränck; bald gehet ihr herumb / euch dieser oder jener zu recommendiren und anzubefehlen; bald beschencket ihr jene / bald diese mit einigen Præsenten; Ihr lasset euch vernehmen / und versprechet den jenigen zu helffen / die euch auch helffen und vortheilig seyn werden; und was der-

dergleichen mehr ist. Nehmet mehrmahlen euere Zuflucht zu den Grundsätzen des Geistes / und ihr werdet vernehmen / daß er euch in die Ruh und Zufriedenheit zu bringen / sagen wird / daß der einige Weeg zu euerer Erhöhung die Demuth seye: Qui se exaltat humiliabitur, & qui se humiliat exaltabitur: **Der sich erhöhet / wird erniedriget werden / und der sich erniedriget / wird erhöhet werden.**

Dieses seynd etwelche Exempel und Beyspiel / bedienet euch deren / und fischet euch noch mehr dergleichen herfür: Ersuchet eueren Geistlichen Vatter / daß er euch in Zeit und Gelegenheit mit solchen wolle an die Hand gehen / und so fern ihr sie von ihme erhaltet / lasset euch dieselbe lieb und werth seyn. Wann ihr die Geistliche Exercitia des Heiligen Ignatii machen würdet / und euch jener gantz leichten Weis und Manier der acht oder zehen Tägen / so benamset wird die Geistliche Einsamkeit / bedienen soltet / wurdet ihr gantz viel dergleichen Grund-Sätzen des Geists / zu euerem Nutzen und Gedeyen antreffen. Gewiß ist / daß JEsus mit solchen Grund-

Sätzen

Sätzen die gantze Welt seinem heiligen Glauben unterworffen hat: Diese seynd die Ursach / warumb die heilige Einsidler in der Strengheit ihrer Wildnussen/die heilige Martyrer in der Grausamkeit ihrer Tormenten sich erfreuet und frolocket haben: eben dieses werden sie auch in euch verursachen/ die ihr endlich und endlich in euerem Geistlichen Leben euch überwinden müsset / und zwar in Sachen / die gantz nicht schwär seynd / ja nur so groß/ als sie euch in ihrer falschen und verführischen Einbildung scheinen und vorkommen.

Der fünffzehende Grundsatz.

Die Red-Fenster und Stuben meyden.

ES ist fast jederman bekannt / welcher gestalten GOtt das Israelitische Volck in das gelobte Land geführt habe / damit sie aber zu frieden und vergnügt leben könten / hat er selbiges vor allen anderen Länderen fruchtbar und annemlich gemacht: Weilen es nun darumb ihnen verliehen und geben ist worden / damit sie desto mehr und eifriger

friger GOtt von gantzem Hertzen dieneten / auch keine Freundschafft mit den abgöttischen Völckern machen und pflegen solten / als ware er dessenthalben sehr sorgfältig / und / also zu reden / eyfersichtig: Er sahe vor / daß sie gar leichtlich in die Heydnische Abgötterey fallen würden / auf welches alsdann die böse und lasterhaffte Gewonheiten und Bräuch selbigen Volcks folgen solten. Israel aber ware GOtt ungehorsam; so wol in der Zeit / da sie durch die Wüsteney reiseten / als da sie schon in Palæstina oder gelobten Land wohneten / könten sich nicht enthalten / Gemeinschafft mit den Heyden zu treiben / dahero sie deroselbigen Opffer / und Verehrung der Abgötter gelernet / wie nicht minder ihre böse Gewonheiten und Sitten an sich gezogen; welche gottlose Schand-That dem Buchstaben nach beschrieben und verzeichnet wird von dem Königlichen Propheten David in dem 105. Psalm mit diesen Worten: Commixti sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum, & serviunt sculptilibus eorum, & factum est illis in scandalum: Sie mengeten sich unter die Heyden / und lerneten ihre Werck / und sie dieneten ihren

ren geschnitzten Bildern / und das ist ihnen zum Anstoß / und Aergernuß worden.

Mich gedunckett/daß dieses eine von den Ursachen exprimiren / erklären / und anzeigen wolle / warumb die Geistliche zum öfftern nicht mehr Geistlich / sondern / also zu reden / weltlich anfangen zu leben; und dieses kommt dahero / dieweilen sie allzuviel mit den Weltlichen Personen ohne Unterscheid handlen und sprachen / und zwar von allerhand Sachen / durch den üblen und schädlichen Gebrauch der Porten / der Red-Fenster / und Red-Stuben: In diesen Orten hören sie zu Zeiten vertraulich an ihre eytle Gespräch / Gebräuch / Lebens-Manier / Handel und Wandel / ihre Erlustigung / Recreationen / und Galantereyen / ja wol auch ihre Lieb- und Buhlschafften / mit einem Wort / ihre Eitelkeiten. Da sehet ihr / daß er sich an ihnen erwahret / commixti sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum: Sie haben sich unter die Heyden gemischet / und ihre Werck erlernet. Demnach / da sie von dem Gätter wiederumb in ihre Zellen kehren / tragen sie mit sich weltliche Gedancken

cken und Meinungen/ erzehlen selbige ihren Mitgespielen/ und mit Gelegenheit setzen sie solche in das Werck / und mithin verehren und beten sie diese Götzen-Bildlein an. Dahero kommt es/ daß sie von der Unzufriedenheit und Verdrießlichkeit an- und überfallen werden/ indeme sie die weltliche Freyheit verlangen/ weilen solche aber ihnen versagt/ und nicht kan zutheil werden / dessentwegen leben sie ohne Trost / ohne Fried / und ohne Ruh des Hertzens.

Ein überaus schöner Grund-Satz wird euch/ meine liebe Geistliche Seelen/ von so schweren und grossen Bitterkeiten entledigen: Soviel euch immer möglich/ meidet die Red-Fenster/ die Porten/und Red-Stuben/ welche euch entweder von euren Oberen verbotten/ oder gleichwol mit sonderer Behutsamkeit zugelassen werden: dann alle gute Gesatz erforderen und wollen/ daß das Frauenzimmer eingezogen / und einsam leben solle: Uxor tua sicut vitis abundans in lateribus domûs tuæ: Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock in den Seiten und Winckeln deines Hauses: Und diese Einsam-

keit

keit pflantzet ein jedwederes Kloster seinen Kloster-Jungfrauen ein; übet euch in solcher / und ihr werdet euch getröst und ruhig befinden. Verlanget und bemühet euch nicht nach dem jenigen / welches ihr weder sollet noch könnet erhalten; so werdet ihr ohne nagendes Gewissen von der Red-Stuben zuruck kehren. Setzet und stürtzet euch nicht in gewisse Gefahren / die etwelche / nachdeme sie in selbige gefallen / ohne einigen Trost die übrige Zeit ihres Lebens zum Weinen veranlasset und gebracht / und so viel anderen auch die Thränen verursacht und herfür gelockt haben. Machet euch zu keinem Sclaven eines einigen weltlichen Menschen / welches auf obige Manier schwerlich zu verhinderen / dann mit der Zeit nimmt die Freundschafft zu / da zumalen die Freundschafft eines Welt-Menschens mit einer Geistlichen Person gar leicht in eine Dienstbarkeit gekehrt und verwandlet wird. Gebet den ausgelassenen und bösen Welt-Vöglen keine Ursach noch Gelegenheit / daß sie von euch in ihren Häuseren ein Gespött und Gelächter treiben. Wann ihr sothane Gemeinschafft meyden und ausweichen wer-

werdet/ so werdet ihr zugleich keine Argwöhn in dem Kloster erwecken in vielen Sachen/ so nicht anständig und wenig rühmlich seynd/ als wann ihr den Weltlichen zu Ohren traget das Thun und Lassen/ die Natur und Eigenschafften/ die Fähler und Mängel euerer Mitgespielen/ oder des Klosters in gemein.

Dieses ist ein vortrefflicher Grundsatz/ und weilen ihr selbigen nunmehr zu Genügen verstehet/ so erachte ich gantz nicht nothwendig zu seyn/ daß ich mich weiter darinn aufhalte. Nur allein bitte ich euch zu bedencken/ daß so viel Unrichtigkeiten/ so viel Mißbräuch/ so viel Aergernussen/ so viel Betrübnussen/ so viel Ubertrettungen der Ordnung und Reglen/ welche sich von Jahr zu Jahren in den Klöstern befinden und vermehren/ einig und allein durch diese Porten hinein geschlichen seyen. Gewiß ist/ daß ihr die Meisterlosigkeit/ die Ungelegenheiten/ die Ausgelassenheiten/ die Eytelkeiten/ die Finetten und politische Streichlein/ die Büchlein so nicht durchaus rein und sauber seynd/ die Gemähl und Bilder/ so nicht allezeit die Andacht beförderen/ nicht mit euch in das

Klo=

Kloster getragen habt / da ihr noch ein Engelein an Leib und Seel in selbiges seyd eingetretten: Wer hat euch dann selbige gelehret? Wer hat euch die hochzeitliche Gastereyen und Freuden-Fest zur Gedächtnuß gebracht? Wer freche und allzufreye Discursen und Reden? Wer doppelte und betrügliche? Wer Arglistigkeiten? Wer einen rachgierigen Geist? Wer Neid und Haß? rc. sehet wer es ist: Commixti sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum: Sie haben sich unter die Heyden vermenget und ihre Werck erlernet. Es hältet und unterhältet eine oder die andere / viel Gemeinschafft und Conversation mit etwelchen Weltlichen / die nicht von den Besten / Wolgezogneßten / und Tugendhafftesten seynd / und alsbald erzehlet sie / was sie bey dem Red-Fenster gehöret / in dem Kloster; bey diesem bleibet es noch nicht / das gantze Kloster muß die Gebräuche und Sitten / den Handel und Wandel der Weltlichen wissen / alsdann fanget eine oder die andere an die Sache selbsten zu probiren und nachzuaffen; und heisset: Initiatæ sunt Beelphegor, & comederunt sacrificia mortuorum: Sie heilig-

ligten sich dem Beelphegor / und assen von dem Opffer der Todten.

So wenig und selten dann als ihr könnet / verfüget euch zu obgesagten Oerteren: Und wann ihr euch dorthin begeben müsset / schauet daß es niemalen ohne gebührende Erlaubnuß geschehe; ohne daß ihr euch GOTT eyferig anbefehlet / mit Zucht / Erbarkeit / und Gravität / mit einer Gespielin und Aufmerckerin / wie es gebräuchlich. Diß Ort ist verdächtig / und dessentwegen wird alle Sorgfalt / und Behutsamkeit erfordert / damit ihr nicht etwan mit einem Pestilentzischen Gifft wiederumb zuruck kehret. Gehet hin mit einem andächtigen Præservativ eines oder anderes Gebettlein: DEUS in adjutorium meum intende: GOTT eile mir zu Hülff. Oder: Custodi me Domine ut pupillam oculi tui: Behüte mich mein GOTT als wie den Aug-Apffel deines Augs.

✠

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der sechzehende Grundsatz. Nichts aus Passion würcken.

SOfern ihr euch dieses / als eines Grundsatzes bedienen werdet / nichts aus Passion zu thun oder zu unterfangen / so werdet ihr / meine liebe Geistliche Seelen / in aller Zufriedenheit leben. Unter dem Namen der Passionen verstehe ich / die unvernünfftige und Viehische Beweg- und Anmuthungen des Gemüths. Bißweilen würcken in einer Person gewisse Verlangen / gewisse Begierden / gewisse Liebe / gewisse Widerwillen / die da wider alle Vernunfft lauffen: Und wann man also würcket / so ist gewiß / daß man sich in augenscheinliche Gefahr stürzet unfehlbarer Unzufriedenheiten. Exempelweiß / ihr thut eine gewisse Sache zu Trutz und Leid euer Gespielen; oder damit ihr von euer Oberkeit nicht überwunden werdet: Oder damit jene / die auf euch eyfert / gedemüthiget werde; oder damit ihr vor allen andern hoch angesehen seyet: Diese und der-

dergleichen Würckungen kommen von der Passion her / und demnach ist es nicht möglich / daß sie euch in Ruhe und innerlichen Frieden lassen / sondern allezeit werden sie euch eine Gemüths-Bitterkeit hinterlassen: Und / welches wol zu mercken ist / niemalen werdet ihr euch können rechtfertigen / noch beschönen / sondern allezeit gezwungen seyn zu bekennen / daß in dieser oder jener Würckung eine Passion mit untergeloffen seye / das ist / eine Viehische Unvernünfftigkeit / es seye gleich einer unvernünfftigen Liebe / oder einer unvernünfftigen Forcht / oder einer unvernünfftigen Melancholey / oder einer unvernünfftigen Freude / oder eines unvernünfftigen Widerwillens / liegt nichts daran. So viel ihr mit der krummen und ungestalten Form euerer Passionen würcken werdet / so viel werdet ihr über die Schnur hauen / und einen Ungeschick über den andern anfangen; ja was ihr noch nicht glaubet / so werden die jenige / die euch nicht wol gewogen seynd / euer lachen und spöttlen: Si præstes animæ tuæ concupiscentias ejus, facies tè in gaudium inimicis tuis: Verhängest du deiner Seelen

ihren Begierden zu folgen / so wird sie machen / daß sich deine Feinde über dich erfreuen. Eccl. 18. 31.

Ich erinnere euch wol / daß der gröste Betrug der Passionen ist / daß sie als Vernünfftige wollen angesehen seyn: Also wird es euch unterweilen geduncken / daß ihr eine saure und harte Antwort geben sollet jemanden zu einer Correction und Verbesserung / und es wird von dem Zorn und Unwillen herfliessen: Jetzunder wird euch vorkommen / daß ihr mit jemand reden und tractiren sollet / und wird den Schein haben / daß es zu seinem Geistlichen Nutzen und Förderung gedeye / in dem Grund aber ist kein ander Antrieb / als euer Gust und Affection zu ihme: Bald werdet ihr euch wollen aus dem Chor / aus der Metten exempt machen / der Fürwand wird seyn eine Kranckheit oder Schwachheit / in der That aber ist es nichts anders als eine Trägheit und Faulkeit. Wann es euch beliebet zu erfahren / ob diese Bewegungen und Anschläg vernünfftig seyen oder nicht / machet es als wie die Goldschmiede; diese / wann sie erkennen wollen / ob das Gold falsch oder gut / gebrauchen sich des

Probier-Steins: Auf diese Weise nehmet auch ihr solchen Probier-Stein / den Grabstein will ich sagen / und sehet / ob ihr in euerem Todt-Bettlein (allwo die Sachen einem vorkommen / wie sie an sich selbsten seynd) woltet / daß ihr euere Werck also verrichtet / oder anderst. Mit dieser Regel werdet ihr alle euere Resolutiones und Entschlüß wol reguliren und anordnen. Wann ihr etwan euere Stimm zu geben habt eine Oberkeit / eine Novitzen-Meisterin / oder andere Aembter zu erwählen / oder eine zu dem Novitiat, zu der Profession aufzunehmen / verbannisiret die Passion, und gebrauchet euch der Vernunfft nach GOTT; auf diese Weise / neben deme / daß ihr gantz leicht und gute Rechenschafft eueres Thun und Lassens werdet geben können / werdet ihr euch erfreuen und getröst seyn / daß ihr gehandlet habet als wie ein vernünfftiger Mensch / und nicht als wie ein Vernunfftloses Thier / das da einig und allein seinen Passionen nachheget: Nolite fieri sicut equus & mulus, quibus non est intellectus: **Werdet nicht als wie ein Pferd und Maulthier / die keinen Verstand haben.**

Im übrigen / wofern ihr euch / wie ich vorhero gesaget / verhalten werdet / werdet ihr jener Armseeligkeit überhebt seyn / daß ihr wünschen sollet / das jenige unterlassen zu haben / was ihr gethan habt / als wie es den jenigen öffters / ja allezeit begegnet / die nach ihrer Passion würcken: Dieses ist ein Sand / auf welches kein daurhafftes Gebäu kan aufgeführet werden; wol aber auf die Vernunfft / als die beständiger ist / als ein Felsen. Dessentwegen resolvirt und entschliest euch allezeit mit der Vernunfft zu würcken / ihro allezeit Statt und Platz zu geben / und niemalen euere Seel der Passion zu einem Raub zu überlassen: Und sie wird schaffen / daß ihr euerem eigenen Interesse, zu deme euch die Passion sonsten verleiten würde / das gemeine Beste allezeit werdet vorziehen. Mit dieser Gelegenheit überlasse ich euch diese schöne Erinnerung / Geistliche Seelen / setzet das gemeine Wolwesen dem Eigenen vor: Privatorum oblitæ, publica curate: Setzet das Eigene in Vergeß / das Gemeine lasset euch angelegen seyn.

Der

Der siebenzehende Grundsatz. Sich keiner Faction oder Parthey annehmen.

DUo gentes in utero tuo, & duo populi ex ventre tuo dividentur: Zwey Völcker seynd in deinem Leib / und zweyerley Geschlechter werden sich theilen aus deinem Leib. Diese Antwort gabe GOTT der HERR der Rebecca / da diese Heilige Mutter mit Esau und Jacob schwanger gienge / und die zwey Brüder annoch in dem Mutter-Leib anfiengen mit einander zu kriegen. O GOTT! solte es wol möglich gewesen seyn zu glauben / daß unter einem mütterlichen Hertzen / als auf einem offenen Schlacht-Feld zweyer unterschiedlichen Partheyen / solten zwey wider einander kämpffende Kriegs-Fürsten anzutreffen seyn? Ich könte es nicht glauben / wann nicht die Heilige Schrifft uns dessen unumbstoßliche Zeugnuß gebe. Könte auch wol die Welt glauben / daß zu Zeiten in jenem Ort / gleichsam ausser der Welt / in

in dem Kloster / unter den GOtt geweyht- und geheiligten Jungfrauen sich Streit und Krieg ereignen solte? Daß sich entzweyte Kriegs Häupter herfür thun solten? Daß es so gar solte zu einer Schlacht kommen? Ich bilde mir ein / und bin gäntzlich der Meynung / niemand würde es glauben / wann es nicht die Erfahrenheit / leider / mit sich bringen thäte. Dessentwegen ersuche ich eine Geistliche Seel / zu dero Wolfahrt und Gutem / und schreibe / daß sie sich niemalen / wofern sie verlangt content, und in innerlicher Ruh zu leben / wolte noch zu einem Haupt / noch zu einer Part solcher Factionen aufwerffen / und gebrauchen lassen / wann auch etwan dergleichen / daß GOtt nicht wolle / in dem Kloster entstehen solten: Im Wiederspiel / versichere ich / wird sie in ungemeine und unendliche Unzufriedenheit gestürtzet / und verwicklet werden / sie wird die Weltlichen ärgern; und gleichwol daß sie überwinden solte / wird sie dannoch allezeit verlieren und einbüssen: Indeme solchen Siegen und Victorien eigentlich kan zugeeignet werden / was der Poet sagt; Nec habet Victoria laudem: Solche Victori hat keine Glory.

Ver-

Verlanget ihr meinen Rath? Imfall ihr euch in der Gelegenheit befinden soltet / allwo solche Streit / Zänck / Partheyen / und Factionen sich ereignen / wann man allbereit anfänget den Kriegsfahnen zu schwingen / stecket ihr in euerem Hertzen den dritten auf / deme der Sieg und Triumph gebühre: Inter duos litigantes tertius gaudet: Unter zweyen Zanckenden erfreuet sich der Dritte: Und dieser Fahnen ist der gecreutzigte Heyland / und sprechet: Vexilla regis prodeunt: Die Kriegs-Fahnen des Königs gehen hervor: Ich will noch der einen / noch der andern Parthey anhangen / als in und bey welchen nichts anders zu sehen und zu finden ist / als Widerwillen / Zorn / Rach / Eitelkeit / und Passionen; ich will meinem JESU nachfolgen / und das jenige thun / was mich mein Gespons und Oberster lehret und unterrichtet. Auf diese Weise werdet ihr tausenderley Argwohn und Verdrusses entübriget seyn und verbleiben.

Fürnemlich aber lasset euch niemalen einflechten wider euere Oberkeiten: Nolite tangere Christos meos: Ihr sollet

meine Gesalbete nicht berühren: Es stehet einig und allein bey GOTT sie zu züchtigen wann sie irren / und keineswegs bey den Untergebenen. Erinnert euch der ersten Versen des andern Psalmen: In diesem wird der gottlose Bund / und Zusammenschwörung wider JESUM unsern Heyland beschrieben / und zumalen der unglückliche Ausgang / den sie genommen: Warum wüten die Heyden / sie hebt an mit Toben / mit Passion ohne Vernunfft / und die Völcker trachten nach eitlen Dingen / das seynd die Mittel / mit welchen sie fortfahret / nemlich der Eitelkeit und Leichtsinnigkeiten / die Könige der Erden tretten zusammen / und die Fürsten kommen überein wider den HErrn / wider GOtt / und wider seinen Gesalbten / und wider den jenigen / den er an seine Statt hat lassen salben: Lasset uns ihre Band zerreissen: Diese zusammengeschworne Rotte unterstunde sich / das Band des Gehorsams GOTT und seinem Stadthalter aufzulösen: Lasset uns ihr Joch von uns hinweg werffen; sie wolten das Joch ihres Gesatzes

auf-

aufheben. Und aber wie ists ihnen ergangen? Der im Himmel wohnet wird sie belachen / und der HERR wird ihrer spotten / GOTT spöttlet ihrer / und verlachet ihre Verwegenheit. Die Application ist gantz leicht / und dessentwegen überlasse ich euch selbige. Hencket euch an niemand / absonderlich aber traget einen Abscheuen ob solchen / die sich erfrechen wider die jenige aufzustehen / und die GOtt an seine Stelle gesetzt hat.

O! wann die Geistliche Seelen dieses recht behertzigen und fassen wolten / was für eines unbeschreiblichen Friedens würden sie geniessen! Sie sollen sich demnach verhalten / als wie die erste Christen / Cor unum, & anima una: Ein Hertz / und ein Seel: Die eine solle begehren was die andere; eine der andern vor- und nachgeben: Heute wolle eine mir zu Gefallen stehn / und morgen werde ich einer andern zu Willen werden: Also würden sie in dem Band des Friedens / in der heiligen Liebe ihr Kloster zu einem wahren Paradeiß machen. So weit und fern solte eine jedwedere Kloster-Jungfrau von dem Fechten / Partheyen / und Factionen

seyn / daß sie sich vielmehr in das Mittel schlagen solte / die glimmende Füncklein eines Zwytrachts / ja auch nur den blossen Namen derselben zu demmen / und auszuräiten. Wann auch sie jemalen eine unmittelbare / oder mittelbare Ursach wäre / oder auch nur geringe Gelegenheit zu solchen Streit-Händeln geben würde / solte sie sich bekleiden mit der Reputation des Klosters / und selbige ihr lassen angelegen seyn / also / daß sie sich schlachten und aufopffern solte / gemeiner Ruh zum Besten / mit Unterwerffung ihrer selbsten allerhand Mortificationen / Demüthigungen / seiner selbsten Verlaugnungen / und mit dem Propheten Jonas sagen: **Ergreiffet mich / und stürtzet mich in das Meer / und es wird nachlassen zu wüten und toben / dann ich weiß / daß dieses schwere Ungewitter umb meinetwillen über euch entstanden ist.** Wann sie sich also verhalten würde / bin ich versichert / daß GOTT ob ihrem Opffer ein sonderes Wolgefallen schöpffen / und nicht zulassen würde / daß sie einigen Schaden leiden solte. Gewiß ist / daß er mit Jona dieses grosse Wunderwerck gewürckt /

würckt / und ihn auch in dem Bauch des Wallfisches unversehrt erhalten hat. Expedit ut unus homo moriatur pro populo, ne tota gens pereat: Es ist nutzlich / da[illegible] [illegible]sch für das Volck sterbe / [illegible] nicht alle zu Grund gehen. Es geziemet sich / und ist billich / daß eine Geistliche mortificirt / als das gantze Kloster in die Kriegs-Flammen eingewicklet werde / auf daß es nicht ausschreyen / und sagen müsse: Filii Matris meæ pugnaverunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich gestritten: Indeme ausser allem Zweifel ist / daß die Streit / die Zänck / die Factionen / und Partheyen unter den Geistlichen allezeit zu höchstem Nachtheil und Schaden des Klosters ausschlagen / welches bey den Menschen den guten Ruff und Namen verliert / und die Göttliche Assistenz, Hülff und Gnad in die Schantz schlägt. Dieser Grundsatz ist also wahr und klar / daß er für sich selbsten redet / dessentwegen unvonnöthen ist / daß ich noch was hinzusetze / bedencket und unterforschet ihn nur wol.

Der achtzehende Grundsatz.

Kein Geld bey sich haben / noch selbiges ohne Erlaubnuß ausgeben.

MEin Wunsch und Willen wäre / daß keine Geistliche Person Geld bey ihr / oder in ihrem Gewalt und Gebrauch haben solte: Wann ich aber so viel nicht kan erhalten / so wolte ich wenigist / daß sie sich also verhalten thäte / als wann sie keines hätte / absonderlich selbiges niemalen ausgeben ohne sonderbare Erlaubnus der Oberen. Die Ursach dessen ist / dieweil der Geld-Teuffel gar zu listig / und das Geld nur gar zu mächtig ist / dann pecuniæ obediunt omnia: **dem Geld gehorsamet alles** / mit dem Geld kan man alles richten.

Nun ich discurrire also; wann eine Geistliche das Geld in ihrem Gewalt hat / selbiges auszugeben / ja mit selbigem disponiren kan nach ihrem Belieben / ohne absonderliche Erlaubnuß der Oberke t / so waget sie es einmal sich dessen zu gebrauchen /

chen/ wann dann etwan eine hefftige Passion oder Versuchung solte darzu schlagen/ und sich untermischen/ ach in was ungereimte Sachen/ in was für einen erbärmlichen Stand kan sie sich nicht stürtzen und vertieffen? Und es sage mir keine/ daß es nur wenig sey/ was sie habe und besitze: Dann man kan offt so nichtsnutzige und leichtfertige Leute antreffen/ die umb ein Geringes/ umb einen Pfenning/ also zu reden/ ihre Hülffe zusagen und antragen/ und mithin die arme Geistliche Haut in das äusserste Elend stürtzen: Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? Was wolt ihr mir geben? Und ich will euch ihne verrathen/ sagte der Böswicht Judas zu den Feinden JEsu/ den er auch umb dreyssig armseelige Silberlinge ihnen in die Hände geliefert hat. Glaubet mir/ der Teuffel ist sehr boßhafft/ er könte euch eine solche leichtsinnige Person zusenden und zuführen/ die sich mit wenigem würde vergnügen/ euch zu einem oder anderm Excess Gelegenheit zu machen/ und verhülfflich zu seyn/ daß ihr in Werck/ die euerem Stand ungemessen seynd/ fallen würdet: Quid vultis

tis mihi dare? Was wolt ihr mir geben? Und ich will euch zu willen werden / und nach euerem Gefallen dienen; kleine Sachen geringe Bagatellen machen offt den Marckt.

Es gedunckt mich / dieses seye ein Puncten von grosser Wichtigkeit / der viel Ubels kan nach sich ziehen / und dessentwegen ermahne ich euch / daß ihr geflissen seyd / es dahin zu bringen / daß ihr kein Geld verlanget bey euch zu haben / noch selbiges nach euerem Gefallen zu gebrauchen / auf daß wenigiste nicht viel / es seye auch unter was für einem Vorwand und Prætext es immer wolle: Und eben mit diesem wenigen / das euch erlaubet wird / disponiret nichts ohne sonderbare und ausdruckentliche Erlaubnuß euer Oberkeit. Jch weiß zwar wol / daß ihr einige Anstöß haben / und euch schämen werdet so vielmalen euch dessentwegen zu den Oberen zu begeben; allein / überwindet euch / damit ihr euch nicht in augenscheinliche Gefahr stürtzet / daß dieses euer Geld zu unumbgänglichem Verderben euerer Seel / euers Leibs / und euerer Reputation gereiche / wie dann der Heilige Petrus

trus jener Person/ die verborgenes Geld bey ihr gehabt/ gesagt hat: Pecunia tua sit tecum in perditionem: **Dein Geld seye dir/ und mit dir zum Verderben.**

Der neunzehende Grundsatz.

Den Weltlichen die Kloster-Mängel nicht entdecken.

Ein gedeylich- und allernutzlichistes Mittel/ daß eine GOtt-verlobte Person ruhig/ und in dem Frieden leben könne/ ist/ daß sie den Welt-Leuten nichts von den Mängeln und Gebrechen des Klosters/ und ihrer Mit-Religiosen offenbare und vertraue: Die Ursach ist/ weilen die jenige/ die solches thut/ in ihrem Gewissen allezeit den nagenden Wurm empfindet/ umb daß sie dem Ort/ und seinen Innwohnern an Ehr und guten Namen Schaden zugefüget hat; und hiemit ist eine solche mit unbeschreiblicher Bitterkeit angefüllet/ wann sie nur ihr zu Gedancken führet/ daß sie eine Pflicht und Schuldigkeit auf sich geladen/ die entfremb-

frembdte Ehr/ Ruhm/ und guten Namen wiederumb zu ersetzen. Welcher Hausvatter/ wofern er nicht ein Thor und wahnwitzig ist/ entdecket/ schreyet/ und singet auf den Gassen den Frembden und Ausheimischen die Armseeligkeiten seines Hauses/ seiner Kinder/ seiner Brüder aus? Er verschweiget sie/ und hältet es für die gröste Klugheit/ zu seinem guten Namen Sorge zu tragen: Die Wunden selbsten hältet man ja verbunden und verborgen/ nicht so wol/ daß nicht jederman ihre Heßlichkeit und Ungestalt sehen solle/ als damit sie also bedecket und geheilet werden. Ich recommendire und empfehle euch diesen Puncten/ meine Geistliche Seelen! seyd vergewist/ daß wann ihr aus der Zahl der jenigen wäret/ welche da die Armseeligkeiten des Klosters kund- und offenbar machen/ soltet ihr wol die grausamste und grimmigiste Feindin desselben seyn: Inimici hominis domestici ejus: **Des Menschen Feinde seynd seine eigene Hausgenossen.**

Leget die Hand auf euer Hertz/ und erforschet euch/ ob ihr verlangen und wünschen woltet/ daß man also mit euch versah-

fahren würde / daß eine andere Kloster-Jungfrau von eueren Unvollkommenheiten mit ihren Verwandten / mit ihren Eltern reden solte / gleichwolen daß sie gantz verschwiegen wären / und die gehörte Sachen gantz geheim halten würden? Ach! ihr antwortet mir frey rund heraus mit Nein. Nun dann / so gebraucht euch dieser guten Meynung und Resolution auch zu gutem der andern. Ich / damit ich euch zu diesem mehrers bewege und anspore / stelle euch euer Geistliches Haus und Kloster vor / als eine gute Mutter / die da euch umbhalset hat / damit sie euch Christo gebähre: Und in seinem Namen schreye ich euch jene Worte zu / welche die Heilige Mutter der Machabeer zu einem ihrer Söhnen gebrauchet hat / selbigen umb der Ehr GOttes / ihrer / und seiner willen zu erhalten / daß er sich standhafftig in den Tormenten des Tyrannen erzeigen und beweisen solle: Fili mi, miserere mei, quæ te in utero meo novem mensibus portavi, & lac triennio dedi, & alui, & in ætatem istam perduxi: Mein Sohn / erbarme dich meiner / die ich dich neun Monat unter meinem Hertzen getragen /

gen / drey Jahr lang die Milch geben / dich ernähret / und zu diesem gegenwärtigen Alter gebracht habe. Verschone / verschone / meine Geistliche Seel deiner Religion / verschreye sie nicht: Sie hat nicht so wenig Gutes in sich / sie zehlet nicht so wenig der guten und eyfrigen Geistlichen / daß man nicht eben so viel Materi Gutes / als Böses von ihr zu reden haben könne. Wann ihr euch also verhalten werdet / wie ich hier angedeutet / seyd versichert / daß GOTT der HErr euer Hertz mit Freuden überfüllen wird / und ihr werdet gantz getröst / allerruhigst / und in gröster Zufriedenheit der Seelen leben. Ihr werdet diesen nicht geringen / noch schlechten Trost haben / daß euer Kloster aus euer Schuld niemalen was an seinem guten Ruff / Ehr / und guten Namen gelitten habe.

Der

Der zwantzigste Grundsatz.
Eine Liebhaberin des Gebets seyn.

DAs Gebet ist eine grosse Quell und Brunn-Ader der Zufriedenheit/ wider allerhand Zufälle und Begebenheiten; Indeme ihr erstlich allem dem jenigen mündlichen Gebet gnug thun werdet/ zu welchem euch das Kloster und die Ordens-Regel verbindet/ es seye in dem Psalliren und Singen des Göttlichen Ambts in dem Chor/ oder in Ablesung und Gebet alles anderen/ so euch vorgeschrieben worden: Wann ihr für das andere dem innerlichen Gebet und Betrachtung werdet obliegen zu jener Zeit/ zu welcher euch die Regel/ oder der allgemeine Brauch verpflichtet: Drittens/ indeme ihr euch/ vermittelst dieser heiligen Ubung/ mit GOTT berathschlagen werdet/ indeme ihr selbigem euere Geist- und zeitliche Angelegenheiten und Geschäfften anbefehlen werdet/ indeme ihr selbigen stets in euer Gedächtnuß gegenwärtig euch werdet vorbilden/ indeme

deme ihr ihn öffters in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars mit aller Ehrentbietung besuchen werdet.

Die Heilige Arch und Bunds-Lade des HERRN ist seinem Volck (selbiges mal das Jüdische) mit absonderlicher Liebe und Liebs-Bezeugung hinterlassen worden; unter andern Ursachen ware diese nicht die mindeste / damit sie sich in und mit selbiger berathschlagen / und Raths erholen könten; da dann der Engel des HERRN aus diesem Gnaden-Thron die Antwort gabe. Ochozias König zu Samaria thut einen Fall / und wegen dieses Falls erkrancket sendet er etwelche Diener in Accaron, daselbsten von dem angebeteten Götzen Beelzebub zu erfahren / ob er von seiner Kranckheit solte gesund werden und aufstehen / oder nicht. Dieses als der HErr zu seinem Schimpff aufgenommen / schicket er einen Engel zu Elia, mit Befelch / daß er sich aufmachen / den Königlichen Bedienten entgegen gehen / und dem König in seinem Namen den Todt ankünden solle; eben dieser Ursach wegen / weilen er in Accaron zu dem Beelzebub, und nicht nacher Jerusalem zu der Archen geschickt

hätte

hätte/ sich Raths zu erholen. Vernehmet hier die Wort des erzörnten Engels/ die er Eliæ in dem Mund gegeben: Stehe auf/ und steige den Abgesandten des Königs Samariæ entgegen/ und sage ihnen: So ist dann kein Gott in Israel/ auf daß ihr gehen sollet den Beelzebub, den Gott Accarons Raths zu fragen? Dessentwegen saget der HERR: Von dem Bett/ auf welches du gestiegen/ wirst nicht hinunter kommen/ sondern des Tods sterben. 3. Reg. 1.

O wie wol würdet ihr thun/ ihr auserwählte Gesponsen JESU/ wann ihr in allen eueren Angelegenheiten zu GOtt euch verfügen thätet/ selbigen/ vermittelst des Gebets/ Raths zu fragen! wann dieses schon allen Menschen gemein ist/ so gehet es doch euch Geistliche absonderlich an: Und nichts destoweniger ist wol eine oder die andere anzutreffen/ welche sich ihrer Geschäfften und Anliegen halber mit dem Beelzebub berathschlaget/ als welcher verdolmetschet wird/ ein Gott der Mucken/ und zu Accaron, das ist/ in der Unfruchtbarkeit/ verehrt wird. Man erho-

erholet sich Raths bey den Mucken oder Fliegen / einem unsaubern / beschwerlich / und überlegenen Thierlein; was können dann für andere / als böse / unsaubere / und beschwerliche Rathschläg heraus kommen? Vor welchen man sich hüten und vorsehen solte / gleich wie man sich mit einem Fliegenwadel vor jenen beschützet / wie Christus gethan / da er Petrum / als er ihme einen bösen Rathschlag einschlagen wolte / von sich gestossen / sagende: Vade retro me Sathana, non enim sapis quæ Dei sunt: **Gehe zuruck / und hinter mich du Sathan / dann du verstehest das jenige nicht / was GOttes ist.** Und aber das ist das üblest / daß / indeme man sich also von dem Gott der Mucken zu Accaron, das ist / der Unfruchtbarkeit / Raths erholet / diese Rathschlüß in dem geringsten nichts fruchten werden für die Ewigkeit / für den Himmel und Paradeyß. Berathschlaget euch mit dem GOTT Israel / das ist / mit dem allsehenden GOTT; und ihr werdet vernünfftige / kluge / trostreiche / und nicht minder der Seel / als dem Leib nutzlich und ersprießliche Antwort erhalten.

Das

Das ist fürnemlich das jenige/ das ich wolte/ ihr für einen Grundsatz euch auserwählen soltet: Nemlich euch mit GOTT in dem Gebet zu berathschlagen: Euch GOTT in dem Gebet anzubefehlen: Zu GOTT in dem Gebet eilen und lauffen; und das nur desto eyfriger/ umb wie viel stärcker und gefährlicher ihr angefochten werdet: Accedite ad eum, & illuminamini, & facies vestræ non confundentur: Gehet hinzu zu ihme/ und werdet erleuchtet/ und euere Angesichter werden nicht zu Schanden werden. Aber ach mein GOTT! wir thun das Widerspiel: Man unterlasset das Gebet/ dann wir sagen/ daß wir gar zu viel zu schaffen haben: Ich bin gantz verwirret und betrübet in mir selbsten/ daß ich mich mit GOtt nicht vereinigen kan! JESUS unser Heyland lehret uns das durch seine Heilige Lehr und Exempel nicht: dann erstlich sagt er uns: Oportet semper orare, & nunquam deficere: Man muß allezeit beten/ und nimmermehr nachlassen: Das ist/ eine solche Nothwendigkeit ist es/ zu GOTT in dem Gebet zu lauffen/ daß wir es/ also zu

reden/ unabläßlich thun solten/ das ist/ zum öfftermmal: Zum andern/ so hat er sich in die Einöde/ alldorten viertzig Täge zu beten/ begeben; damit er uns zu sonderem Nutzen anweisete/ was wir zu thun hätten/ in Gelegenheit etwan eines wichtigen Geschäfftes/ nemlich sich auf eine geraume Zeit zu GOtt zu verfügen. Sein grosses Geschäffte/ das er würcken solte/ ware/ das Privat- und ihme selbst das gewidmete Leben zu verlassen/ und sich dem Predigen für das Heyl der Seelen zu ergeben: Und aus diesem/ glaube ich/ habe der Heilige Ignatius von Lojola erlernet/ da er viertzig Tag seinen Exercitien/ (dann also lang dauren sie/ wann man alle/ keine ausgelassen/ üben und brauchen will) oder auf das wenigste einen gantzen Monat seinen Religiosen vorgeschrieben hat/ alsdann nemlich/ wann sie sich bereiten/ als Instrumenten der Ehr GOttes/ dem Heyl des Nächsten abzuwarten. Drittens lesen wir/ daß Christus sich unterweilen den Augen entzogen hat/ damit er dem Gebet obliegen möchte/ bald auf dem Berg/ bald in der Wüste/ und öffters in dem Tempel. Vierdtens nachdeme er ge-

sehen

sehen und wahrgenommen / daß nunmehr die Zeit seines bittern Leydens herzu nahete / verfügte er sich auf den Oelberg zu beten. Fünfftens (und das ist das jenige / auf welches ich verlange / daß ihr eine ungemeine Acht geben sollet) da er an vorbenanntem Ort gespürt hat / daß der untere Theil also unterdruckt würde / daß die Tods-Angst und Kampf vorhanden wäre / hat er das Gebet nicht unterbrochen / nein / sondern hat selbiges nur desto mehr verlängert. Factus in agoniâ, prolixius orabat: Auf daß wir es mercken solten / daß wir eben alsdann desto eyfriger in dem Gebet zu GOTT unsere Zuflucht nehmen müssen / wann wir schärffer und gefährlicher geplagt und versucht werden. Leset alles das jenige / was die Heiligen Evangelisten von diesem Gebet Christi JESU in dem Garten schreiben und aufzeichnen / so werdet ihr sehen / daß ich euch die Warheit geredt hab.

Das ist der Grundsatz / den ich verlange euch nunmehro tieff in das Hertz hinein zu drucken: Wie ihr aber das Gebet verrichten sollet / will ich euch für dißmalen nicht aufhalten / glaube ihr werdet es

schon wissen recht zu thun: Allein einen guten Merck-Puncten will ich euch geben: Und ist dieser; wollet ihr euch versicheren/ daß ihr die Stund eueres Gebets nicht vernachlässiget und verlieret? Bestimmet die Morgen-Zeit zu demselbigen/ alsbald daß ihr werdet auf seyn/ ehe und zuvor ihr euch mit etwas anderem occupiret; sonsten leidet es Gefahr/ daß es zu Grund gehe/ gleichwie das sonsten zarte Himmel-Brodt zu Grund gangen ist/ als welches von der Hitz der Sonnen zerschmoltzen/ wann es nicht vor Aufgang derselben ist gesammlet worden. Dessentwegen saget uns der Heilige Geist/ in dem Buch der Weisheit c. 16. **Das jenige/ welches vom Feuer nicht möchte vertilget werden/ das ist alsbald von einem geringen Strahlen der Sonnen erwärmet und zergangen/ damit einem jedwedern kund gethan würde/ daß man aufstehen muß vor der Sonnen/ dir/ mein HERR und GOTT Danck zu sagen/ und bey Aufgang des Lichts dich anzubeten.** Dann in dem Fortgang des Tags so viel Hindernussen zufallen/ daß sie/ unter dem Deck-Mantel der

der Nothwendigkeit / uns des Gebets berauben; dessentwegen entschliest euch / morgens früh aufzustehen; und damit ihr es thun möget / so verfüget euch bey Zeiten in die Ruh / und entziecht euch dem unnützen Geschwätz: Also wann der Leib seinen gebührenden Schlaff gehabt / wird er sich nicht beschweren ohne Verweilung am Morgen auf zu seyn / damit ihr euer Gebet sein sittsam und fleissig verrichten könnet.

Der ein- und zwantzigste Grundsatz.

Leben wie es einer Geistlichen wol anstehet.

Ich bitte euch / wandlet euerem Beruff / zu deme ihr auserwählt seyd / gemäß und geziemlich: Also redet der Heilige Paulus Eph. 5. Aus diesen Worten / meine Geistliche Seelen / erhebe ich gegenwärtigen Grundsatz / euch einen unverwelcklichen Lorbeer-Krantz des innerlichen Friedens aufzusetzen: **Lebet als wie es einem Geistlichen zustehet.**

Ich will sagen / gedencket / wie ein Geistlicher gedencken soll / redet / wie ein Geistlicher reden soll / würcket / wie ein Geistlicher soll würcken. In allen Orten / offentlich oder verschlossen / verhaltet euch wie es die Gebühr erfordert / als eine die da zu dem Geistlichen Stand ist beruffen worden / denselbigen angenommen / und vollzogen hat. Vermittelst dieser Richtschnur werdet ihr euer Leben auf das allerbeste zubringen. In euerem Zimmer und draussen / allein und in aller Gesellschafft / in dem Refectorio und Kirchen / bey der Porten / Gätter / und Red-Stuben / in Gemeinschafft euer Mit-Geistlichen / und Weltlichen / werdet ihr euch reflectiren und erinnern / daß ihr euch verhalten sollet / als wie es einer Geistlichen / GOtt-geweyhten Person geziemet / und mithin werdet ihr euch jene Satisfactionen und Vergnügungen selbst absprechen und versagen / welche euch wider die Ehr und Gebühr eueres Stands entweder der Teuffel / oder einiger seiner Diener vorgiebt und einschwätzt: Die Abtödtungen / selbst-eigene Verlaugnungen unnd Mortificationen werden euch eben so wenig zuwider seyn / als

als die ihr erkennen werdet / daß eben diese einer getreuen Braut Christi JESU wol anstehen und nothwendig seynd. Mit einem Wort / ihr werdet euch die Zucht und Erbarkeit / die Enthaltung euers Vorwitz lassen angelegen seyn / als eine die mit der Welt nichts zu schaffen hat / sondern einig und allein dem Kloster und der Clausur zugehöre. Also werdet ihr euch / in Erwartung des Todts / mit immerwehrender Frolockung / zu euerem letzten Hintritt disponiren und zubereiten; also zwar / daß wann ihr die Vorbotten eueres Sterbstündleins mit Kranckheiten / oder alten grauen Haaren verspüret / ihr mit dem Heiligen Paulo in völligen Freuden aufschreyen werdet: **Die Zeit meiner Erlösung nahet herbey: Ich habe einen guten Kampf gestritten / meinen Lauff vollzogen / Glauben und Treu behalten** (das ist / ich habe gelebt / wie es mein Beruff erforderte) **im übrigen ist mir die Kron der Gerechtigkeit vorbehalten / welche mir an jenem Tag GOTT der gerechte Richter wird** mittheilen. Demnach werdet ihr euch keineswegs entsetzen (als vielleicht so viel

es die allgemeine Menschliche Schwachheit verursachet) ob der Ankündung euers Todts: Ja vielleicht werdet ihr aller freudig in diese Wort ausbrechen: Cupio dissolvi, & esse cum Christo: **Ich verlange aufgelöst zu werden / und mit Christo zu seyn**; mit angehenckten Worten einer Kindlichen Resignation, und Ubergebung des eueren in den Göttlichen Willen / nachdeme ihr das letzte Gut das letztemal werdet empfangen haben: **Jetzunder mein HERR werdest deinen Knecht / nach deinem Wort / in dem Frieden lassen hinfahren.** Nun solte die Hoffnung ganz ruhig und befriediget zu sterben nicht gnugsam seyn / euch in eine unveränderliche Zufriedenheit durch euer gantzes Leben hindurch zusetzen? Nichts gewisser. Nun dann so entschliest euch zu diesem Grundsatz / nach euerem Beruff zu leben / den GOtt euch geben / indeme er euch zu dem Geistlichen Stand beruffen / so werdet ihr euer Leben / wie es einem Geistlichen zustehet / beschliessen.

***

Der

Der zwey-und zwantzigste Grundsatz.

Der Liebe sich voraus befleissen.

UNd was wollen wir von der Liebe sagen? Nichts anders / als daß sie euch verwunderlich wird verhülfflich seyn / in der Ruh und Zufriedenheit zu leben: Dann diese wird euch so vieler und aber vieler Ungelegenheiten und Verdrüssen überheben / deren ihr sonst / in der Gemeinschafft zu leben / würdet unterworffen und gewärtig seyn müssen. In Ansehung dessen gebrauchte sich der Heilige Paulus gegen den jungen Christlichen Pfläntzlein jener so nachdrücklichen Worten: **Vor allem befleisset euch der Liebe unter einander:** Und warumb dieses? Ich glaube / daß es keiner andern Ursach wegen geschehen / als daß er seine Unterweisung der Lehr Christi gleichförmig machte / welche sagt: **Das ist mein Gebot / daß ihr euch unter einander lieben sollet.** Und anderswo: **In diesem werden die Menschen**

schen erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr die Liebe unter einander haben werdet. Und aber / was will diese Liebe sagen? Sie will eine solche Liebe sagen / die da nicht gegründet ist auf Klugheit des Verstands / auf einen subtilen spitzfindigen Geist / auf eigene Naturs-Neigung / auf Freundschafft / auf Fleisch und Blut / sondern auf übernatürliche Gründe und Motiven / weil nemlich die Person von dem ewigen Vatter erschaffen / von dem Göttlichen Sohn erlöst / von dem Heiligen Geist geheiliget ist. JEſUS hat uns geliebt / dieweil er in einem jeden (gleichwol es der allerverächtlichiste Mensch gewesen wäre) die Figur GOttes erkennt hat / als der uns nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Dessentwegen hat er seinen Nachfolgern anbefohlen / daß sie sich unter einander lieben solten / mit einer weit herrlicher- und daurhaffteren Liebe / als da ist die Liebe / welche nur auf die natürliche Gaben und Talenten / auf die leibliche Schönheit / auf die Annemlichkeit der Sitten / auf hohen Adel und Geblüt / auf spitzfindigen Geist / Gelehrtheit und Verstand / Weisheit und

Ge-

Geschicklichkeit gegründet ist. Nun diese Liebe befreyet den jenigen / der sie hat und besitzet von tausenderley Beschwerden / Unlust / Mühe / und Arbeit / welche leicht / und ordinari anzutreffen seynd bey den jenigen / die ins gemein unter einander leben / voraus aber bey dem weiblichen Geschlecht: Erlaubet mir daß ich euch selbige unter Augen stelle / und ein gantzes Register / welches der Heilige Paulus hiervon gemacht / beybringe.

So machet dann die Liebe frey und loß von der Ungedult / welche eine Person gantz verstellt und verändert; dann Charitas patiens est: **Die Liebe ist gedultig /** sie befreyet euch von der Bitter- und Härtigkeit in dem Handeln und Wandeln / in Sitten und Geberden / in Worten und Wercken / dann Charitas benigna est: **Die Liebe ist lind / mild / und liebreich /** sie befreyet euch von allerhand Streit / Gezänck / Empörung / Eyfersucht / Auflehnung / unnd Murrens / dann Charitas non æmulatur: **Die Liebe** ist nicht eyfersüchtig / sie giebet nicht zu / daß ihr andern Schaden zufüget / Charitas non agit perperam: **Die Liebe thut**

nicht unrecht / sie befreyet euch von eigener Hochschätzung / Ruhmsüchtigkeit / und Hochmuth / der Hahnen- und Pfauen-Art / dann Charitas non inflatur: Die Liebe wird nicht aufgeblasen / sie befreyet euch von der Begierd hohes Ansehens / die da den Menschen antreibt und anreitzet sich unordentlicher Weise über andere zu erheben und zu herrschen / dann Charitas non est ambitiosa: Die Liebe ist nicht ehrgeitzig. Der jenige / welcher die Liebe hat / der suchet nicht sein eigenes schnödes Interesse, nicht sich selbsten / non quærit quæ sua sunt: Sie suchet nicht was das Ihrige ist: Sie lässet sich nicht zur Rach bewegen und anreitzen / non irritatur: Sie wird nicht angehetzet; So gar / daß sie nichts Ungleiches von jemand gedencket; Dann / indeme sie alles zu Gutem ausleget / kan sie ihr weder Böses einbilden / noch das Thun und Lassen der anderen / viel weniger dero innerliche Meynungen übel ausdeuten / non cogitat malum: Sie gedencket nichts Ubels: Eben so wenig kan sie sich erfreuen / wann ihr Widersacher in einigen Excess oder Mangel fallen solte / derselbi-

selbigen würde zu erkennen geben für den jenigen / der er ist; und noch viel weiter ist sie von deme / daß sie solche Fehler und Gebrechen selbigem mit seiner Beschämung solte aufheben und vorrupffen / non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati: **Sie erfreuet sich nicht über die Boßheit / wol aber ergetzet sie sich in der Warheit.** Was mehr? Indeme die Liebe ganz aufrichtig / treu und redlich ist / haltet sie eben auch alle andere für solche / und weilen sie alles glaubet / so nimmet sie ohne Nachdencken das Ja für Ja / das Nein für Nein auf / omnia credit: **Sie glaubet alles.** Also verzweiflet sie niemalen / omnia sperat: **Sie hoffet alles:** Und endlich mit einer generosen Langmüthigkeit überwindet sie / und harret aus alles das jenige / was ihro verdrüßlich könte vorkommen / omnia sustinet: **Sie wartet allem aus.**

Was sagt ihr meine Geistliche Seelen! Es geduncket mich / daß die Viele der Unvollkommenheiten nichts anders wäre als ein Wespen-Nest oder Dorn-Busch / von welchem man ohne Wun-

den / Stich / und Blut sich nicht entwickelen könte / und dannoch habt ihr verstanden / daß die Liebe jene Seelen / in welcher sie ihren Sitz und Posseß genommen / von allen diesen Ubeln befreye und entledige / an deren Statt sie lauter Honig und Rosen einer süssesten Zufriedenheit vermenget und eingiesset.

Eines muß ich hier noch beyfügen / welches ich aus dem Heiligen Paulo genommen / und ist / Charitas operit multitudinem peccatorum: **Daß die Liebe die Viele der Sünden bedecke.** O das ist wol ein schöner und köstlicher Werth der Liebe! sittlicher Weise ist es unmöglich / daß nicht in einer Gemeinschafft unterschiedliche Gebrechen und Mängel anzutreffen seyen; von dem einigen deroselbigen Anblick / solte wol eine Seel / die da nach der Vollkommenheit trachtet / gantz unruhig / ja melancholisch werden können / indeme sie glauben könte / daß sie an einem Ort / in einem Stand sich befinden thäte / wo sie niemal geglaubet hätte / indeme sie vermeynt hat / da sie in das Kloster eingetretten / ein solches Ort ihr auserwählt zu haben / in welchem lau-

ter heilige Seelen wohnen würden/ da sie nunmehro an einer diesen/ an jener jenen Fehler und Mangel wahrnimmet. Und aber was ist das? Die Liebe weiß so gar die Sünden zu bedecken/ geschweige dann die Unvollkommenheiten: Und dessentwegen bekleidet sie sich gleichsam mit der Anmuthung/ mit der Zuneigung/ mit der Liebe einer lieben Mutter gegen ihrem auch ungesitteten Kind/ und mit einem heiligen Mitleyden entschuldiget sie und verringert die Mängel/ leget sie zu dem Besseren aus/ und in Ansehung des Guten/ dissimulirt und übersicht sie das Böse: Mithin lässet sie sich des Orts halber nicht kräncken/ sondern tröstet sich selbsten je mehr und mehr/ und saget Gott kindlichen Danck.

Nun was geduncket euch meine Geistliche Seelen/ dieser so herrlichen Tugend halben? Geduncket euch nicht/ daß sie trefflich tauge in allen Hertzen/ in denen sie sich befindet/ eine unvergleichliche Ruh und Zufriedenheit zu verursachen? Ihr könnet es nicht verneinen. Dessentwegen hat der Königliche Prophet/ in Ansehung jener Gemeinschafft/ in und mit wel-

welcher die Liebe lebet / aufgeschryen: Ecce quàm bonum, & quàm jucundum habitare fratres in unum: Sehet wie gut / und wie frölich es ist / wann die Brüder unter einander wohnen und leben: Und dahero fähret er fort zu sagen / daß eine solche Gemeinschafft seye / als wie der Priester Aaron, welcher / da er in das Heiligthumb eintratte / von oben biß unten / von dem Haupt biß an den untersten Saum seines Kleids einen immerwährenden wolriechenden Geruch des edlesten Balsam-Krauts / mit deme er gesalbet ware / von sich gabe. Mit diesem hat er uns beschrieben das schöne Aussehen / ja die überaus grosse Zufriedenheit einer Gemeinschafft / wann nemlich in dem Haupt derselbigen die Liebe wohnet / und von deme die Beamptete / auf die Aeltiste / auf die Jüngere / auf die Novitzen / auf die Leyen-Schwestern herunter steiget. O was für eine Wollust! O was für eine Freud! mit allen und jeden in der Liebe leben! alle und jede mit Liebs-Armen umbfangen zu sehen; allen und jeden / mit Liebe behülfflich seyn / alle und jede in der Liebe übertragen! Ich versichere euch / daß

unan-

unangesehen der Freud einer jedwederen insonderheit / ja des gantzen Klosters in gemein / der gute Geruch dieser so wolgeschmackten Tugend die umbliegende Städte und Pläze / Märckte und Dörffer wird erfüllen: Dieser gute Geruch ziehet nach sich die junge Töchter gantz begierig / daß sie auch in diese Zahl möchten eingeschrieben werden: In odorem unguentorum tuorum curremus, Adolescentulæ dilexerunt te nimis: **In dem Geruch deiner Salben lasset uns lauffen / und die Jungfräulein haben dich sehr und hoch geliebt.** So viel kan von jedwederem Gotteshaus geredt werden / in welchem die Liebe blühet. Jch will mich nicht mehrere Worte gebrauchen / euch diese hohe Tugend anzubefehlen / berede mich / und bin vergewist / daß / wann euch die Ruh und Fried euerer Seelen wird angelegen und erwünschlich seyn / ihr für euch selbst alle euere Kräfften und Potentzen dieser Königin der Tugenden / der Liebe / werdet zueignen / aufopffern / und heiligen.

✠

Der

Der drey- und zwantzigste Grundsatz.

Sich vor dem Argwohn hüten.

UNd? In der Gemeinschafft leben mit ereigenen Einbildungen/ falschen Argwohnen? Was solle ich hiervon reden? Ich weiß nichts zu sagen/ als daß ich euch ein Pferd vor Augen stelle/ welches sonsten überall gut/ geschickt/ und generos ist/ aber weilen es scheuch/ so lässet es sich nicht regieren; ja bricht ihme selbsten wol auch öffters den Hals wegen seiner Scheuche. Diese Scheuche bestehet in deme/ so einer ihme ein warhafftes Ubel wider sich selbsten einbildet/ da es weder ein Ubel/ noch wider ihne ist. Also machet es ein Pferd/ von deme ich oben gesagt/ indeme es etwan ein Schatten von einem Block/ oder einen Sack voll Spreuel/ oder eine Bürde Holtz sihet oder erblicket/ wird es von seiner Phantasey übernommen und verblendet/ bildet ihme (GOtt ist bekannt was/ dann wir können es anderst/ als mit Errathen/ nicht wissen) eine abson-

derli-

derliche grosse Gefahr ein: Und so lang es diese Einbildung in dem Kopf hat/ ist es unmöglich/ daß es einen Schritt fürwärts thue/ gleichwol man mit Sporen/ Ruthen/ und Stecken solte stechen/ schlagen/ und zuhauen. Das Pferd ist scheuch/ ist also vonnöthen/ daß der jenige/ der es reitet/ Gedult habe/ und seinen Verstand an Statt des unvernünfftigen Thiers gebrauche. Und aber biß dahin leydet der Reuter allein. Wofern aber das Pferd erscheuchet/ und keinen Mann neben/ noch auf ihme hat/ alsdann ruinirt und stürtzet es sich selbsten/ dann auf eine oder andere Manier thut es so viel/ biß es sich endlich loß würcket/ reisset und springet/ ja wol auch gar sich umb das Leben bringet. So viel erfahren wir an den scheuchen Pferden: Und eben so viel/ nach Proportion, an einer Geistlichen Seele/ wann sie scheuch und argwöhnisch ist. Die Mühe und Arbeit/ der Verdruß und Pein/ die Angst und Sorgfältigkeit/ in die sie ihre Vorgesetzte/ ihren Beichtvatter/ und übrige alle setzet/ ist nicht zu beschreiben. Sie bildet ihr ein/ daß wann sie mit einander reden/ so reden sie auf und wider sie; wann

sie lachen/ so gehe es über sie; wann sie sich retiriren/ oder an ein ander Ort begeben/ so geschehe es wegen ihr: Alles Thun und Lassen/ auch das Unschuldigiste und Zufälligiste geschehe wegen ihro. Ob eine solche Seel demnach sich nicht in tausenderley Bitterkeit vertieffe/ ist GOtt bekannt: Ihre Gedancken kräncken sie; dahero kommet es/ daß sie in einem immerwehrendem/ und unergründlichem Schmertzen-Meer sich befindet/ sie wache oder schlaffe/ sie befinde sich allein/ oder in Gesellschafft/ offentlich oder heimlich: Wann ihr die Ursach von ihr fraget/ so giebt sie euch eben so grosse und dicke Falschheiten vor/ als groß und dicke die Egyptische Finsternuß gewesen; und aber so wahrscheinlich/ daß sie sich eben so hoch verwundert/ daß man ihr keinen Glauben zustelle/ als ihr euch nicht einbilden könnet/ wie sehr sie verlange und begehre/ daß man es ihr glaubete.

Nun dann/ meine Geistliche Seelen/ wollet ihr ruhig und in dem Frieden leben? Werffet und jaget diese Einbildungen/ diese Argwöhn/ diesen Schatten von euch hinweg. Wormit? Vermittelst des

Lichts/

Liechts / vor welchem der Schatten verschwindet. Spitzet ein wenig in euch das Licht eueres Verstandes / und überredet euch selbsten mit diesem Discurs; wann es also wäre / daß euere Einbildungen und Phantaseyen solte wahr seyn / mein / wie soltet ihr in einem heiligen Ort / und nicht vielmehr in einer Gruben und Hölen der wilden Bestien leben? Es wären ja alle die jenige / die mit allen ihren Mängeln gleichwol noch Geistlich seynd / lauter höllische Larven / Gespenster und Furien: Und wie soltet ihr euch doch erfrechen können / auch nur eine / geschweige alle mit einander / in solchem Concept zu halten? Wann aber dieser Schatten euerer Einbildungen euch den Verstand dergestalten mit Wolcken und Neblen überzogen hätte / daß ihr auch die Argument und Discurs nicht könnet fassen / so thut wenigist was die Blinde thun; glaubet dem jenigen der sihet / und sein wol sihet. Vertrauet diese euere schattigte Grillen und Phantaseyen euerem Geistlichen Seelsorger und Beichtvatter / euerer Oberkeit / oder einer andern verständigen und frommen Geistlichen Mit-Schwester / und haltet euch an dem jenigen /

gen / was sie euch sagen werden. Wo ihr es nicht also thun werdet / seyd versichert / niemalen werdet ihr getröst / sondern in beständiger Treulosigkeit leben / und welches das ärgste ist / umb Nichts / umb eines leeren Schattens wegen: Dann nach aller wahren Philosophi Lehr / ist der Schatten eine Beraubung des Lichts / und nichts anders. So bald dieser Schatten und Scheuchheit hinweg / werdet ihr euer heiliges Kloster über alles lieb und werth halten / von allen geliebt werden / und was das Vornehmste ist / so werdet ihr euch in dem Frieden und Ruh befinden. Wist ihr wie der grosse Alexander seinen Bucephalum curirt hat / der zwar ein überaus tolles und generos Pferd / aber scheuch / und dessentwegen gantz unbändig war? Er hat ihme die Augen-Deckel hinweg genommen / den Ziegel des Zaums ergriffen / seinen Kopf empor gegen der Sonnen gehalten / und also / wie Plutarchus erzehlet / selbigen geheilet.

Der

Der vier- und zwantzigste Grundsatz.

Die Zellen lieben.

WOfern ihr aus Liebe der innerlichen Ruhe euch in euer Zimmer und Zellen verlieben werdet / hoffe ich / es werde zu euerem grösten Trost und Zufriedenheit gedeyen. In Ansehung dessen geduncket mich dieser Grundsatz gantz tauglich zu meinem Vorhaben / wann ihr nemlich euch in euer Zellen aufhalten werdet / so viel euch immer wird möglich seyn. Von diesem Puncten will ich nicht viel Redens machen; leset unterweilen den gottseeligen Gerson von der Nachfolgung Christi / und in selbiger das zwantzigste Capitel des ersten Buchs / so werdet ihr die grosse Nutzbarkeit sehen und erfahren / welcher dieser fromme Scribent von der Liebe der Zellen bemercket. Ich halte mich allein auf meinem Vorhaben euer Befriedigung / zu dero die Zellen mehr als genugsam wird verhülfflich seyn. Wann auch keine andere Ursache dessen wäre / so solte diese euch vergnügen / daß/

daß / indeme ihr wenig werdet sehen / wenig hören / wenig gesehen / und wenig gehört werden / ihr so viel / und aber so viel Gelegenheiten vermeyden und ausweichen werdet / die euch sonsten biß in das Marck eueres Hertzens betrüben würden. Demnach so wird auch GOtt selbsten / in Ansehung dieser euerer Einsamkeit / zu euerem innerlichen Frieden mitwürcken / wann er nemlich wird wahrnehmen / daß ihr eines aus den fürnehmsten Ziel und Enden einer geistlichen Kloster-Jungfrauen erfüllet / das da ist / die Liebe der Einsamkeit in den Zellen. Eben so leicht / nach Proportion, seynd die Zerstreuungen in einem Kloster / als in einer Stadt zu finden / absonderlich wo eine grosse Zahl der Geistlichen ist / da wird der Geist desto ehender zerstreuet / indeme ihr auf jedwederem Schritt eine oder die andere antreffen könnet / mit ihnen zu schwätzen: Da dann in Anhörung hier eines Worts / dort eines andern / ihr Materi genug haben werdet / euch zu verlieren. Dessentwegen beschliesse ich es: Wollet ihr mit kräfftigem Mittel zu euer Zufriedenheit mitwürcken / liebet die Zellen / und dorten leset / betet / und arbeitet / und durch diese

drey

drey Canäl wird ein süsser Bach des Friedens in euere Seel hinein rauschen und fliessen: Ihr werdet euch befreyen von dem Vorwitz neue Zeitungen aufzunehmen und zu geben/ euer Gutgeduncken und Meynungen heraus zu lassen; ihr werdet euch nicht zu weit einlassen/ und etwan zu einer Sclavin der einen oder andern machen. Und also als eine Liebhaberin der Zellen/ werdet ihr zu gewisser und bestimmter Zeit euch in die Ruh begeben/ ohne daß ihr euch die Zeit des Schlaffens etwan durch unnützes Geschwätz und Conversiren abkürtzet/ und morgens werdet ihr euch ebenmässig desto frühzeitiger aus dem Beth machen können; Mithin werdet ihr Zeit gewinnen noch vor der Metten dem innerlichen Gebet abzuwarten/ und eine leichte Gewonheit erlangen/ fleissig und früher in dem Chor zu seyn.

Der fünff- und zwantzigste Grundsatz.

Sich von dem Zorn enthalten.

DJe Gallen/ wann man natürlicher Weis davon reden will/ ist ein aller-

bitterste Feuchtigkeit. Dannenhero ist sich nicht zu verwundern / daß wann sie sich umb das Hertz herumb entzündet / der Mensch dessentwegen alterirt und verbittert wird. O wie wäre eine Geistliche Seel so wol zu frieden / wann sie sich zu diesem Grundsatz resolviren würde / niemalen sich von dem Zorn übernehmen zu lassen. Non est ira super iracundiam mulieris: **Es ist kein Zorn über den Zorn eines Weibs** / sagt der Heilige Geist. Jch will mich hier nicht auffhalten / die Weis und Manier zu beschreiben / damit man nicht zornig werde / dann mein Absehen einig und allein ist / euch einen Grundsatz vorzustellen / damit ihr in Frieden und Ruh leben möget / und mit diesem sage ich schon so viel / daß ihr euch von dem Zorn enthalten sollet: fürnemlich / weilen die Ursach / von welcher vielmalen eine Geistliche zu selbigem bewegt und angereitzet wird / nichts nutz / und von keinem Werth ist / und dessentwegen des Zörnens nicht würdig. Jch sage nicht würdig / dann ihr müst wissen / daß der Zorn von der Natur dem Menschen ist geben worden / als das beste und mächtigste Gewehr / sich so wol zu beschützen / als andere anzugreiffen / und

und aber solle selbiger allein gebraucht werden/ wo es nothwendig/ und mit Vernunfft. Also ziehet ein Oberster wider die allgemeine Feind zu Felde in Krieg/ also verfähret in dem Frieden ein Oberkeitlicher Richter wider die Mißhändler und Ubertretter der Gebotten. Nun frage ich/ was vermeynet ihr/ solte ein Wörtlein/ einige ungleiche Ungeberden/ eine kleine Verachtung/ die ihr empfanget/ würdig seyn/ euch in den Harnisch zu bringen? Ich glaube als nein/ und gibe mich also zu verstehen. Eine Festung/ die ist auf allen ihren Schantzen und Bollwercken mit Stucken versehen. Zu was Ende? Selbige wider ein Kriegsheer loß zu brennen/ welches sie anfechten/ und belagern würde. Solte dann nicht schad seyn umb das Bley und Pulver/ umb Kugel und Stuck/ wann der Ingenieur selbiges nach einer Mucken/ nach einem Spatz/ nach einem Hund/ nach einem Schaaf solte loßbrennen? Wer kan es laugnen? Solche schlechte verächtliche Thierlein/ die da einer solchen Festung kein einigen Schaden zufügen können/ seynd nicht würdig eines solchen Gewalts/ einer solchen Macht/ eines solchen Kostens. Be-

trachtet diese Gleichnuß / und ziehet selbige auf euch / so werdet ihr sehen / daß sie sich schicket auf jene Geistliche / welche wegen kleinen Ursächlein ihre schärpffste und mächtigiste Waffen ergreiffen / die ihnen die Natur geben hat / indeme sie sich erzörnen wegen einem Docken- und Kinderwerck. Ihr / die ihr in Gemeinschafft unter einander lebet / verstehet mich schon / und ist nicht vonnöthen / daß ich viel und weiters particularisire.

Moyses ist ein Feldherr des Volcks Gottes gewest / welches dazumalen zahlreich und muthwillig ware. Wie hat er aber dieses Volck glückseelig durch viertzig gantze Jahr in das gelobte Land geführt? Mit / und in der Sanfftmuth. In dieser Tugend ist er dermassen berühmt gewest / daß die Heilige Schrifft ihne den allersanfftmüthigisten Menschen auf der Erden genambset hat. Und dessen hab ich euch der Ursachen halber erinnert / damit ihr wisset sollet / daß die Sanfftmuth von einem grossen Geist / von einem hohen Verstand / von einer ungemeinen Klugheit herkomme. Dessentwegen wollet ihr niemalen glauben / daß euere Sanfftmuth von einem gescheiheten Kopff

einer Thumbheit / oder Mangel des Geists und Gemüths werde zugeschrieben werden / nein / sondern wird für einen klugen Verstand erkennt und gehalten werden des jenigen / welcher solche Narredeyen für unwürdig achtet / die ihn solten zum Zorn bewegen können. Ich füge noch dieses hinzu / daß es noch ein Zeichen ist eines großmüthigen Hertzens / welches den Verlust einer Bagatella sich nicht läst anfechten / ja der Beschwernuß eines Passionirten / der Schmach eines Undiscreten / der Bosheit eines Neydhansen nicht achtet. Wann ihr euch also verhalten werdet / wird man sich euer verwundern. Ihr werdet euch aus tausenderley Gefahren euerer Ehr und Respects entwicklen: Ihr werdet euch selbsten nicht rächen; alle und jede werden gern und willig bey und mit euch handlen und wandlen: und in der Archen euers Klosters werdet ihr die Stell der Tauben mit dem Oelzweig in dem Mund vertretten. Was mehr? GOtt wird euer absonderlicher Beschützer seyn in der Keuschheit und Reinigkeit / in welcher die jenige insonderheit versucht werden / die zu dem Zorn geneiget seynd. Und das ist die Ursach / warumb

die Kirch in jenem schönen Hymno zu der allerseeligisten Himmels-Königin diese zwey Bitt vereiniget / nemlich die Sanfftmuth / und Keuschheit: Nos culpis solutos Mites fac & Castos: Gib daß wir von den Sünden gereiniget / sanfftmüthig und keusch werden. In diesen Gedancken / die ich zwar nicht hab wollen auf die Bahn bringen / traget eine Anmuthung / und verliebet euch in diesen Grundsatz / daß ihr euch von dem Zorn niemalen wollet übernehmen lassen. Wofern ihr aber / aus angebohrner Schwachheit unterweilen von dem Zorn überfallen werdet / beschämet euch / und bereuet es / daß ihr eure Canonen auf eine Mucken loßgebrennt habet. Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam, & stipulam siccam persequeris? Wider ein Laub / das von dem Wind hingeraffet wird / erzeigest du deine Macht / und verfolgest einen dürren Strohalm: Eure vornehmste Krafft und Macht (die da der Zorn ist) brauchet und wendet ihr an wider ein fliegendes Laub / wider einen dürren Stengel / wider ein Kinderwerck: Schämet euch / daß ihr also schwach und empfindlich seyn soltet /

daß

daß man euch nicht darff anrühren. Das ist die allergröste Schwachheit / dero man sich billich in das Hertz hinein schämen solte. Eine jedwedere Geistliche Person solte sich also erzeigen / und zu erkennen geben / daß sie könte geschmähet/geschändet/ beschwert / und übel tractirt werden / ohne daß sie es empfinden und resentiren thäte. Letztlichen folget / und gehorchet allezeit dem Heiligen Paulo / der da will / daß ihr euch niemalen in die Ruh verfügen sollet / daß ihr nicht zuvor den Zorn gestillet und gedemmt habet: Sol non occidat super iracundiam vestram: Die Sonne solle nicht untergehen über eure Zornmüthigkeit. Klaget euch an des verübten Fehlers / befriediget euch mit der jenigen / die ihr erzörnt habet / demüthiget euch vor und bey jenen / die ihr geärgert habt. Der Zorn / die Gähe / die Furi solle weit von den Klöstern seyn. Alle Geistliche Closter-Jungfrauen sollen in den Harnisch / in die Wehr und Waffen schlieffen und zornig seyn wider den Zorn / kein einige solle ihme in ihrem Haus / das ist / in ihr selbsten / eine Herberg vergonnen.

Der Sechs- und zwantzigste Grundsatz.

Anderer Reden und Schreiben unsertwegen nicht achten.

Ich ermahne euch / daß ihr zwey Stuck in Obacht nehmen wollet; Das eine ist / daß ihr von anderer Thun und Lassen niemalen übel urtheilen sollet / auch nicht innerlich bey euch selbsten: Das andere ist / daß ihr auch nicht äusserlich / weder mit der Zungen / noch mit der Feder / Böses von jemand reden oder schreiben wollet. Dann in Warheit / wann ihr euch anderst verhalten soltet / würdet ihr euch in einen Abgrund der Bitterkeiten stürtzen. Demnach erinnere ich euch ebenfalls / daß ihr keines wegs prætendiren und verlangen sollet / daß andere eben also euch tractiren / wie ihr selbigen zu begegnen / und mit ihnen umbzugehen / eine Schuldigkeit traget. Eben so wenig könnet ihr erfordern / die Urtheil / die Zungen / und Federn der Geistlichen (und aller andern) mit denen ihr lebet / in eueren Händen zu haben / auf daß sie von euerem

Thun

Thun und Lassen nicht urtheilen / wie es ihnen beliebet / ja auch darvon reden und schreiben nach ihrem Gefallen. Wann ihr das jemalen verlangen soltet / würdet ihr die allerunruhigiste seyn; dann / sittlicher Weis zu reden / ist es unmöglich alle auf einen Thon zu stimmen / daß sie weder Böses gedencken / reden / noch schreiben. Demnach wann ihr dieses setzen und erwarten soltet / würdet ihr dem jenigen nachaffen / der da verlanget / daß niemalen kein eintziges Stäublein auf seinen Schreib-Tisch falle / oder daß sich niemalen eine Mucken auf das Angesicht setzen solte. So gar ist JEsus euer Heyland und Gespons den Urtheilen und Zungen unterworffen gewest: Quem dicunt homines esse Filium hominis? Alij Jeremiam, alij Eliam, &c. Was sagen die Menschen / wer des Menschen Sohn seye? Andere sagen der Jeremias / andere der Elias / ꝛc. Und Gott ist bekannt / was seine Jünger ihm gesagt haben; Er hat die böse Geister ausgetrieben / und was hat man von ihme geredt? In Beelzebub ejicit dæmonia: Daß er dieses aus Teuffels-Kunst würcke / Teuffel mit Teuffel austreibe. Von jedwederem

derem Heiligen ist übel geurtheilet/ übel geredt/ ja von vielen auch übel geschrieben worden. Was ist es aber? Die jenige/ welche ihr Leben geschrieben/ haben eben solches zu ihrer sonderbaren Ehr und Glory verzeichnet/ der Nachwelt hinterlassen. Sehet dann einen Grundsatz. Verlanget nicht/ daß niemand von euch übel urtheile/ übel rede/ und übel schreibe. Also werdet ihr ruhig leben/ und euch vieler Beschwerden/ und Verdrusses überheben/ wann ihr in euerer Rechtfertigung die Zeit nicht unnütz anwendet und verschwenden werdet/ welches warhafftig eine grosse Plage ist einer Geistlichen Seel. Verschaffet daß ihr warhafftig dessen kein Ursach gebet/ und wann auch darüber hin euch euer Gewissen nicht überzeuget und anklaget/ so folget JEsu Christo euerem auserwöhlten Gespons nach/ als welcher vor den Richterstühlen tausenderley Falschheiten angeklagt/ ohne daß er ein Wort zu seiner Entschuldigung verlohren/ (dann er hatte schon vorgesehen/ daß seine Beschütz- und Rettung bey den jenigen Personen/ welche von ihren Passionen verblendet waren/ keine Würckung haben würde/ die eben so vil Schmach-

Wort seiner Warheit entgegen gesetzt hätte) geschwiegen hat / ipse verò tacebat. Wofern ihr aber einige Ursach und Gelegenheit darzu geben hättet / alsdann nehmet die Urtheil / die Wort und Schmach-Schrifften wider euch auf / als Kennzeichen der Liebe / welche GOtt gegen euch erzeiget / der euch hier straffet / damit ihr euch mit der Schärpffe des Fegfeuers in jener Welt verschone. Mihi pro minimo est, ut â vobis judicer, aut ab humano die, Dominus est, qui judicat: Ich achte diß für das allergeringste / daß ich von euch geurtheilet und gerichtet werde / oder von dem menschlichen Tag / dann der HErr ist es / der urtheilet. Also sagt der Heilige Paulus.

Zu eurem Trost setze ich noch dieses hinzu / daß die vorhero angezogene Urtheil / Wort / und Schreiben in den Klöstern vielmalen von einem betrogenen oder undiscreten Eyfer herkommen / nichts destoweniger aber euch zu grossen Verdiensten taugen; welches nicht ein geringes hinzu legt / euch in dem Frieden / und innerlichen Ruh zu erhalten; und zu verschaffen / daß ihr euch nicht viel bemühet / selbige zu hintertreiben /

dann sie fliessen von einer guten Meynung her/gleichwol das Werck und der Effect euch betrüben und kräncken solte.

Der sieben- und zwantzigste Grundsatz.

Aufrichtig seyn im Handel und Wandel.

ERgreiffet auch noch diesen Grundsatz/ als ein allerkräfftigistes Mittel/ euch zu befriedigen; und dieser ist die Aufrichtigkeit/ und Redlichkeit in euerem Reden/ Thun/ und Lassen/ ohne Betrug/ ohne Falschheit/ und ohne zweyfachen Verstand. Sit sermo vester Est, Est, Non, Non: Euere Red solle seyn/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein. Vielleicht thue ich übel/ daß ich diesen Grundsatz für eigenthumlich den Geistlichen zuschreibe/ indeme er auch ein jeder ehrlichen Person gemein ist. Und aber eben dieses ist die Ursach/ warumb ich ihne euch gantz angelegentlich anbefehle. Ihr werdet die allergetröstestе seyn/ wann euch euere Mitgespielinnen aufrecht und redlich erfinden werden/ und jederman wird sich

er-

erfreuen mit euch umbzugehen und zu handlen. Wer weiß es nicht / daß man gantz gern und willig mit jenen Kauffleuten handelt / welche mit gutem Geld / so wol der Materi als Gewichts halber / auszahlen? So haltet dann die Aufrichtig- und Redlichkeit lieb und werth / als zwey schöne Töchter einer allerschönsten Tugend / der Einfalt. Diese Einfalt will zwar nicht / daß ihr tölpisch handelt / nein; sondern sie verlanget / daß das jenige was ihr redet / eine pur lautere Warheit seye / ohne Vermischung einiger Falschheit / und gleichwie ihr nichts anders verlanget / als was ehrlich ist / also sollet ihr euch auch einbilden / daß eben auch die andere von euch einig und allein erwarten / was ehrlich ist. Welches / die Warheit zu sagen / ein aufrichtiger ehrlicher Wandel ist / dann auf diese Weis kan man für gewiß halten / daß keiner sey / welcher etwas Ungerechtes / und das wider die Göttlich- und menschliche Gesatz lauffet / begehre.

Jedoch bemercke ich / daß hier zwey Klippen und Felsen zu fliehen seynd: Der eine ist / daß ihr die Klugheit nicht in die Gefahr und Stich setzet / indeme ihr einfältig

seyn wollet / das ist / daß ihr nit etwan unbedachtsam redet / handlet / und wandlet; dieses gienge nit an. Estote simplices sicut Columbæ, Seyd einfältig als wie die Tauben / sagte Christus / aber dergestalten / daß ihr der Klugheit und Aufmercksamkeit nit vergesset / prudentes sicut serpentes, seyd auch klug / als wie die Schlangen: Zu was Ziel und End? in Ansehung der Tugend / einer heiligen Würckung / damit dieselbe wol ausschlage. Und dessentwegen namset er die Einfalt nit eine Arglistigkeit / welche eine falsche Klugheit ist / sondern eine wahre Klugheit / die da eine Tugend ist / und sich mit der Einfalt verwunderlicher Weis verbindet / weilen alle beede was ehrlich ist / zu ihrem Ziel und End haben / dessen die Arglistigkeit nicht fähig ist. Das andere ist / daß ihr euch von der Ruhmsichtigkeit / Meisterlosigkeit / Frechheit / und Unverschambkeit entfernet / der jenige / welcher mit solchen Lastern behaffter ist / sagt alles heraus / was ihme in den Mund und auf die Zungen kommt / und bemühet sich solche ungereimbt- und ungeschickte Reden für eine Aufrichtigkeit / und Eröffnung seines Hertzens zu verkauffen / als wann er es

rund

rund heraus sagte / wie es in seinem Hertzen lieget: thut auch wol unterweilen hinzu / und entschuldiget sich / mit sagen / verzeyhet mir / ich bin offenhertzig / ich sag das jenige / was ich in dem Hertzen hab. Das ist ein ungereimbte Sach. Die gute Sitten geben es nicht zu / daß man alles heraus plappere / was in dem Busen liegt / und das zu Respect des jenigen / der es höret / oder mit deme man redet: Dahero kommt es / daß ein Wolgesitteter sich wol bedencket / mit was Manier / mit was Ehrentbietigkeit er auch die Warheit selbsten vorbringen wolle. Und solten die guten Sitten bey einem jedwedern / auch Weltlichen Menschen / ein mehrers zu wegen bringen können / als der Geistliche Ordens-Stand selbsten? Ich will es enden: seyd redlich / aufrichtig / treu / und einfältig / und niemalen falsch / dopplet / viel weniger treulos und verrätherisch / so werdet ihr / in Ansehung dessen / zu frieden und getröst leben.

Der

Der acht- und zwantzigste Grundsatz.

Sich nicht viel in Versprechen einlassen.

HErodes hat sich übel zu frieden und aller bereuet befunden / als er dem Heiligen Johanni dem Täuffer das Haupt abzuschlagen befohlen. Wist ihr was ihne darzu vermöget hat / daß er diesem / sonst seinem lieben Freund / den Todt-Sententz hat lassen ankünden? Nichts anders / als daß er sich impegnirt hat / und unbedachtsam sein Wort geben: In der Hitz des Weins / und des Wollusts hat er der schönen Täntzerin auch mit einem Eyd zugesagt / ihr alles das jenige folgen zu lassen / was sie begehren werde / und weilen sie das Haupt des Heiligen Vorläuffers Christi verlangt / als hat er es ihme abgeschlagen / und der unglückseeligen Fräulin überantworten lassen. Ihr / meine Geistliche Seelen / werdet euch ruhig und in dem Frieden befinden / wofern ihr euch in diesem Grundsatz üben / und euch niemalen in Worten

und Versprechen zu weit hinaus lassen werdet / so bald daß das Widerspiel geschehen / habet ihr / also zu reden / die Freyheit verschertzt / und seyd eine Sclavin der jenigen / gegen welcher ihr euch mit Worten verbunden: dannenhero dieses euer Wort zu halten / werdet ihr euch zu Haus / ausser dem Haus / mit Freunden und Verwandten in unglåubliche Armseeligkeiten / Stricken / und Verwirrungen stürtzen und einwicklen: Indeme euch euere Reputation und Respect beståndig vorhalten wird / daß ihr euer Wort halten müsset; Und wann eben dieses zu einem bösen Ziel und End / zu einer Sünd und Ubelthat gereichen solte? O GOtt! was für eine Ketten aller Ubel / so gar auch der Sünden / soltet ihr nicht geschmiedet haben! und gesetzt / daß es keine Sünd wåre / sondern euch nur mercklich schwer / ja vielleicht unmöglich auszuführen und zu halten vorfallen würde? O was Angsthafftigkeiten würde es euch nicht bringen! Unterdessen werdet ihr euch von solchen Trübsalen entledigen und befreyen / wann ihr euch in diesem Grundsatz erspieglen und üben werdet / fürnemlich wann etwan solche Versprechen die Tugend

gend antreffen solten / als da ist / die Liebe (wider euere Mitschwestern) den Geistlichen Stand (wider die Beobachtung desselbigen) die Gehorsame (wider die Obrigkeit) die Frommkeit (wider GOtt.)

Der neun- und zwantzigste Grundsatz.

Den Neyd vertilgen.

DEr Neyd / meine Töchter / zerreisset und frisset sich selbsten auf; das ist ein Welt-bekanntes Sprichwort. Jch hätte mich des Neyds bey einer Geistlichen Person niemalen gedencket / wann ich mich nicht zweyer Sachen erinnern thäte. Die eine ist / weilen er sich auch in dem irrdischen Paradeyß eingefunden; Die andere / daß er eben auch Ort und Platz gefunden unter den Aposteln / da Christus zwar noch mit und bey ihnen war. Jn das irrdische Paradeyß hat ihn der leidige Teuffel hinein geführet / dazumalen er aus Mißgunst und Neyd der Glückseligkeit unser ersten Eltern / sie zu der Sünd gelocket / und mithin verursachet hat / daß sie jenes überaus schönen

Orts aller Zufriedenheit seynd verlustig worden. In das Apostolische Collegium hat ihn der Ehrgeitz getragen / da die übrige Jünger von dem Neyd getroffen / (verwundert euch dessen nicht / dann sie waren annoch unvollkommen) für ungut / und zu einem Verdruß aufgenommen / als die Mutter der Zebedeer bey dem Heyland angehalten hat / ihre zwey Söhne in seinem Reich / den einen zu der Rechten / den andern zu der Lincken zu setzen. Also kan ich auch förchten / daß der Neyd nicht etwan in einer Seel Statt und Platz haben möchte / wie geistlich sie auch seyn solte: Und daß sie nicht etwan eine ihrer Gespielin beneyden möchte / in Ansehung des Guten / so sie entweder durch ihren Fleiß und Vortheil / oder durch ihre manierliche Sitten / oder von einer Anmuthung und Liebe der andern / oder sonst einer andern Ursach wegen geniesset. Jenen Geistlichen Seelen / die sich bewürdigen werden diese Blätter zu lesen / setze ich für einen Grundsatz ihrer Ruh / daß sie sich mit allem Fleiß vor dem Neyd hüten und versorgen sollen: Alsobald sie ihn in ihren Hertzen werden einnisten lassen / werden sie die Ruh verlieren / und

auch

auch andere unruhig machen. Der Neyd ist nichts anders / als für ein Ubel halten und aufnehmen / wann jemand etwas Gutes und Erfreuliches besitzet / welches er nicht hat / noch haben kan. O! sehet was diß für eine Schand und verächtliche Sach ist! Es ist ein Laster / das da mit dem Haß des Nächsten vermischet ist / und von der eigenen Liebe / aber der schnöden und veråchtlichisten / das ist / der allerinteressirtesten herfliesset / der man sich auch selbst beschämen solte / der von ihr beherrschet wird. Der Neydhard wolte gern der Gröste aus allen seyn / und dahero komt es / daß er den Beneydeten in allem seinem Thun und Lassen beschnarchet: In aller seiner Würckung / auch so gar in der Tugendsamen findet er einen Mangel; er untersiehet ihn selbigen zu weisen / auch demjenigen der nichts sihet: er verwundert sich / daß er nicht besser bekannt und erkannt ist; er kan ihme niemalen einiges gute Aug vergonnen. Mit was für einem Nutzen und Vortheil? ordinari mit keinem / ja so erzeiget vielmehr der jenige / der einen andern beneydet / und den Neyd entdecket / daß er das Gute an ihm selbst nicht habe / welches

er

er einem andern mißgönnet. Unterdessen wird der Neydhard in seinem Hertz betrübet / erbleichet / eingefallen / ermagert / ja sihet einem Todten gleich / so gar daß er es auch in seinem Angesicht nicht verbergen kan; Invidus alterius rebus macrescit opimis:

Da andere feist und frölich seyn /
Naget der Neydhund an dem Bein.

Nun dann / meine Geistliche Seelen / wann ihr eine eurer Mitschwestern sehet / daß sie mit mehrern Gaben und Talenten begabet ist als ihr / erfreuet euch ab derselbigen. Frolocket wann in euerem Kloster eine Person ist / die mit solchen Tugenden und Vollkommenheiten versehen / welche euch ermanglen und abgehen. Brechet in jene ehrliebende Wort aus / mit welchen die junge Rebecca / als sie auf die Hochzeit mit Isaac verreiset / von ihren Mitgespielin ist begleitet worden: Soror nostra es, crèscas in mille millia; Du bist unsere Schwester / du sollest in tausendmal tausend wachsen: Diese so tugendreiche Person ist meine Schwester / GOtt erhalte sie / und vermehre ihr seine heilige Benediction und Seegen. Oder bedienet euch des Spruchs des

des Heiligen Vorläuffers Christi / deme seine Discipel an der Zahl umb so viel abgenommen / umb wie viel mehr die Jünger Christi vermehrt worden: Illum oportet crescere, me autem minui; Er solle zunehmen und wachsen / ich aber abnehmen und vermindert werden. Also werdet ihr in der Liebe und Gedult des Neyds Meister werden / da er sonsten aus Mangel der einen und anderen / sich in den Posseß einer Seelen hinein tringet / welche da / damit sie niemand grösser und höher als sie ist / sehen und erkennen müsse / das jenige Gut einer Person mißgönnet / durch welches sie in Hochachtung bey den Menschen kommen.

Der dreyssigste Grundsatz.

Aus der Noth ein Tugend machen.

MAchet aus der Noth ein Tugend. Das ist ein Grundsatz / der zu eurer Noth sehr vortheilhafft- und verhilfflich ist. Wann der böse Feind euch auch jemal diese Wort solte eingeben / und auf die Zungen legen:

legen: O wann ich mir hätte einbilden können / daß diß Kloster also beschaffen wäre / solte mir wol kein Gedancken jemal in den Sinn kommeu seyn / in selbiges hinein zu gehen! Nein / ihr solt euch über das jenige / was allbereit geschehen ist / und nicht mehr kan gewendet werden / nicht betrüben / sondern dasselbige in das Gute verwenden / und erspriesslich machen. So viel will ich sagen / wann ich euch erinnere / daß ihr aus der Noth eine Tugend machen sollet. Daß dasjenige / was geschehen ist / nicht geschehen seye / stehet nicht in eurem Gewalt; das wol / daß ihr es zu eurem Guten verwendet / und den jenigen nachfolget / welche das Gifft von der Natter verarbeiten / und einen Theriac daraus zurüsten / eben wider die Stich und Biß der Natter. Der Heilige Paulus wolte sich JEsu widersetzen / dazumalen / als er ihn für sein eigen haben wolte / und aber es ist ihme gesagt worden; Durum est tibi contra stimulum calcitrare; Es kommt dich hart an wider den Stachel hinten auszuschlagen. Ein Pferd / wann es seinen Vortheil verstehen könte / solte sich niemalen wider den Sporen hartnäckig erzeigen /

dann

dann eben diese Hartnäckigkeit verursachet noch mehr Stich und Stöß / sondern geschlacht und gehorsam seyn: Wann der Ritter nicht auf ihm sitzen thäte / in dessen Hand und Gewalt Zügel / Zaum / und Gebiß ist / so wolte ich ihm gelten lassen / daß es seinem Kopff folgen solte / allein da es von einem beritten ist / der da sich auf den Handel verstehet / weiß und kan ihm auch mit Zwang Füß machen / wie es ihn gedunckei: So ists eine Thorheit / und Unvernunfft sich dem Sporen widersetzen. Meine Geistliche Seelen / wann ihr annoch die Freyheit hättet / euch in diesen Stand zu begeben oder nicht / so könte es wol hingehen / wann ihr auf euere Satisfaction ein Aug werffen soltet / ja wann es (wie ich sage) euch frey stehen würde / aus dem Kloster zu tretten / wiederumb in die Welt zu kehren / oder auch die Klösterliche Disciplin von euren Hals zu werffen; allein keines aus diesen stehet nicht mehr in eurem Gewalt. Nun dann / damit ihr nicht den Schaden zum Spott habet / machet aus der Noth eine Tugend. Ist es geschehen? Müsset ihr leben / wo ihr euch nunmehro befindet? Lebet alldorten umb

der

der Liebe Gottes willen. Müsset ihr gehorsamen? gehorsamet ihme zu lieb. Müsset ihr arm seyn? Müsset ihr keusch und rein seyn? Müsset ihr einsam seyn? alles dieses / und was anders euch zu thun oblieget / das thut umb der Liebe Gottes willen / so werdet ihr ruhig und in dem Frieden euch befinden. Was mich betrifft / so wolte ich daß ihr unterweilen in euch selbsten gienget / und also discuriren thätet: Nunmehro bin ich geistlich; ist es nicht die gröste Thorheit / das jenige verlangen / was ich niemalen / und auf keine Weis wird erhalten können? solte es dann nicht besser / nicht nutzlicher für mich seyn / wann ich mir das Joch / welches mir nicht mehr von dem Hals zu legen erlaubet ist / würde leichter und süsser machen? Wann ihr also ernstlich mit euch selbsten discuriren soltet / bin ich versichert / daß ihr an Leib und Seel gescheyd / verständig / und folgsam getröst würdet / in Ansehung / daß ihr euch alle eure Müh und Arbeit / in Beobachtung der Klösterlichen Satzungen / verdienstlich / und zu dem ewigen Leben tauglich machen köntet / und eben auch zu diesem Ziel und End würde alles andere / auch

natürliche Thun und Lassen/ gerichtet seyn/ und gedeyen; als da ist/ Speis und Tranck/ der Schlaff/ die Recreationen/ und dergleichen. Gleicher Weis wann euch auch die Oberkeit nicht gefallen würde/ sollet ihr sie nicht gering achten/ noch übel ansehen/ sondern gehorsamet ihr in aller Unterthänigkeit/ machet ihr zu lieb aus der Noth eine Tugend/ verhaltet euch/ als wann ihr an ihrer Person und Ambt/ das allervergnügteste Gefallen hättet. Eben dieses sage ich auch von dem Beichtvatter/ und allen andern Beambten. Im gleichem wann eure Befreundte euer solten vergessen/ und das jenige/ was sie versprochen/ nicht halten; wann die jenige/ denen ihr unterschiedliche Gutthaten erzeiget habt/ euch mit Undanckbarkeit entsprechen/ vergeltet deßwegen nicht gleiches mit gleichem. Schencket und überlasset alles mit einander GOtt/ nehmet alles auf zu Abbüssung euerer Sünden und Fehler/ opffert es ihm auf/ als einen bittern Kelch/ den er euch zugesandt hat/ verdeuet und übertraget alles umb seiner Liebe willen. Bildet euch ein/ als wann ihr erst heutiges Tags das Noviciat angetretten hättet:

Ego

Egodixi, nunc cæpi: Ich habe gesagt/ jetzunder hab ich angefangen. Alle Tage erneuert eure Geistliche Profession, würcket und arbeitet mit jener Liebe/ mit jenem Eyfer/ mit dem ihr es gethan hättet an dem ersten Tag euers Geistlichen Standes/ wann ihr freywillig/ gern/ und frölich in selbigen eingetretten wäret. Das ist/ was ich verstehe/ wann ich sage/ daß ihr aus der Noth eine Tugend machen sollet. Wann ihr euch in dieser Lehr üben werdet/ halte ich mich versichert/ daß ihr ein überaus ruhig- und befriedigtes Leben führen werdet.

Der ein- und dreyssigste Grundsatz.

Alles was euch begegnet von GOtt annehmen.

Alles das jenige/ was in der Welt fürüber gehet/ und kein Sünd ist/ gleichwol daß wir es ein Ubel namsen/ das doch in sich selbsten kein Ubel ist/ als da die jenige Sachen/ die uns betrüben/ seynd/ ist/ und kommet von GOtt. Non est malum

in civitate, quod non fecit Dominus: Es ist kein Ubel (das ist/ kein betrübende und unbetrübende und unbeliebige Sach) in der Stadt/ welches nicht GOtt gemacht und geordnet hat/ uns zu Gutem. Viel/ und aber viel der Weltkinderen/ indeme sie dieses nicht verstehen/ creutzigen/ und beelenden sich unendlich ab denjenigen/ welcher sich GOtt als Instrumenten gebrauchet/ sie zu züchtigen. Nicht anderst als wie ein Hund/ der in den nach ihme geworffenen Stein beisset/ und der Hand/ von dero er geworffen worden/ nicht achtet. Eine Geistliche Seel wird am allerbesten zu frieden seyn/ wann sie alles das/ welches zu ihrer Mortification tauget/ ausgenommen die Sünd/ von GOtt erkennet und annimmt/ von deme es auch herkommet. Der Mensch begnüget und stellet sich gantz leicht zu frieden/ wann er erkennet/ daß diese oder jene Würckung von einer unveränderlichen und nothwendigen Ursach herrühret; als/ eines bösen/ ungesunden Gewitters/ einer Kranckheit/ des Todts: Weit anderst aber gehet es her in jenen Sachen/ die von der freyen Will-

kühr

kühr hangen. Eine Mit-Schwester thut bißweilen einer andern eine Schmach / ein Unbild / ein Affront an / die Oberigkeit legte ihro eine Buß auf / alsobald gibt die in ihrer Meinung verletzte ihrer Mitschwester / oder der Obrigkeit die Schuld / und vergisset gänzlich Gottes / und dessentwegen betrübet sie sich. Nun / damit ihr dieser zufallenden Dingen wegen / die da in einer Gemeinschafft sich fast täglich ereignen / euch nicht betrübet / sehet und umbfanget diesen Grundsatz: Nehmet alles / alles von GOtt auf und an; in Versicherung / daß euch niemand in der gantzen Welt betrüben / mortificiren / und verletzen solte können / wann Gott sich widersetzen / und dieses nicht zulassen würde. Diese Warheit ist von Christo Pilato gezeigt / und bewiesen worden / dazumalen / als Pilatus / indeme er gesehen / daß Christus auf seine Fragen keine Antwort geben wollen / und er ihn erschröcken wolte / gesagt hat: Nescis quia habeo potestatem crucifigere te; & potestatem habeo dimittere te? Weist du dann nicht / daß ich den Gewalt hab / dich an das Creutz zu hefften / und wiederumb den Gewalt hab / dich los

zu lassen: die Antwort / welche er von dem König des Himmels vernommen/war diese: Non haberes potestatem adversus me ullum, nisi tibi datum esse desuper: Du hättest über mich keinen einigen Gewalt / wann er nicht dir von oben hero wäre geben worden. Wol eine grosse Lehr! wol ein grosses Liecht unserem Verstand! wol ein grosse Stärckung unserer Hertzen! auch das jenige / was nach unser Meinung lasterhaffter weis von einem Menschen zugefügt wird / kommet von GOtt/der es anordnet zu gutem den Leydenden. Also sehet ihr / daß ihr keines wegs sagen sollet / (als vielleicht ein Mitleyden zu erzeigen) jene Person hat eine Passion / einen Widerwillen / einen Zorn auf mich; diese verfolget / verhasset mich. Gesetzt es seye also / so soltet ihr / wann auch noch ein Füncklein der Liebe in euch wäre / für die jenige GOtt bitten / welche ihr vermeinet/ daß sie wider euch verbittert seye / damit er sie nicht straffen / und verdammen wolle. Was aber euch belanget / so müst ihr darfür halten und glauben / daß der liebe Gott sich dieses lebendigen Instruments bediene/ entweder euere Tugend zu üben / oder euch

von

von gewissen Mängeln und Gebrechen zu reinigen / oder eure Fehler und Ubertrettungen hier zu straffen und abzubüssen. Semei versahe sich mit Steinen wider den König David / und mit einem gantzen Hauffen Schmach- und Schimpff-Worten warffe er sie auf ihn dar; Abisai, als ein Eyferer der Königlichen Ehr / wolte sich gegen dem David treu erzeigen / und diesem Königs-Schänder und Schmäher den Garaus machen: Nein / sagte David zu ihm: Dimitte eum, ut maledicat, Dominus præcepit ei, ut malediceret David: & quis est qui audeat dicere, quare sic fecerit: Lasset ihn gehen und machen / lasset ihn fluchen / GOtt hat es ihm befohlen / daß er den David verfluchen solte: Und wer ist der jenige / der sich erfrechen dörffe zu sagen / und fragen / warumb er es also gethan habe? Sehet wie David sich zur Ruh begiebt / indeme er in dem Semei GOtt erkannte / der ihn also probirte. So bald ihr / meine Geistliche Seelen / diesen Puncten recht und wol werdet eingerichtet haben / alsobald werdet ihr euch in allen Widerwärtigkeiten / die euch begegnen können / ruhig

und friedsam befinden / ihr werdet gleich angegriffen von einer Argwöhnischen / oder von einer Neydigen / oder von einer / die mit eurem Geist nicht wol überein kombt / oder von der / die ihr einbildet von euch angefochten zu seyn / oder von dero / die sich bemühet euch fürbaß zu unterdrucken. Sicut Domino placuit, ita factum est; Dominus dedit, Dominus abstulit: sit nomen Domini benedictum: Wie es dem HErrn gefallen / also ist es geschehen; der HErr hat es gegeben / der HErr hat es genommen: Der Namen des HErrn seye gebenedeyet. Dieser Kunst / glaube ich / hat sich beflissen der weise Joseph / dazumalen / als er den bittern Kelch ausgetruncken / den ihm seine Brüder eingeschenckt / indeme sie ihn den Ismaelitischen Kauffleuten verkaufft haben: Er hat hierbey die Hand GOttes erkannt / der von diesem Kauff was Grosses und Gutes vorgesehen und gewürcket hat: Gewiß ist / daß er selbsten es seinen Brüdern gesagt hat / da er selbigen vor Schröcken und Forcht erstummten / ein Hertz zugesprochen: Fürchtet euch nicht / dann es soll euch nicht hart vorkommen / daß

ihr

ihr mich in diese Landen verkaufft habet/ dann zu eurem Heyl hat mich GOtt vor euch in Egypten gesandt. Und gleich hernach füget er hinzu: Nicht aus eurem Rath/ sondern von dem Willen GOttes bin ich hieher gesandt worden. Gen. 45. Ein böses Werck/ welches von GOtt zugelassen wird/ ist von ihm zu grossem Guten des jenigen/ der es überträgt/ und zu seiner grossen Glory verordnet und angesehen: indeme er das ungerechte Ziel und Absehen der Unvollkommnen/ in lauter Mittel seines Diensts/ und Nutzen seiner Diener verändert. Ich beschliesse es mit dem Heiligen Paulo: Itaque consolamini invicem in verbis istis: Nun dann so tröstet euch unter einander in diesen Worten.

Der zwey- und dreyssigste Grundsatz.

Das hochwürdige Gut öffters gebührender Weis empfangen.

DEr Königliche Prophet David hat uns eine Tafel gewiesen/ die da wider

die jenige zubereitet ist / welche die Gottseelig-in dem Dienst Gottes eyferende Seelen anfechten und betrüben/da er sagt: Parasti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me: **Du hast einen Tisch in meinem Angesicht aufgerichtet/ wider die jenigen / so mich plagen.** Viel Ausleger der Heiligen Schrifft halten darvor / daß der Königliche Prophet mit diesen Worten auf das Heilige Abendmahl des hochwürdigen Sacraments des Altars gezielet habe. Dessentwegen / in Ansehung daß eben diese hochheilige Tafel zubereitet ist / jene Seel zu beschützen und zu erretten / wider alle die sie tormentiren / oder auch zu übergwältigen suchen / als hab ich mir vorgenommen auf das wenigste einiges Damm und Wehr aufzuwerffen / die jenige so starck eintringende Wellen und Flutten / welche bald von dieser / bald von einer andern Seiten können anlauffen und zerreissen / die Ruh und Freud einer Geistlichen Seel zu bestürmen und zu zerstören / aufzuhalten / und mithin ihnen zu einem Grundsatz hinderlassen / daß sie sich offtermalen zu dieser hochwürdigisten Taffel des Göttlichen Brods hinzufügen / und speisen sollen.

sollen. Und in Warheit / so will ich mich hier nicht lang aufhalten / und erweisen / daß dieser gebenedeyte Tisch die Hertzen mit Freud und Frölichkeit anfülle / ich halte es ohne das für gewiß / und will nicht glauben / daß eine Person unter denen / mit welchen ich rede / einigen Zweifel hierin habe: Vielmehr wird mein Absehen in diesem bestehen / daß ich den Ursachen und Entschuldigungen antworte / welche viel von dem öfftern Gebrauch dieses hochwürdigen Sacraments abhalten.

Etwelche sagen und wenden ein / daß sie nicht würdig seyn so offt dieses hochheilige Sacrament zu niessen; und hat es den Schein / als wann sie solches aus Demuth redeten. O GOtt! waren die Heilige Theresia / Catharina von Siena / Magdalena von Pazzis demüthig oder nicht? Seynd so viel gebenedeyte Seelen demüthig / welche das Widerspiel thun? Mich gedunckt ja / höre ich eine Antwort. Aber in Warheit ist es weit anderst beschaffen / ja / wann man es reifflich erwegen will / so ist eine Hoffart darunter verborgen. Dann wann sie sagen / daß sie nicht würdig seyn so vielmal das Hochheilige Sacrament zu

empfangen / so geben sie so viel zu verstehen / daß sie sich würdig schätzen auf das wenigist selten hinzuzugehen. Und wann sie dieses gedencken solten / könte es ja anders nichts / als eine unerträgliche Hoffart seyn. Wann wir unsere Verdiensten ansehen wollen / so müssen wir ohne Unterlaß mit dem Hauptmann sagen: HErr ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach. Und in Ansehung dessen müsten wir gar niemalen communiciren; dann wann / umb GOttes willen / werden wir warhafftig würdig seyn? Und aber der jenige / der ihm hat gefallen lassen den Sohn zu heylen / ohne daß er sich persönlich in das Haus verfügte / der hat sich Sacramentalischer Weis / ohne daß er wäre ersucht worden / seinen Jüngern mitgetheilet / und zwar seinen unvollkommnen Jüngern / die dessentwegen eines so hohen Gunsts / einer so grossen Gnad nicht würdig waren. Und mit diesem hat er uns wollen zu verstehen geben / daß wann die Jünger diese Gnad nicht ausgeschlagen / sondern ihm zu Gefallen sich haben speisen lassen / da sie auf ihre Unwürdigkeit nicht so viel Acht geben / sondern einzig und allein die Ehr und Liebe ihres Meisters

sters betrachteten / daß eben auch nach ihnen die Nachfolger Christi ein gleiches thun solten. Dessentwegen schlaget diese Göttliche Speis nicht aus / gleichwol aber setzet eure Würdigkeit nicht auf eure Verdiensten / sondern auf die Würckung der Liebe eures Heylands. Nichts destoweniger / wer weiß es / ob die Warheit einer Hoffart nicht noch mehrers heraus komme / wofern man betrachten will / daß viel von diesem Heiligen Abendmahl abgehalten werden / aus Forcht nicht verachtet zu seyn / wann sie so offt solten hinzutretten. Ach GOtt! so viel / und viel hinterhalten sich / dann wann sie so vielmalen communiciren solten / würde man sie (sagen sie) beschnarchen und beschreyen: Sehet / sehet da diese Bet-Mummel / die will allein geistlich und heilig seyn; es gehört mehr darzu / als mit gebogenem Hals / und gebucklet communiciren. Nun die jenige / die solche Entschuldigung auf die Bahn bringet / giebt mir zu erkennen / daß sie in Warheit von der Hoffart beherrschet werde. Sich dieses Hochheiligen Sacramentes berauben umb solcher närrischen Reden willen? Sich zu ihrem GOtt zu verfügen

fügen unterlassen / weilen die Menschen es tadeln? Wann ihr wissen soltet / was für einen Schatz der Priester in der Heiligen Hostien euch darreichet / würdet ihr nicht allein solche ungeschickte Reden einer unbesonnenen Zungen nichts achten / sondern ein gantzes Kriegsheer der Schmachen und Unbilden verachten / wann sie sich widersetzen solten / damit ihr einen so herrlichen Raub erhalten möget. Da sehet ihr nun / was es für eine Demuth seye / unter dero Schein solche Leute hinterhalten. Und wann wir weiter gehen wollen / so werden wir sie auch noch in einer andern Verblendung antreffen; sie streuen aus (der es glauben will / mag es glauben) daß sie sich aus Ehrenbietigkeit von der Heiligen Communion enthalten; als wann sie sich in dem Gegenspiel sonst gar zu gemein mit GOtt machen würden. Was sagst du hierzu mein lieber Leser? Eine Geistliche / die da mit Hochmuths Geistlein gantz angefüllet / die da sich vielmehr dessen berühmet und brodlet / was ihr abgehet / als was sie scheint zu haben; eine Geistliche / die da / wann man sie liebreich etwan eines Fehlers oder Mangels bestraffet / sich erzörnet /

und

und pfeiffet als wie eine Schlange / so hoch gedunckt es sie an ihren Ehren verletzt zu seyn / diese / diese ist endlich die jenige / welche aus lauter Demuth sagt / wie Petrus zu Christo: Exi à me Domine, quia peccator sum: HErr weiche von mir ab / dann ich bin ein Sünder! Es wäre mehr als zu viel / wann der Beichtvatter / entweder aus Zweifel ihrer Vorbereitung / oder zur Straffe ihrer Ubertrettungen und Nachlässigkeiten / ihr verbieten würde hinzu zu gehen etwan an einem Tag / da die andere alle communiciren / alsdann würde man sehen / aus was für einer Demuth sie sich enthalten thäte / diese Hochheilige Speis zu niessen? Sie würde wider einen solchen Priester murren und curren / als wider einen Ungerechten / sie würde drohen ihn zu verlassen und aufzugeben / sich umb einen andern Seelsorger umbsehen / ja sie würde zu einem gelehrtern / und mehrers erfahrnen Richter appelliren / sie würde protestiren / daß sie absolut eine solche Schmach nicht leyden / noch gedulten wolle; Was? Ich allein / da alle andere communiciren / solte ausgeschlossen seyn? Da sehet ihr die schöne Ehrentbietigkeit / da sehet

het ihr wie schön sie sich scheuhet mit GOtt gemein zu machen. Wisset ihr was die rechte/ wahre/ eigentliche Ursache ist? Es ist nicht die grössere Ehrentbietigkeit/ die sie vorschützet/ nein/ sondern daß sie ihrer Freyheit desto mehr und besser geniessen könne/ daß sie sich mit einem tugendsamen Werck zu der Heiligen Taffel nicht disponiren und bereiten will/ daß sie ihre Prætext und Vorschützungen nicht lassen will/ daß ihr annoch gefällt ihren Passionen und Anmuthungen anzuhangen/ dardurch dann sie sich allezeit mehr und mehr unwürdig und unfähig machet jenes Brod zu niessen/ dessen sie jetzunder wenig achtet von erkalteter/ oder gar ausgelassener Liebe GOttes wegen. Im übrigen wer weiß nicht/ daß die Ehrentbietigkeit gegen Gott/ wann sie warhafftig eine solche ist/ von der Liebe/ mit welcher man ihn umbfanget/ herfliesset? Dannenhero wann euch/ meine Geistliche Seelen/ die Ehrentbietigkeit von ihm abziehet/ wie solte euch nicht vielmehr die Liebe gegen ihm antreiben und anspornen/ zu welcher uns die Heilige Schrifft allezeit mehrers/ als zu der Forcht veranlasset und ermahnet? Dann kaum hatte der

Heilige Petrus zu Christo gesagt: HErr weiche von mir ab / dann ich bin ein Sünder; Alsobald hat ihm Christus geantwortet: Förchte dir nicht. Hier in diesem Puncten (wie der Heilige Thomas vermercket) solle die Liebe und Begierd / uns Christo zu vereinigen / der Forcht vorgehen.

So dann / gedunckel es euch eine schöne Ehrenbietigkeit zu seyn / wann ihr euch nur bereitet die allgemeine Communionen zu verrichten / das ist / etwan alle Monat einmal? wann ihr diesen Monat in allen Ubertrettungen / Unvollkommenheit: Lau- und Uppigkeiten zubringet? das ist der Untergang der Seelen / damit ich mit dem Heiligen Chrysostomo rede; wann man vermeint daß nicht die Reinigkeit des Hertzens / sondern die Länge der Zeit / die rechte und wahre Zubereitung zu der Heiligen Communion seye: Semper est Pascha, cum adest cordis munditia, sagte dieser Heilige von der Oesterlichen Communion / Es ist allezeit Ostern / wann die Reinigkeit des Hertzens zu gegen ist. Alle Tag ist es Fest / alle Festtäg seynd Ostertäg der jenigen / welche mit einer wolgethanen Beicht

ihre

ihre Seel reinigen / und dannenhin mit wahrer Reu und Leyd der begangenen Sünden / mit hefftiger Begierd die Kräfften zu erlangen / von dem Fall wiederumb aufstehen zu können / zu dem hochheiligen Sacrament des Altars hinzu trittet. Ja ich sage euch (welches ich aus den Discursen des P. Pauli Segneri genommen hab) daß das seltene Communiciren / nicht nur von seiner Natur wegen / keine Bereitung ist würdig zu communiciren / sondern vielmehr eine grössere Gefahr auf dem Rucken trägt / unwürdiger als jemalen zu communiciren; indeme durch diesen Aufschub die Sünd in unserem Hertzen mehrers veraltet / die Tyranney unser bösen Gewonheiten verstärckt / der Tumult unser rebellischen Sinnen und Appetit sich vermehret / und die Seel mehr und mehr in den leibeigenen Banden ihrer Feinden verwickler / und untauglich wird das Joch abzuwerffen / damit sie von gantzem Hertzen wiederumb zu ihrem GOtt kehren könte. Dessentwegen hütet euch vor dieser Ehrentbietigkeit / die ihr so leichtlich vorschützet / dann der Teuffel hat kein subtilere Fallen / als wann er sich einer übel gegründten Frommkeit gebraucht.

braucht. Caveamus ne loco laquei damnoſam Religionem Diabolus nobis prætendat: Laſſet uns Sorg tragen / ſagte ſchon vor dieſem der Heilige Cyrillus zu unſerem Vorhaben / Laſſet uns Sorg tragen / daß der Teuffel nicht eine verdammliche Gottesfurcht uns an ſtatt eines Stricks lege.

Andere halten ſich von der Heiligen Communion ab / unter dem Vorwand / daß ſie zu ſchaffen haben / damit ſie ihrem Ambt können abwarten; daß ſie zu arbeiten haben / ſich zu unterhalten. Ich verneine / und verwerffe dieſe Geſchäfft nicht / und wolte GOtt / daß alle Geiſtliche den Müſſiggang fliehen / und an ſtatt / daß ſie die Zeit in unnützen und ſchädlichem Geſchwätz verzehren / ſich (nachdeme ſie die gebührende Zeit in den Geiſtlichen Sachen angewendet) in jenen Geſchäfften und Arbeiten occupirten / die ſie mir zu ihrer Entſchuldigung haben vorgebracht. Nichts deſtoweniger ſage ich / ſolte es auch können möglich ſeyn / daß / wann ihr (Exempel weis) eine gantze Wochen in vorgeſagten Geſchäfften angewendt habet / ihr nicht zwey Stund ſollet finden und übrig haben

zu einer Beicht und Communion zu bereiten / wenigist einmal in der Wochen / an dem Sonn- und Festtag? In iis, quæ sunt Patris mei, oportet me esse: Ich muß mich aufhalten in den jenigen Sachen die meines himmlischen Vatters seynd / sagte JEsus zu Maria / als er sie verlassen / und in dem Tempel verblieben ist. Ich glaube / daß die fürnehmste Occupation einer Geistlichen Person in diesem bestehen solle / sich die Frommkeit und Reinigung ihrer Seel zu befleissen / und diese dem äusserlichen Occupationen vorzuziehen. Sie geben acht / wie die jenige sich verhalten / die da sich fleissig und embsig in dem Communiciren erzeigen / und von ihrem Fleiß und Embsigkeit nehmen sie ein Beyspiel. Wann aber die heilige Gehorsame solte unterlauffen / und zu selbiger Zeit was anders befehlen / alsdann hab ich nichts darwider / dann ich weiß auch / daß der Gehorsam besser ist / als das Schlacht-Opffer; und daß GOtt umb der Liebe Gottes willen kan verlassen werden. Allein kan ich mir nicht wol einbilden / daß die Geschäfft durch das ganze Jahr hindurch so viel und groß seyen / daß sie die heilige Ge-

wonn-

wonheit der Communion einer Geistlichen Seel solte verhinderen und austilgen können; das verstehet sich / ordinari, und wann es der Beichtvatter also gut befindet/dessen Urtheil man sich allezeit unterwerffen muß.

Andere unterlassen die Heilige Communion / und zu ihrer Entschuldigung bringen sie vor / daß sie kein Nutzen hiervon spühren / indeme sie nach so vielen / und aber vielen Communionen sich allezeit in ihren alten Mänglen und Fehleren befinden. Was nutzet dann das so vielfältige Communiciren / wann keine andere Frucht daraus entspringet? O wie viel kan dieser betrieglichen Sophisteri zur Antwort geben werden! demnach sage ich erstlich / daß wann ihr auch einig und allein erhalten soltet / daß ihr keine andere Fehler und Mängel begehen würdet / als die ordinari und gewohnte / könnet ihr es für einen überaus grossen Gewinn und Vortheil halten. Gleichwie gewißlich schon viel / und gnug ist / daß der Sand au dem Ufer des Meers den Gewalt seiner anstossenden Wellen bricht / also daß sie / so bald sie selbigen berühren / wiederumb zuruck weichen / und

den

den Zorn legen / laut des Befelchs Gottes / usque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos: **Bißhero wirst du kommen / und nicht weiter gehen / und allhier wirst du deine ausgeschwollene Wellen brechen:** So wäre es meines Geduncken schon eine grosse Frucht / wann ihr das gantze Jahr hindurch in keine andere Fehler fallen und gerathen soltet / als in gewisse kleine / ordinari, und gewohnte / wie ihr sagt / etwan das Silentium zu brechen / ungedultig und verdrüssig zu seyn / und dergleichen. Diese seynd ihr zwar auch schuldig auszureuten / ich wolte aber GOtt loben / und es dem Gebrauch des Hochheiligen Sacrament des Altars zuschreiben / wann ihr die Zeit eures Geistlichen Lebens in keine grösser- und ärgere Sünden fallen würdet.

Zum andern sage ich / daß ihr über das noch einen Nutzen schöpffen werdet / wann ihr mit gebührender Vorbereitung / dero sich euer verständige Geistliche Vatter vergnügen wird / zu der Heiligen Communion verfügen werdet. Die Zahl dieser Gebrechen wird abnehmen / und ihr werdet mit minderem Vorbedacht in selbige fallen.

fallen. Die Ubung der Tugend wird euch weniger rauh und schwer vorfallen / und durchaus werdet ihr unterschiedliche Tugend-Werck / als der Gottesforcht und Frommkeit / sehen lassen / so wol vor als nach der Heiligen Communion: wenigist zu selbiger Zeit werdet ihr besser versammlet bey euch selbsten verbleiben; ihr werdet euch mehr und eyfriger GOtt anbefehlen.

Zum dritten sage ich euch / daß ihr ohnfehlbar jene zwey übergrosse Früchte von dem Hochheiligen Sacrament des Altars erlangen werdet / deren die Theologi Meldung thun / da sie lehren / daß von dem Hochwürdigsten / wann man dasselbe in der Gnad Gottes empfanget / die läßliche Sünden nachgelassen / und die Todtsünden verhindert werden. O meine Geistliche Seelen! hier stehet ein wenig still / und verweilet euch. Ihr habt mir vorgeworffen / daß ihr keinen Nutzen schöpfftet: Was vermeinet ihr / solte es nicht ein grosser Nutz seyn umb ein Medicin, die da euch vor einer Kranckheit bewahret? Solle der Theriac nicht köstlich seyn / der / wann ihr ihne genommen / euch das Gifft nicht schaden könne? Ach GOtt! wer weiß in wie viel

Gele-

Gelegenheiten tödtlich zu sündigen ihr gerathen seyn soltet / wann euch vor selbigen dieses Engel-Brod nicht beschützet und errettet hätte? Bedencket diesen nachdencklichen Punct fein wol / so werde ich hoffen / daß ihr mir niemalen mehr sagen werdet / daß ihr keine Frucht darvon schöpffet. Das könnet ihr wol sagen / daß ihr den jenigen Nutzen / den ihr köntet und soltet / nicht erlanget / und das glaube ich / will aber dessenwegen nicht sagen / daß ihr von dem öffteren Communiciren nicht ablassen sollet / dann dieses rathet euch der Teufel / deme / wann ihr folgen werdet / wird auch diese Frucht / von dero ich bißhero gemeldet / ausbleiben: Aber das will ich sagen / daß ihr euch mit mehrerem Fleiß darzu bereiten sollet / und dieses zu thun will ich euch verhilfflich seyn. Ich will euch erinneren / daß in der Archen / die da eine Figur des Hochwürdigsten ware / das Himmel-Brod / das Gesatz / und die Ruthen seye aufbehalten worden: Und will euch sagen / daß ihr zwey Ding thun sollet / euch wol und würdig zu bereiten; Das eine ist / daß ihr das jenige beobachtet was nothwendig ist / nemlich / daß ihr durch eine gute Beicht die

Todtsünden / wann ihr je mit einer soltet behafftet seyn / vertilget / und dann einen Vorsatz machet / euch auch von den läßlichen zu enthalten. Ich will euch sagen / daß ihr euch die Wochen hindurch befleisset euere Ordnungen fleissig zu halten / die da euer Gesatz seynd / und die gute Vorsätz / welche ihr in vorgehender Communion gemacht / und die gleichsam ein willkürliches Gesatz seynd / embsig in das Werck setzen. Ich will euch sagen / daß die Ruthen ein Sinnbild seye der innerlichen Mortification und Abtödtung eurer Passionen / und der äusserlichen des Leibs: Und dessentwegen ermahne ich euch so wol mit der einen / als andern / etwelche Täg vor der Heiligen Communion euch zu derselben bereiten / nach dem Willen und Gutbefinden des Beichtvatters. Das aber will ich niemalen sagen / daß ihr die Communion unterlassen sollet. Wer solte diß jemalen zu einem Krancken sagen? Wol wird einer zu ihme sagen / daß er essen solte / wie er könne / und wird ihm helffen die Beschwärnuß überwinden / dann wann er gantz nichts essen solte / wurde das Ubel und die Kranckheit nur grösser werden / er wurde an den Kräfften abnehmen /

dem Ubel desto minder widerstehen können/ und endlich desto ehender sterben. Und dessentwegen werdet ihr keinen Artzt finden/ der nicht alle Tag mehr / oder minder seine Krancken speise. Eben dieses nach Proportion / sage ich auch euch: Unterlasset diese Göttliche Speis nicht (verstehe allezeit / daß ihr sie der Gebühr gemäß / und mit Erlaubnuß euers Geistlichen Seelsorgers niessen sollet) sonsten werdet ihr es mit David beweinen und seufftzen: Aruit cor meum, quia oblitus sum comedere panem meum: **Mein Hertz ist ausgedorret / weilen ich vergessen hab mein Brodt zu essen.** Ihr werdet in Dürre des Geistes fallen / in eine Lauigkeit und Elend gerathen / und den Appetit verlieren: und dessen / wann ihr die Ursache untersuchen werdet / wird sich keine andere herfür thun / als daß ihr euch selten mit diesem Himmel-Brod gespeiset habet.

Die Fruchtbarkeit und Viele dieser Materi würde mich noch weiters führen und verleiten / allein ich will es annoch mit einem andern / nicht minder erheblichen / beschliessen / und euch bitten / daß ihr doch keine von diesen seyn wollet / die da andere

von

von dem Communiciren abhalten und verhindern. Bey denen Weltlichen ist dieser Fehler öffters anzutreffen: Etwelche unter selbigen / sagt der vorangezogene P. Paulus Segneri, gehen nicht zu dem Tisch des HErrn / und verhindern annoch andere von selbigem. Dannenhero wann etwan das Weib / die Mutter / die Schwester / wegen der Communion sich was länger in der Kirchen aufhalten / da gehet alles unter über sich / da erschallet der Lermen in dem Haus / da gehet das Poldern und Donnern an / und müssen sich die arme Weiber / mit Ubung dieses wenigen Gutes verhalten als wie die Pfäuin in der Brut ihrer Jungen / welche sie dem Männlein verbirget / damit sie von ihme an Ausbrütung derselben nicht verhindert werde. O meine Geistliche Seelen / verhindert kein einiges gutes Werck / zum allerwenigisten aber die Heilige Communion; verursachet keine Hindernuß in keine Weis und Weeg / noch weder daß ihr es ihnen mißrathet / oder sie ausspitzlet und beschnarchet / noch auf keine andere Weis / deren sonst eine gantze Viele der böse Feind erfindet und einbläset; Qui non manducat, manducantem non

spernat: Der nicht speiset / der verachte den Speisenden nicht. Wann ihr nicht wollet / oder bereitet seyd zu dem Hochwürdigen zu gehen / verhindert wenigist andere nicht / die es mit gebührender Erlaubnuß thun wollen. Die Sünde des Ophni und Phinees ist von dem Heiligen Geist groß und schwer gehalten worden; und warumb? Weilen sie die jenige Ubel gehalten / die da kommen seynd ihre Opffer zu schlachten / und also eine Ursach gewesen / daß ihrer viel das Opffern unterwegen gelassen. Demnach wende ich mich zu dem jenigen / der auf diese Weis angefochten / und von der Heiligen Communion abgehalten wird / und ersuche ihn / daß er sich dessentwegen von selbiger nicht enthalten wolle; er folge den Heiligen zwölff Aposteln nach. Nachdeme Christus von diesem hohen Geheimnuß deß Brods der Engeln geredt / seynd viel seiner Nachfolger dessentwegen geärgert worden / und haben ihn verlassen; also hat sich der Teuffel schon längsten bemühet / die Christen von diesem hohen Geheimnuß abzuziehen und zu verhindern: Auf dieses wendete der Heyland sich zu den zwölff Aposteln / und fragte / ob

sie

sie ihm auch den Rucken kehren wolten? Nunquid & vos vultis abire? Wollet ihr nicht auch hinweg gehen? Sie aber gaben durch den Mund Petri die Antwort / als nein: Domine ad quem ibimus? Verba vitæ æternæ habes: HErr / zu wem sollen wir gehen? Du hast Wort des ewigen Lebens. Eben dieses sollen die eyfrige Geistliche thun: Sie sollen nicht Acht geben/ob alle viel auf dem öfftern Communiciren halten/ ob sie es öffters thun / nein; sie lassen es gehen / wie es gehet / dann es stehet ihnen nicht zu (sie seyen es dann Ambts halben zu thun schuldig) auf andere zu schauen: Sie befleissen sich ihrer Seits öffters zu dem Hochwürdigsten zu gehen/ ob gleichwol andere seyn solten (wann es nicht die jenigen wären / die ihnen zu befehlen haben) welche sich entweder durch ihr Exempel/oder durch ihr Zusprechen von selbigem abhalten/ und verhindern würden.

Der drey- und dreyssigste Grundsatz.

Alles aus Liebe GOttes / und nicht aus Zwang verrichten.

ALles aus Liebe/nichts aus Zwang.

Das ist / was der Heilige Franciscus von Sales den Seinigen vielmalen gesagt hat. Und ich setze diesen Spruch zu einem Grundsatz / die Geistliche Seelen in erwünschter Zufriedenheit zu erhalten. Man muß sich gewöhnen alles aus Liebe zu verrichten: aber aus was für einer Liebe? aus Liebe gegen GOtt. Da sehet ihr den ersten Theil des guldenen Spruchs des Heiligen Francisci von Sales / **Alles aus Liebe.** Wann ihr demnach arbeitet / arbeitet aus Liebe Gottes; Wann ihr bettet / bettet aus Liebe Gottes; wann ihr euch erlustiget / erlustiget euch aus Liebe GOttes: Alle und jede Gehorsame aus Liebe gegen GOtt: Alle und jede Haltung und Observantz eurer Regel aus Liebe gegen GOtt; und nichts von diesen Sachen aus Zwang: das ist / aus Ursach / daß ihr etwan eine Buß förchten / oder weilen euch die Obrigkeit mit Gewalt darzu haltet / oder weilen ihr sonsten etwan eines Ambts müstet beraubet seyn. Vielweniger sollet ihr es verrichten zu Trutz / in einem Zorn / oder Rach zu üben. Das Motiv, und die Beweg-Ursach der Liebe / bringet Freud und Trost; die andere verursachen entweder Klag und Betrüb-

trübnuß / oder verdienen eine Buß und Straff. Ich gebe noch weiter / und sage / wann ihr auch etwas leyden soltet / so leydet es aus Liebe / und nicht aus Zwang. Euere Mitschwester verträgt sich nicht mit eurem Geist? vertraget ihr euch mit ihr / und das umb der Liebe GOttes willen. Eben also verhaltet euch gegen der Obrigkeit / wann sie euch auch was Widerwärtig- und Unbeliebiges befehlen wurde. Deßgleichen unterwerffet euch der regularischen Disciplin umb der Liebe Gottes willen / und alles wird euch zu euerem grösten Belieben und Trost ausschlagen. Die Ursach ist / weilen die Liebe Gottes alles starckmüthig und liebreich verkochet und verdäuet / also zwar / daß mich gedüncket von jenem / der also würcket / das jenige könne gehalten werden / was Samson von dem todten Löwen / in dessen Mund er ein Honig-Waben gefunden / gesagt hat / Ex forti dulcedo, aus dem Starcken die Süsse. Von der Heiligen Liebe Gottes / als dem König aller Liebe / gleichwie der Löw ein König aller Thieren ist / die da starck ist / als wie der Löw / ja stärcker als alle mit einander / fliesset die Süssigkeit / das ist / die Zufriedenheit / und

Vergnügen in dem Würcken. Ich will so viel sagen / als / ihr sollet dieses Sinnbild der Heiligen Schrifft euch zu eignen / und die Uberschrifft machen / aus dem Starcken die Süsse; als sagtet ihr / wann ich umb der Liebe Gottes willen wird würcken / und starckmüthig Leyden / wann ich auch schon Haut und Haar lassen solte / so wird ich zu frieden seyn. Oder bildet euch das Exempel und Beyspiel vor / in jenem vorbedeuten Löwen JEsu Christo / dem Gecreutzigten. Ex forti: von dem Starcken: von seinem Leyden aus Liebe gegen seinem himmlischen Vatter ist der Endschluß / das höchste Contento entsprungen / auch das Leben zu lassen und aufzuopfferen. Von ihme werdet ihr eben auch lernen ein gleiches zu thun / in Hoffnung einer gleichen Vergeltung / die da nichts anders ist / als die Zufriedenheit des Hertzens / welche ihr erfahren werdet einig und allein umb der Liebe Gottes willen.

Zusatz.

Zusatz.

In welchem den Geistlichen Kloster-Jungfrauen gerathen wird / einmal in dem Jahr (mit gebührender Erlaubnuß) die acht- oder zehentägige Geistliche Exercitia des Heiligen Vatters Ignatii zu machen.

I.

ICh ermahne und bitte eine jedwedere Geistliche Seel / ihr acht oder zehen Täg zu erkiesen / in welchen sie ihr wolte gefallen lassen / die äusserliche Occupationen und Geschäfft auf eine Seiten zu legen / und sich entschliessen mit ihr selbst / und GOtt allein / die jenige Warheiten zu beherzigen / die von dem Heiligen Ignatio Lojola in eine gewisse Form und Weis seynd zusammen gebracht und gebraucht worden / und dessentwegen die Exercitia dieses

ses Heiligen genamset werden. Ich glaube / und kan sie versichern / daß sie in ihrer Zufriedenheit werden gestärckt und erhalten / oder wiederumb zu selbiger gelangen werden / wann sie solche solten das Jahr hindurch verloren haben. Dieses thun seine liebe Kinder / und bemühen sich auch andere darzu zu bereden / welche / so fern sie fähig seynd / ihrem Rath folgen / fürnemlich aber die Geistliche in den Klöstern. Nun wie man sich in diesen Exercitien verhalten solle / werdet ihr es finden und lesen bey P. Alphonso Rodriquez aus der Societät Jesu, in seinem Tractat von dem Gebet und andern. Hier gegenwärtig will ich einig und allein zwey Sachen vor mich nehmen / die eine ist / daß ich euch etwelche Motiv und Beweg-Gründ vorstelle / euch von euren sonst gewohnten Geschäfften abzusondern / und zu bereden / daß ihr euch obbemeldte Täg vergonnen wollet / zwischen euch und Gott allein / die von diesem Heiligen registrirt und verzeichnete Warheit / mit Weil und Aufmerckſamkeit zu betrachten. Die andere wird in deme bestehen / daß ich euch etwelche Zweiffel und Beschwernussen auflöse und hinweg nehme/

me / welche viel andere Geistliche hinterhalten haben / daß sie sich zu diesem nicht haben wollen / oder können resolviren und entschliessen.

II. Was das erste betrifft / geduncket mich das jenige kräfftig gnug zu seyn / welches der H. Petrus Chrysologus vorbringet / da er die Christen / die zu seiner Zeit gelebt haben / ermahnet / daß sie zu Fasten-Zeit sich fast einer gleichen Einsamkeit befleissen / sich auf eine besondere Weis GOtt / und ihrer eigenen Seelen Heyl schencken solten. Demnach / da er vermercket hat / daß man das gantze Jahr / dem Leib zu Nutz / alle Monat uns selbsten zu gefallen / angewendet / vermeynte nichts Ungebührliches zu begehren / wann er verlangen solte / daß man auch zu Gutem der Seelen / GOtt zu Gefallen / etwelche Täg gäntzlich und eigentlich widmen thäte: **Wir haben dem Leib ein Jahr geben / (also redet er) so lasset uns auch der Seel etliche Täg schencken: Die Zeit haben wir uns angewendet / so lasset uns auch dem Erschaffer ein Zeitlein zueignen: Lasset uns auch ein Kurtzes GOtt leben / die wir lang der Welt gelebt haben.** Und

da er die Mittel dieses zu thun an die Hand giebt / setzet er hinzu: Seponamus domesticas curas: **Lasset uns die Haus-Geschäffte auf eine Seiten setzen.** Dieses ist ein Grund / der nicht zu ergründen / ein Gewicht / das nicht zu wägen / ein Gordischer Knopf / der nicht zu lösen. Das gantze Jahr dem Leib / und warumb nicht etwelche Täg der Seel? Die gantze Zeit uns selbsten / und warumb nicht auch Gott die Seine? Dann wann wir den gantzen Lauff der zwölff Monaten den weltlichen und zeitlichen Geschäfften zueignen / warumb sollen wir nicht auch etwas darvon GOtt aufopffern? Warumb solte GOtt / die Ewigkeit / die Seel / von 366. Täg / nicht auch zehen verdienen / die allein und gäntzlich solten sein seyn? Gewiß ist es / daß es unsere Schuldigkeit also erfordert; dannenhero der Heilige Geist uns jene hohe Erinnerung hinterlassen hat: Omnia tempus habent, **alles hat seine Zeit:** Welche in der Heiligen Schrifft also abgetheilt zu finden / daß eine jedwedere Occupation ihre Zeit hat: Wann wir dann die Zeit dem Speisen / der Ruh / der Arbeit / der Erlustigung / dem Reden / ja einem jeden Geschäffte

schäfft vergonnen und bestimmen / warumb behalten wir uns nicht vor / auch nur etwelche Täg des Jahrs / in welchen wir der Rechnung unser Seel mit GOtt / und der Ewigkeit pflegen können? Niemalen übergehet man die Zeit / welche zu andern Sachen bestimmt ist; so ist einig und allein jene nicht zu frieden / die GOtt und der Seel solte angewendet werden? Und solle man sich niemalen resolviren und entschliessen selbige ihme zu schencken? Sollen wir dann immerfort neue Entschuldigungen erdencken und annehmen / als wann wir keine übrige Zeit hätten / zu solchen wichtigen Geschäfften der Seelen anzuwenden? O wol eine grosse Ungerechtigkeit! wol eine übel gestellte Rechnung! wol eine falsche und ungültige Waag! vornemlich in jenen Personen / welche der Welt Adio und Behüt dich GOtt gesagt / nunmehr ehender zu viel / als zu wenig würcken / und jeden Augenblick zu denen Sachen / die ohnmittelbar GOtt / und ihre eigene Seel betreffen / anwenden solten; wie es eben in diesen Tägen / von denen wir reden / geschehen würde.

III. Der Heyland der Welt hat uns

in seiner eigenen Person weit ein anderes Beyspiel geben: Viertzig Täg hat er allein/ und in der Einsamkeit/ in der Wüstenen zugebracht; ohne Zweiffel uns zur Lehr und Nutzen/ indeme er solcher Mittel/ in Ansehung seiner selbsten/ nicht vonnöthen ware. Dessentwegen/ gleichwie er/ obwolen er der Allervollkommneste war/ sich von seiner heiligisten Mutter/ von den bewohnten Städten und Dörffern abgesöndert/ und sich in die Einöde begeben/ damit er seine allerheiligiste Menschheit/ wie zu glauben/ mit den allertieffesten Betrachtungen des beschaulichen Lebens speisete; also hat er uns gelehret/ daß wir/ als Unvollkommene/ unterweilen mit den Gedancken auch von der Welt ausgehen sollen/ uns mit uns/ und GOtt allein auffzuhalten. Von ihme/ glaube ich/ habe es der Heilige Ignatius erlernet/ als welcher in der Einöde zu Manresa, das Büchlein seiner Geistlichen Exercitien gemacht und beschrieben hat/damit die Zeit/ die man in selbigen zubringet/ in den Betrachtungen und andern Sachen/ so dorten zu finden/ mit Nutz und Frucht der Seelen könte wol angewendet werden. Sein Vorhaben

und

und Meinung ware warhafftig / daß man in selbigen viertzig Täg solte zubringen / weilen aber diese so grosse Gnad nicht jedermann vergönnet und zugelassen wird / als befriediget er sich / wann man auf das wenigste auch nur zehen oder acht Täg in diesen wird zubringen. Glaublich ist es / daß auch Christus seinen Jüngern diese Einsamkeit unterweilen eingerathen und anbefohlen habe / wie es aus etwelchen Stellen des Heiligen Evangelii kan vermercket werden.

IV. Ich füge annoch bey / daß es scheine / daß der Erschaffer aller Dingen eben dieses uns habe lehren wollen. Seyd so gütig / und führet euch zu der Gedächtnuß das jenige / was Moyses von dieser unendlichen Majestät geschrieben hat / daß sie nemlich / nachdeme sie in bekannten sechs Tagen das Werck der gantzen Weltkugel verfertiget / zu würcken aufgehört / und sich zu der Ruh begeben habe: Requievit die septimo ab universo opere, quod patrarat: & benedixit diei septimo, & sanctificavit illum, quia in ipso cessaverat ab omni opere suo: Er ruhete am siebenden Tag von allem Werck / das er gemacht hatte / und segnete

segnete den siebenden Tag / und heili-get ihn / darumb / daß er an demselben geruhet hatte von allem seinem Werck. GOtt ruhet! was will diß sagen? er will den Menschen lehren und unterweisen / daß er / nachdem er gearbeitet hat (nachdem er sich in äusserlichen Würckungen / als in Arbeiten / in Geschäfften / in Handel und Wandel mit seinem Nächsten aufgehalten) seinem Geist und seinen Gedancken ein wenig Ruh vergönnete. Und zu einem Zeichen / daß ihme solche Ruh angenehm und gefällig seye / hat er diesen seinen Rast-Tag gesegnet / er hat ihn gebenedeyet / aus Ursach / daß er an demselben von allen seinen Wercken geruhet hat. Was mehr? Er hat ihn geheiliget / das ist / er hat wollen / daß er heilig / und GOtt gewenhet und gewidmet seyn solte. Dessentwegen von dieser Zeit hero der Sabbath (oder ein Tag in der Wochen) den Arbeits-Leuten und Handwercks-Männern zu ihrer Ruh gegeben / und heilig genamset worden / das ist / von allen mühsamen Arbeiten befreyet / und feyertäglich. Demnach glaube ich / daß diese dem Ruh-Tag so grosse erzeigte Ehr uns nichts anders andeuten wolle / als daß

wir

wir ihm hierin nachfolgen solten. Was thut er von jenem / an welchem er geruhet hat / biß auf den heutigen Tag? Er gebrauchet sich der erschaffenen natürlichen Dingen / zu einem übernatürlichen Ziel und End. Eben dieses sollen wir auch thun / (zwar allezeit / aber absonderlich zur Zeit der Ruh in den Exercitiis) den Gebrauch der Geschöpffen / unsere Arbeit und Müh / und alles / zu einem übernatürlichen End richten / und schauen / ob wir etwan in diesem fehl gehen / oder gegangen seyen.

V. Was verlanget ihr dann mehrers / daß ihr beredet werdet / niemal im Jahr euch zu absondern (bildet euch ein / ihr seyd von einer schweren Kranckheit in dem Bett arrestirt) von eurem Geschäfften / die da eueren Geist bemühen und zerstreuen / und der natürlichen Eigenschafft seynd / die Aufmercksamkeit zu dem Innerlichen zu vermindern? GOtt ruhet / gleichwol er niemalen ausser sich zerstreuet ist; Er ruhet / gleichwol seine Würckungen ohne einigen Mangel und Gebrechen seynd: Und er ruhet / gleichwol er alle seine Werck gut befunden / da er sie gantz eigentlich besichtiget hat. Und ihr wollet euch zu dieser Ruh nicht

nit verstehen/obschon ihr wisset/daß ihr ausser GOtt so viel euch zerstreuet befindet/wann ihr schon mit Händen greiffet die jenige vielfältige Mängel/welche ihr in euren Schuldigkeiten/in dem Dienst GOttes begangen habet?

Ej! fort mit dieser Kaltsinnigkeit: bildet euch ein/ Christus sage zu euch eben das jenige/ was er vor Zeiten zu seinen Apostelen gesagt hat: **Auf/ auf/ kommet in die Einöden; sondert euch ein wenig von den Menschen ab; und ruhet ein kleines/** Marc. 7. Vergünstiget eurem Geist etwelche Ruh/ der da von den Geschäfften des Leibs immer überladen ist/ indeme nur gar zu wahr ist: Corpus, quod corrumpitur aggravat animam: **Der Leib/ der da verfaulet/ beschwert die Seel.**

VI. Wollet ihr/ daß ich es euch sage? Keiner ist/ der sein eigen Gewissen unlieber anhöre/ als der jenige/ welchen es überzeuget und naget; und keinem kommet die Warheit unwerther vor/ als dem Lasterhafften. O wie förchte ich/ daß das viele Entschuldigen/ so viel Deckmäntel/ so viel subtile Ausfluchten der Exercitien nicht eine Erfindung entweder des Teuffels/ oder

eurer

eurer eigenen Lauigkeit seyen / indeme der eine / oder die andere besorgen / daß ihr euch bessern möchtet! Unser allgemeine Feind sihet die tägliche Veränderung; er weiß / daß es schwer ist / daß der jenige nicht schamroth werden solle / welcher in dem Spiegel der ernstlichen Betrachtungen der ewigen Warheiten seine eigene Unvollkommenheiten wahrnimmt und betrachtet die Undanckbarkeiten gegen GOtt / den Verlust der unnutz- verschwendten köstlichen Zeit / die Gefahr entweder des Fegfeuers / oder (das GOtt nicht wolle) der Höllen / in welche unterweilen die laue Religiosen sich stürtzen. Er weist / daß man sich ordinari eines besseren besinnet / und entschliesset; was ist sich dann dessentwegen zu verwunderen / wann der Teuffel und die Lauigkeit schon ein gantzes Kriegs-Heer der Beschwerden und Entschuldigungen in das Feld stellen? Seyd so gütig / und betrachtet eine schöne Stell des gedultigen Jobs: er thut eine Meldung von etwelchen / die da sich erklären / daß sie mit GOtt nichts wollen zu schaffen haben / die da umb seine Weeg und Strassen / das ist / umb die Mittel / sich mit ihme zu vereinbaren / nichts

wissen

wissen wollen / und dessentwegen haben sie zu GOtt gesagt / weiche von uns ab / und die Erkanntnuß deiner Weegen verlangen wir nicht. Job. 21. Und aber / wer seynd die jenige / die da sich gäntzlich von GOtt absönderen / und ihne für keinen Lehrmeister annehmen und erkennen wollen? Er hat sie kurtz zuvor beschrieben / und waren freye / freche / zaumlose Faßnacht-Leut: Tenent tympanum, & cytharam, & gaudent ad sonitum organi: ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt: Sie haben Trummein und Harpffen in der Hand und machen sich frölich beym Klang der Orgel-Pfeiffen / sie bringen ihre Täg in Wolleben zu / und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll. Diese seynd die jenige / welche zu GOtt gesagt haben / weiche von uns ab / die Erkanntnuß deiner Weegen verlangen wir nicht. Gesetzt / daß sie einmal beschlossen haben in die Höll hinunter zu gehen / so haben sie GOtt verlassen müssen / da er sonsten sich ihrer Thorheit widersetzt / und sie aus seiner grundlosen Barmhertzigkeit von dem Untergang errettet hätte.

Jetzun-

Jetzunder kehren wir wieder umb zu uns: Ich frage nur / was ist jene für eine Geistliche (es kan ja in einer Gemeinschafft eine laue Geistliche seyn / ohne des Klosters Entgeltnuß / indeme auch in dem Apostolischen Collegio ein Judas anzutreffen gewest;) welche mit gröster Hitz und Resolution / auch nur wider den Namen der Exercitien brumlet und murret? wer weiß es / ob es nicht die Allerbeste / sondern die Allerlaueste seye? Etwan eine / die da den gantzen Tag gleichsam die Trummlen / Harpffen / und andere Recreations-Instrumenten in den Händen haltet / ihre Zeit in Eitelkeit / Gespaß und Geschwätz zubringet / ohne daß sie sich auch nur einmal ihres Stands / ihrer Gebühr / des heiligen Orts / der Bereuung / der Andacht erinnern solte? Wer weiß / ob sie nicht in wehrenden ihren Eitelkeiten dem Todt zunahe / und von einem überaus scharpffen Fegfeuer erwartet werde / und das nur gar zu geschwind / ehe sie es ihr einbildet? Nun wann eine solche die Exercitien widerfechten / und aus dem Kloster verbannisieren solte / unter dem Vorwand (welches zwar wahr ist) daß man ohne selbige könne heilig leben und seelig

lig werden / ja wann sie noch unterschiedliche Prætext einer Berühmung / einer Eigensinnigkeit / einer Neuerung / und anderen noch scheinbaren Gründen solte hinzu thun / so verwundere ich mich nicht. Sie sorget sie möchte sich besseren / und ein frömmeres Leben anheben. Oder / besser zu reden / der höllische Geist förchtet / daß sie sich nicht corrigire / und in den Geistlichen Sachen eryfere / und dessentwegen thut er sich bemühen / ihr diese Exercitia zu verleiten.

VII. Moyses und Aaron verlangen von dem Pharao (und das austruckentlich aus Befehl Gottes) die Erlaubnuß / daß das Hebräische Volck aus Egypten ausgehen / und biß in die drey Tag von selbigen sich reciriren und entfernen möchte / dem allmächtigen GOtt zu opfferen: Hæc dicit Dominus, dimitte populum meum, ut Sacrificet mihi in deserto: Diß sagt GOtt / entlasse mein Volck / damit es mir in der Einöde opffere. Ich kan euch sagen / daß diese Gesandtschafft den König über die massen erzörnet hat / er könte keineswegs zu diesem beredt werden / als vermittelst der bekannten grossen Egyptischen Plagen / mit welchen ihn GOtt gegeißlet /

und

und gleichsam mit so vielen Peitschen-Streichen gezwungen hat einzuwilligen. Nun frage ich / was sorgete sich Pharao die Erlaubnuß dem Jüdischen Volck zu geben / auszuziehen ihrem GOtt zu opffern? Was besorgete er? Nur gar zu viel / und das mit Fundament / mehrers aber der Teufsel / als er. Er förchtete / daß wann sie sich drey Tagreisen von seinem Königreich entfernet hätten / nicht mehr zuruck kehren / sich seiner Sclaverey entschütten / das Joch der Dienstbarkeit abwerffen / und sich in eine gäntzliche Freyheit setzen möchten. Dessentwegen antwortete er denen Ambassadoren gantz rauh und streng / er thäte sie beschreyen / daß sie Aufwickler wären / und das Volck rebellisch machten / unter dem Vorwand des Opffers / sich der strengen Arbeit zu entziehen: Quare Moyses & Aaron sollicitatis populum ab operibus suis, ita ad onera vestra: **Moyses und Aaron / warumb wicklet ihr das Volck auf / daß sie ihr Werck unterlassen? Gehet hin zu euerer auferlegten Arbeit.**

Nun zu unserem Vorhaben zu kommen / wann etwan von einem eyfrigen Religio-

ligiosen/ denen Kloster-Jungfrauen/ die da der Geistlichen Vollkommenheit begierig seyn/ die Exercitia eingerathen werden/ vernimmt man nicht unterweilen diese Wort/ ej! sie haben anders zu thun: sie haben ihre Aembter/ thäten sie selbigen ein Genügen: Sie haben zu Nutz des Klosters zu arbeiten/ diesem sollen sie obliegen: das seynd ihre Exercitia und Ubungen/ in dem Refectorio, in dem Krancken-Haus/ in der Sacristey/ bey der Porten ihrem Ambt und Schuldigkeit obliegen. Und also will man so gar von dem Aussatz in Egypten nichts hören. Viel ein mehrers förchtete sich der Teuffel/ daß er vielleicht vorsahe/ es möchte jene glückseelige Zeit angeruckt seyn/ in welcher das auserwöhlte Volck Gottes in das versprochene und gelobte Land eingeführt/ und an statt der Abgötterey/ der köstlich- und weitberühmte Tempel dem König der Himmlen solte aufgerichtet werden: da alsdann nach vieler der heiligsten Patriarchen/ Propheten/ und heiligen Dieneren Gottes/ der gebohrne Messias sein Reich zu Grund richten würde. Wann dann der eine und andere/ Pharao und der Teuffel solche Ursachen zu förch-

förchten gehabt/ was ist sichs zu verwunderen/ daß man sich so starck bemühet/ die von Moyse und Aaron vorgeschlagene Reiß der Israelitern in der Einöde GOtt zu opffern/ zu hintertreiben und zu unterbrechen? Wir wollen dieses auf uns richten. Acht oder zehen Täg hindurch sich von den gewöhnlichen Geschäfften absonderen/ und die Geistliche Exercitia vornehmen/ bringet in Warheit weder Abbruch den Aemptern/ mit welchen die Geistliche beladen/ noch Gefahr der Gesundheit/oder einigen Schaden dem Kloster. Wann dann öffters sich etwelche Verhinderungen hervor thun/ entweder von der Obrigkeit/ oder von ihren Mitgespielin/ oder auch etwan wol von einem übel berichteten Beichtvatter/ oder von den Befreundten/ indeme sie vermeinen oder vorgeben/ als wann man über Berg und Thal/ über Wasser und Meer reisen müste/ was ist sich dessen so hoch zu verwundern? Es sihet ja der Teuffel das Gute/ so von solchen Geistlichen Ubungen erspriesset. Er sihet/ daß jene Geistliche Seel (die da zwar GOttes fähig/ aber unterdessen von den Eitelkeiten besessen ist) sich eines bessern besinnen und

resolviren / ein heiliges Leben anstellen / und mit ihrem gottseeligen Exempel das Kloster heiligen werde. Das verdrüsset ihn nur gar zu sehr / und dessentwegen windet er sich von den Ketten loß / und bearbeitet sich jetzt mit diesem / bald mit einem andern Vorwand zu verhindern / daß sie sich von seinem Egypten auch nur nicht acht Tag entferne; er will nicht zugeben / daß sie ihre gewöhnliche Besprachung unterlasse / daß sie von der Red-Stuben abweiche / daß sie ihre Bekannte verlasse / daß sie in sich selbsten gehe / daß sie etwelche ihrer Passionen und sinnlichen Anmuthungen GOTT schlachte und aufopffere. Nein / nein; wann sie sich auch nur acht Tag von ihren Unvollkommenheiten entwicklet / so wird sie von selbigen nicht mehr verstrickt werden: wann sie anhebet das Joch ihrer unzuläßlichen Zuneigungen abzuwerffen / wird sie nicht so kindisch seyn / selbiges ihr selbsten wiederumb anzuwerffen: Wann sie wird anfangen GOtt verkosten / wird sie zugleich die menschliche und eitele Tröstungen und Freuden verwerffen. Und an diesem wird es noch nicht gnug seyn; es werden andere ihr nachfolgen und nacharten; das Kloster wird

wird innerlich und äusserlich reformirt werden. Dessentwegen schreyet er / non dimittam: Ich lasse sie nicht. Die Exercitia seynd nicht nothwendig / man kan ohne sie heilig werden. Nein / sie sollen arbeiten / nicht betrachten. Nein / sie sollen ihren Aembtern obliegen / und solcher Singularitäten sich müssigen ꝛc. Mithin sehet ihr / daß die gute Kloster-Jungfrauen nicht alle Schuld haben / sondern daß solche entweders von dem Teuffel / oder von ihren selbst-eigenen Unvollkommenheiten / oder von bösem Einrathen ihrer Mitschwestern herkommet. Es sihet dieser Seelen-Rauber das Gute vor / so daraus entstehen wird; und dessentwegen redet er aus dem Mund der andern / und der ältesten / ein solches heiliges Vorhaben zu verhindern. Er schaffet / daß sie sagen und einwenden sollen / die Weiber haben noch Gesundheit / noch Kopf gnug zu so vielem Betrachten; die Melancholey werde in das Kloster einreissen; daß es biß dahin nicht der Brauch gewesen seye. Er schaffet / daß man die Obrigkeit überlauffe / damit sie diese Ubungen nicht lässet in das Kloster hinein kommen; er trachtet / daß man sie ihnen aus-

schwätze / so gar mit weinenden Augen / als wann es aus einem Mitleyden herfliessen thäte. O mein gütiger GOtt! zu was verleitet ein eyfriger und discreter Seelsorger / wann er seine Untergebene zu diesen Heiligen Exercitien zu bewegen trachtet? Er ladet sie ein / ihre Passionen abzutödten / und die böse Sitten zu verbessern. Allein / ich wiederhole es / der böse Feind / die Unvollkommenheiten / und alle andere / die es zu verhindern suchen / (was auch für ein Vorwand und Genuß darhinter stecken solte) förchten die Besserung / und das mit Grund und Fundament / dann ordinari geschicht es. Und dieses alles werdet ihr in einem klaren Spiegel sehen / mit folgender Begebenheit.

VIII. Turris Speculorum ist ein sehr berühmtes Münster in der Heiligen Stadt Rom / ohnfern dem Capitolio / für Durchleuchtig- und Adeliche Fräulein und Frauen gestifftet / von der Heiligen Francisca Romana, unter der Regel des glorwürdigen Ertz-Vatters Benedicti. In diesem Gotteshaus hat gelebet in dem Jahr der Gnaden 1626. Fräulein Maria Bonaventura von Hoch-Adelich-Römischen Eltern geboh-

gebohren; eine Person von sonderbarer Schönheit/und hohem Verstand / des Gestirns und Welscher Reimen-Kunst überaus wol erfahren / und wegen ihrer Liebseeligkeit / die mit einer verwunderlichen Klugheit beschönet wurde / allermännig- lich lieb; gleichwolen auf Geistliche Sachen / und Geistreichen Leuten nicht sonderlich affectionirt / sondern den eitlen Conversationen und Gesprächen etwas zu viel ergeben. Diese / als sie von ihrem Seelen-Vatter eines Tags gar freundlich zum Gebrauch der Geistlichen Exercitien angemahnet wurde / lachete über solche Erinnerung / und gienge darvon. Nachmalen aber / da sie auch von anderen ihren Mit-Jungfrauen zu dieser Andacht gebetten wurde / ergabe sich endlich / wiewolen mit sehr empfindlichem Widerstand der Natur / kehrete selbsten zu ihrem Beicht-Vatter / mit demüthigen Ersuchen / daß er ihr diese Exercitia angeben / und in selbigen sie unterrichten und leiten wolte. So bald sie in dem ersten Tag etlich wenige Stund das Fundament dieser Exercitien mit wahrer Anwendung ihrer Gemüths-Kräfften erwogen / und durchgedrungen die Fürtreff-

lichkeit und Hochheit des Ziels / zu deme sie erschaffen worden / auch die groß-würckende Krafft der Mitteln / welche ihr von dem Himmel zu bemeldtem ihrem End mitgetheilt worden / mit darauf erfolgter lebendigen Betrachtung ihrer bißheriger Unachtsamkeit und Verschlaffung bedeuten so hohen ihres Ziels / und so vielfältiger hochkräfftiger Mitteln zu demselben; hat sie bevordest diese ihre Sorglosigkeit und Thumbheit gantz bitterlich / und von Grund ihrer Seelen beweinet: Gleich aber darauf der höchsten Majestät tieffesten Danck umb so überhohes Ziel / und namhaffte Mittel desselben gesprochen. Worüber sie sich gleich urplötzlich von GOtt mit einem so hellen Liecht / und entzündetem Eyfer und Hitz begnadet empfunden / daß sie sich gantz großmüthig entschlossen / forthin gantz vollkommentlich / und warhafftig heiliglich zu leben. Als sie derowegen nechst folgenden Tag von ihrem Beichtvatter besucht worden / ist sie zum ersten mit diesen rein-flammenden Worten herfür gebrochen: Pater, es ist nicht mehr Ze t mit GOTT zu schertzen / mir hat er zu erkennen gegeben / was er von mir haben / und

nicht

nicht haben wolle; ich will gantz GOttes seyn/ und aus allen meinen Kräfften dahin gehen/ daß ich zu grösserer Ehre GOttes ohne allen Verzug eine Heilige/ zwar nicht eine gemeine Heilige/ sondern eine grosse Heilige werde; und diß nur bald. Gienge darauf hin/ und schriebe mit gantz brinnendem Hertzen diese ihre Ubergab zu GOtt.

Ich Maria Bonaventura unwürdigiste Magd des Gecreutzigten/ welcher sich aus unendlicher seiner Güte gewürdiget/ mir dieses Freytags dem 4. Mertz des 1626. Jahrs so grosse Krafft mitzutheilen/ daß ich nach so vielen und unendlichen Einsprechungen/ denen ich Unwürdige allzeit widerstrebt/ die Geistliche Exercitia angetretten; ergibe mich endlich von Göttlichen Gnaden überwunden. Derowegen in Angesicht der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ der seeligsten Jungfrauen meiner Mutter/ der Heiligen Franciscæ, und Mariæ Magda-

lenæ meinen absonderlichen Patroninnen / auch des gantzen himmlischen Hofs / opffere / und lege ich dir vor / O JEsu du Bräutigam meiner Seelen / dene ich unendlich beleydiget / meine An- und Zumuthungen / und verspriche ausser GOtt / keiner einigen Creatur zu übergeben / wann ich dardurch in einige Sünd / oder in Verhindernuß deines Göttlichen Diensts fallen solte. Diesen deinen Dienst verlange / und entschliesse ich mich mit gröstem Eyfer / als ich vermögen werde / zu erstatten / in Hoffnung / du werdest mir mit deiner Göttlichen Gnad beystehen / ohne welche ich wol erkenne / daß ich keinen Gedancken in Himmel schicken kan. Und diese Opfferung und Schluß thue ich / O mein GOtt! damit ich mich von allen erschaffenen Dingen / welche mich von deinem Heiligen Dienst äusseren können / abkehre / mit solcher Ubergebung und Willen; daß wann es dir nach allen

len meinen / dir die gantze Zeit meines Lebens geleisteten Diensten gefallen wird / mich in die Höll zu stürtzen / ich bestens zu frieden seyn will / wann nur dein heiliger Will in mir erfüllt wird. Derohalben schencke / und übergibe ich dir / JEsu mein Erschaffer und Erlöser / diese meine eigene Handschrifft / und lege selbige in dein heiligiste Seiten-Wunden; durch die kostbariste Verdiensten deines Bluts bittende / daß du mir vergebest alle meine Sünden / und nicht mehr zulassest / O mein geliebter GOTT / dich mit einiger Sünd zu beleydigen: dann ich bin nicht mehr mein / sondern allein dein / Amen.

So viel hat diese nunmehro GOtt ergebene Frau Maria Bonaventura geschrieben; und könnte allen Geistlichen für ein Modell dienen und taugen / von Tag zu Tag ihre gute Vorsätz und Entschliessung zu Papier zu bringen / absonderlich zu Anfang der Geistlichen Exercitien. Demnach ist sie in den Exercitien zehen Täg hindurch

fortgefahren / und hat unterschiedliche gute Vorsätz gemacht / dero fleiss- und embsige Obhaltung sattsam erwiesen / daß der leydige Teuffel durch so viel List und Erfindung sie von diesen Exercitien hat abhalten wollen / aus Forcht / sie möchte sich gäntzlich und warhafftig GOtt ergeben / wie dann die subtile / edle / und generose Geister zu thun pflegen / wann sie den ewigen Warheiten mit Ernst nachtrachten. Ich hab mir zwar nicht vorgenommen allhier ihr gantzes Leben zu beschreiben / das allein will ich sagen / daß sie nach vollendeten Geistlichen Exercitien sich gäntzlich geändert befunden hat; sie hebte an mit Ernst ihre Passionen zumortificiren / und ihre innerliche Anmuthungen zu überwinden / in dem äusserlichen hat sie eine ungemeine Zucht und Inzogenheit blicken lassen / das Stillschweigen hat sie fleissig beobachtet / alle Gespräch mit den Welt-Leuten verbannisiret / die Besprachungen mit ihren Verwandten hat sie dergestalten eingeschräncket / daß sie sich gar selten / und gantz kurtz bey ihnen hat aufhalten lassen: Dem heiligen Gehorsam hat sie sich gäntzlich ergeben / die Zeit niemalen unnützlich angewendet / die Heilige

Sacra-

Sacramenten mit gröster Andacht öffters empfangen / und nach vollendeten ihrer Schuldigkeiten alle mögliche Zeit in dem Gebet zugebracht. In ihrem Zimmer hat sie alles überflüssige Geräth / alle Zierde / alle Eitelkeit / ja so gar alle köstliche Gemähl / (dero sie eine sonderbare Liebhaberin gewest) in welchem etwan ein Engelein / oder ein Kindlein / so solches nicht bedeckt gewesen / beraubet ; keine Gaben und Schanckungen hat sie mehr angenommen / ihren eigenen Sinn- und Meynungen den Zaum angelegt : Füraus aber hat sie sich verwunderlich gemacht in Uberwindung der menschlichen Respecten / absonderlich / wann etwan ihre alte Gespielin sie vexirt / gespitzlet / und ausgemacht haben / daß sie auf eine neue Manier thäte leben. Das ist der Nutz und Frucht gewest / welche diese gebenedeyte Geistliche aus den Exercitijs geschöpfft hat / und also in GOtt verharret ist / biß sie in einer Jahrsfrist hernach seeliglich in GOtt verschieden / den 26. Hornung 1627. ihres Alters in dem 25. Jahr / nachdeme sie mit exemplarischer Gedult / die von GOTT ihr zugesandte Kranckheit ausgestanden / und den jeni-

gen Tag gebenedeyet hat / an welchem sie sich entschlossen die Geistliche Exercitia vorzunehmen. Wer mehrere Wissenschafft von ihrem Tugend-Leben verlanget / der besehe Nicolaum Lancicium aus der Gesellschafft Jesu ihren Beichtvatter / wie auch das Buch / dessen Titel ist / denckwürdige Wissenschafften der Geistlichen Exercitien / die von P. Carolo Gregorio Rossignuoli, der Gesellschafft Jesu / in Druck verfertiget.

IX. Und aber absonderlich haben die Geistliche Exercitia des Heiligen Ignatij von Lojola solche herzliche Effect und Würckungen / nicht zwar darumb / daß sie von diesem Heiligen den Namen haben / sondern weilen er in selbigen die meiste und gröste Evangelische Warheit verfast hat / die da leicht zu fassen / und kräfftig (mit Beystand der Göttlichen Gnad) zu Verbesserung der Sitten und des Lebens seynd / wann man sein Thun und Lassen bey selbigen examinirt und erforschet. Und dieses erhellet forderst bey den jenigen / welche eines erleuchteten Verstands seynd. Dann gleichwie ein solcher von der Vernunfft sich beschlagen lasset / also vielmehr ergiebt

er sich den übernatürlichen / und aus dem Heiligen Evangelio gezogenen Warheiten / so bald er sich entschliest / und bereitet der Göttlichen Gnad mitzuwürcken. Dessentwegen wiederhole ich es / ist sich nicht zu verwundern / daß / nachdeme die Römische Päbst solche approbirt und gut geheissen / sich so viel hohe Stands-Personen in selbigen geübt / und zu solcher Vollkommenheit gelanget seynd / welche in nichts andern bestehet / als dem Göttlichen Beruff gemäß leben.

X. Es wäre mir noch übrig / daß ich etwelche Beschwerden und Einwürffe / die ich von unterschiedlichen geistlichen Kloster-Jungfrauen gehört habe / auflösen solte; nun aber hab ich mich entschlossen / die Feder darmit nicht zu bemühen; indeme mich geduncket / daß wann die angezogene Gründe nicht gnugsam seynd zu vermögen / daß man sich zu diesen Geistlichen Exercitien resolvire / so werden sie eben so gering und unkräfftig geachtet werden / die Beschwerden aus dem Weeg zu raumen; indeme ich nicht den Verstand / sondern den Willen überwinden müste / welcher / wann er entschlossen sich nicht zu er-

geben/ von keiner Vernunfft zu überwinden/ und zu biegen ist: Wann man mir sagt/ recede à nobis: Weiche von uns ab; und die Ursach dessen den Willen vorwendet/ mit jenen Worten: Scientiam viarum tuarum nolumus: Wir wollen die Erkanntnuß deiner Weegen nicht/ so ist alles Reden und Pfeiffen umbsonst. Dann gleichwie ein elenderer Gehörloser ist/ als der/ welcher nicht hören will/ also ist auch keine verlohrnere Zeit/ als die/ welche man mit jenem anwendet/ der es nicht hat verstehen wollen/ daß er Guts würcke; Wie der Königliche Prophet gesungen hat. Wann eine Geistliche Seel den Willen darin geben hat/ die Exercitia zu machen/ so wird sie schon Erlaubnuß (wo sie es vonnöthen ist) erhalten/ sie wird Zeit finden/ sie wird Ort finden/ sie wird einen Weeg-weiser und Führer finden/ sie wird Gespanen finden/ sie wird alles finden; dann volenti nihil difficile, dem Wollenden kommt nichts schwer vor.

XI. Eines will ich noch zum Trost melden den jenigen/ welche solche Geistliche Exercitia mit Ernst und Eyfer vor sich nehmen

men/nemlich: Vacate, & videte, quoniam suavis est Dominus: Seyd ruhig/ und sehet/ dann der HErr ist süß: also hat es GOtt versprochen den jenigen/ welche (also zu reden) eine Vacanz ihren gewöhnlichen Geschäfften geben werden. Und in dem Buch der Weisheit an dem 10. Capitel erklärt er sich/ daß/ sich mit ihme unterreden/ (das ist/ sich etwelche Täg mit GOtt aufhalten) nicht unangenehm seye: Non habet amaritudinem conversatio ejus, nec tædium convictus ejus, sed lætitiam, & gaudium: Seine Gespräch hat keine Bitterkeit/ und seine Beywohnung keinen Verdruß/ sondern Freud und Frolockung. In Ansehung dessen seynd die Heilige Einsidler voller Freuden gesehen worden/ als in dero Angesicht der Jubel des Hertzens ergossen hat. Und lehret es die Erfahrenheit/ daß auch die Welt-Menschen/ wann sie sich in die Exercitia verlieben/ also vergnügt werden/ daß sie die Einsame ungern verlassen. Dann in Warheit/ so kan es nicht anderst seyn/ als daß sie eine unsägliche Vergnügung mit sich bringen/ wann man in den ersten Tägen/ unter den Betrachtungen des Ziel und

und Ends / zu deme der Mensch erschaffen / der Abscheulichkeit der Sünd / des Todts / des Gerichts / der Höll / durch eine vollkommene Beicht sich säubert und reiniget / dasjenige Gifft / welches da das Hertz angestecket / ausspeyet. Nachdeme dieses geschehen / wer will die Ergötzlichkeit aussprechen / welche man empfindet in der Betrachtung des Lebens des Heylands / mit einem Vorsatz / selbigem nachzufolgen / absonderlich da GOtt den Geist stärcket / und eine ungemeine Krafft mittheilet / ein neues Leben anzufangen. Dahero kommt es / daß viel nach vollendeten ihren Exercitien mit dem Propheten aufschreyen / Dixi, nunc cæpi: Ich hab gesagt / jetzunder will ich anfangen: Und also / als wie neugeborne Kinder / heben sie an die Milch einer wahren Andacht / eines neuen Eyfers / auch die geringste Satz- und Ordnungen fleissigist zu halten / zu sagen. Was dieses für einen Trost / und trostreiche Beständigkeit nach sich ziehe / ist an dem Tag / und lehret es die tägliche Erfahrenheit. Nehmet hin / und betrachtet allein diese wenige / aber schöne Wort des Heiligen Eucherii, von dem Lob der Einsamkeit: O! wie

frö-

frölich und freudig kom̃en den jenigen/ die einen Geistl. Durst nach GOtt haben/ die unwegsame Einöden vor! O! wie angenehm und lieblich seynd die Heimlichkeiten den jenigen / die Christum suchen! alles ist still und ruhig. Alsdann wird das in GOtt erfreute Hertz gleichsam mit einem Sporn des Stillschweigens angestochen/ alsdann wird es unaussprechlich in GOtt entzucket: kein andrer Thon kommt hinzwischen / kein Stimm wird allda gehört/ als allein Gottes.

XII. Und wann es endlich einer Person gelinget / daß sie aus den Exercitiis gantz gebessert heraus gehet/ mit standhaffter Resolution/ in dem Guten zu verharren / ja von Tag zu Tag frömmer zu werden / ach! wie wird sie nicht ihre Einsame benedeyen! wie wird sie nicht getröst / und wol zu Muth seyn / daß sie selbige umbfangen hat! wie wird sie sich erfreuen / die Weis und Manier erfunden zu haben / jene Beschwärnussen aus den Füssen geraumbt zu haben! Also / daß dessentwegen Isaias mit Fug und Recht diese Einsame anbefohlen / und Johannes der Täuffer eben so kräfftig seinen Zuhörern recommendirt hat: Machet

die

die Steg unsers Gottes in der Einöde richtig: alle Thäler sollen ausgefüllet werden; und alle Berg und Bühel sollen erniedriget werden: und was krumm ist / das soll gerad / was rauh und hart ist / soll zu ebenen Wegen werden. Welches / ausser der Metaphorischen Art zu reden / so viel sagen will; daß die jenige Person / welche sich selbsten in GOtt retirirt / ernstlich die ewige Warheiten betrachtet / alle Beschwernussen überwindet / wie auch alle Passionen und Anmuthungen unterdrucket: Also / daß sie nach vollendeten Exercitien (wann sie gemacht werden / wie es erfordert wird) gantz in eine andere und bessere verändert wird: also hat sie sich zu erfreuen eines wahren Trosts und Ergötzung / die da nicht nur ihr Lebtag / sondern in alle Ewigkeit dauret. Nun ich weiß nicht / ob ich gnug oder zu wenig von dieser Materi geredt hab: Ich beschliesse es mit dem Heiligen Augustino de Civit. Dei. Die jenige / welchen zu wenig / oder zu viel geredt ist / verzeihen es mir / welchen es aber gnug ist / sollen nicht mir / sondern mit mir GOtt unendlichen Danck sagen.

Register.

ERster Grundsatz. Den Frieden suchen. Blat 17
2. Grundsatz. Des Ziel und Ends eingedenck seyn / umb dessen Willen man in den Heiligen Ordenstand getretten. 21
3. Grundsatz. Den Geistlichen Beruff hoch achten. 25
4. Grundsatz. Sich in das zeitliche Interesse der Befreundten nicht einmischen. 30
5. Grundsatz. Die Gelübd vollkommentlich halten. 34
6. Grundsatz. Die Regel und Ordens-Satzungen embsig beobachten. 46
7. Grundsatz. Auf sich selbsten / und nicht auf andere Achtung geben. 53
8. Grundsatz. Hören / sehen / und schweigen. 55
9. Grundsatz. Nicht allem Geschwätzwerck Glauben zustellen. 57
10. Grundsatz. In der Eitelkeit sich nicht verlieren. 59

11. Grundsatz. Neben vielem Guten/ auch das wenige Ubel/ so in der Religion ist/ wollen und verlangen. 65
12. Grundsatz. Die Privat-Freundschafften fliehen und meiden. 69
13. Grundsatz. Keine Exemption, noch etwas sonderbares verlangen. 74
14. Grundsatz. Sich von dem Geist regieren lassen. 83
15. Grundsatz. Die Red-Fenster und Stuben meyden. 90
16. Grundsatz. Nichts aus Passion würcken. 98
17. Grundsatz. Sich keiner Faction oder Parthey annehmen. 103
18. Grundsatz. Kein Geld bey sich haben/ noch selbiges ohne Erlaubnuß ausgeben. 110
19. Grundsatz. Den Weltlichen die Kloster-Mängel nicht entdecken. 113
20. Grundsatz. Eine Liebhaberin des Gebets seyn. 117
21. Grundsatz. Leben wie es einer Geistlichen wol anstehet. 125
22. Grundsatz. Der Liebe sich voraus befleissen. 129
23. Grundsatz. Sich vor dem Argwohn hüten.

hüten. 138
24. Grundsatz. Die Zellen lieben. 143
25. Grundsatz. Sich von dem Zorn enthalten. 145
26. Grundsatz. Anderer Reden und Schreiben unsertwegen nicht achten. 152
27. Grundsatz. Aufrichtig seyn im Handel und Wandel. 156
28. Grundsatz. Sich nicht viel in Versprechen auslassen. 160
29. Grundsatz. Den Neyd vertilgen. 162
30. Grundsatz. Aus der Noth eine Tugend machen. 166
31. Grundsatz. Alles was euch begegnet von GOtt annehmen. 171
32. Grundsatz. Das Hochwürdige Gut öffters gebührender Weis empfangen. 177
33. Grundsatz. Alles aus Liebe GOttes/ und nichts aus Zwang verrichten. 197
Von den Geistlichen Exercitijs. 201

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lombardelli, Faustino.

Kunst und Weiß, Wie eine Kloster-Jungfrau allezeit könne in der Zufriedenheit und wol getröst leben In etwelche ihrem Beruff gleichförmige Grundsätze gebracht

Sultzbach 1705

Asc. 2928 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264721-0
VD18 1218800